



Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. 1849. 1. Heft.

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.





Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verstandigung! Versohnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher"** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kurzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,"** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie"** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.





Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.





Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



ahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau.“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



Jahrbücher

für

slawische Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.




Jahrbücher
für
slawische
Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. 1849. **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.





Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. 1849. 1. Heft.

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grossern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. 1849. 1. Heft.

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



// Jahrbücher
für
slawische
Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. 1849. **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

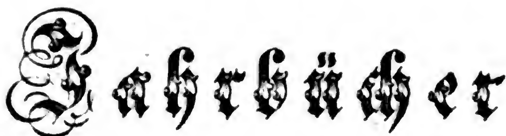
Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.





für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.



Jahrbücher

für

slawische

Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

„Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!

Nro. 1. **1849.** **1. Heft.**

Beim Beginn des siebenten Jahrgangs.

Unsere Zeitschrift wird auch in diesem Jahre ihre bisherige Tendenz beibehalten, ihr Inhalt wird aber ein in gewisser Beziehung erweiterter, hierbei jedoch in feste Gränzen gezogener, ihre Form eine vollkommenere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher noch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den rerommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Styri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopołdnišcho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihaŕni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc.. Redacteur ist J. E. Smoleŕ und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjełstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die „**Slawischen Jahrbücher etc.**“ können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Fobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopołdnišeho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihaŕni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc.. Redacteur ist J. E. Smoleŕ und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc."** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Fobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobożnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopołdnišeho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihařni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towařstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc., Redacteur ist J. E. Smoleř und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prėdowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwėra Jakuba, dopołdnišeho prėdarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihařni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towařstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc.. Redacteur ist J. E. Smoleř und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (prėdspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pėsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die „**Slawischen Jahrbücher etc.**“ können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopołdnišeho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihaŕni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc., Redacteur ist J. E. Smoleŕ und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleř).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Požožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopołdnišeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohowěra Jakuba, dopołdnišcho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźe w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihařni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesus führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc., Redacteur ist J. E. Smoler und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (přiedspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjełstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopoldnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopoldnišeho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Naklad maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihařni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakob hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc., Redacteur ist J. E. Smoler und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjełstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (rěčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die „**Slawischen Jahrbücher etc.**“ können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopoldnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopoldnišcho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Naklad macicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec kniharni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Macica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakob hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Macica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Macica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Macica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towarstwa macicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Macica serbska. Hft. I. Budissin etc., Redacteur ist J. E. Smoler und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleŕ).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Pobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba,

dopoldnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadzi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Styri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohowěra Jakuba, dopoldnišcho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihařni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Macica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesus führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Macica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Macica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Macica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towarstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Macica serbska. Hft. I. Budissin etc.. Redacteur ist J. E. Smoler und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (přidpomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjelstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (rěčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. = 6 Fl. Conv. Mze. = 24 poln. Gulden durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der slawischen Buchhandlung in Leipzig), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. = 1½ Fl. Conv. Mze. = 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die slawische Buchhandlung in Leipzig geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E Schmaler (Smoleř).

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

Während die in ähnlicher Absicht und unter demselben Namen, wie die lausitzische Maćica serbska, gestifteten Vereine in Böhmen und Illyrien jahrelang Zeit hatten, Gelder anzusammeln und Schriften zum Druck vorzubereiten, musste die ebengenannte Gesellschaft alsbald nach ihrer Stiftung dazu schreiten, irgend eine Arbeit drucken zu lassen. Es musste nämlich vor Allem dahin gewirkt werden, dass man zu der Maćica Vertrauen fasse und dies konnte nun allerdings wohl nur dadurch am besten erlangt werden, dass sie in kürzester Frist eine Schrift herausgab. Und da die lausitzer Serben bisher gewöhnt waren, fast nur religiöse Bücher zu lesen, so hielt man es Seitens des Vereinsausschusses für das Angemessenste, diesen Umstand zu beachten und zuvörderst einige Predigten drucken zu lassen, die jedoch, wo möglich nicht durchaus asketisch gehalten, sondern mit Berücksichtigung besonderer Lebensverhältnisse abgefasst sein sollten. Als vorzüglich passend erschienen nun mehrere von dem Pastor Jakub, Vormittagsprediger an der evangelisch-wendischen Kirche zu Budissin (Bautzen) vorgelegte Predigten aus der Hinterlassenschaft eines ausgezeichneten serbischen Kanzelredners, des verstorbenen Pastor primarius Lubenski in Bautzen. Sie erschienen auf Kosten der Maćica unter dem Titel: Jesuss w Domi Fobožnych. Schtyri Prjedowanja se Sawostajenstwa neboh Knesa Handrija Lubenskeho jako wužitny kwassny Dar sa Nawoženjow a Newessty wudate wot Ernsta Bohujemera Jakuba.

dopołdnischeho Prjedarja pschi serbskej Wossadźi w Budyschini. (Jezus w domje pobožnych. Štyri prědowanja ze zawostajenstwa njeboh knjeza Handrija Lubjenskjeho jako wužitny kwasny dar za nawoženjow a njewjesty wudate wot Ernsta Bohuwěra Jakuba, dopołdnišeho prědarja při (ev.) serbskjej wosadźje w Budyšinje. — W Budyšinje 1847. Nakład maćicy serbskjeje. W komissyji we Wellerjec knihaŕni. D. i. Jesus im Hause der Frommen. Vier Predigten aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Andreas Lubenski als nützliches Hochzeitsgeschenk für Bräutigame und Bräute, herausgegeben von Ernst Traugott Jakob, Vormittagsprediger an der (ev.) serbischen Kirchgemeinde zu Budissin. Budissin 1847. Verlag der Maćica serbska. In Kommission in der Weller'schen Buchhandlung.) Hr. Jakub hat hier vier Predigten mitgetheilt. In der ersten wird gezeigt, wie sich die christliche Jugend für den ehelichen Stand recht vorzubereiten habe; die zweite enthält eine herzliche Ermahnung, dass doch Alle ihre Ehe mit Jesuss führen sollten; die dritte zeigt die herrlichen Früchte einer christlichen Kindererziehung und die vierte führt uns Jesus, das gehorsame Kind, vor unsere Augen. Die Auswahl ist jedenfalls eine glückliche zu nennen, denn die Predigten fanden einen solchen Beifall unter dem Volke, dass die 400 Exemplare, welche die Maćica über ihren Bedarf hatte drucken lassen, bald verkauft waren. Hierdurch wurden auch sämmtliche Druckkosten gedeckt, ja sogar ein kleiner Ueberschuss gewonnen. Und das war allerdings sehr gut, denn das Vermögen der Maćica betrug zu der Zeit, als sie den Druck des in Rede stehenden Büchleins veranstaltete, erst gegen 60 Thaler. Diese Summe brauchte man daher nicht anzugreifen, und konnte nun, nach so glücklichem Beginnen, um so eher wieder zur Herausgabe einer andern Schrift schreiten.

Die zweite von der Maćica herausgegebene Schrift war das erste Heft ihrer Vereinszeitschrift unter dem Titel: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje 1848. Zešiwk I. W Budyšinje etc. (D. i. Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska. Hft. I. Budissin etc.. Redacteur ist J. E. Smoleŕ und als solcher auch auf dem Titelblatte genannt. Die Vereinszeitschrift soll nach der in der vom Redacteur gegebenen Vorerinnerung (předspomnjenje) A) Aufsätze mittheilen, in denen Kunst und Wissenschaft (wumjełstwo a nawuka) in allen Beziehungen bearbeitet werden, vor Allem soll aber 1) Rücksicht genommen werden auf die serbische Philologie und Literatur (ryčjespyt a pismowstwo), 2) auf Ethnographie und Geschichte (narodopis a stawizny), sofern dabei Beziehung auf das Serbenthum oder doch wenigstens auf das Slawenthum genommen wird. Auch sollen angemessene Gedichte und Märchen (pěsnje a basnje) mitgetheilt werden, sowie auch belehrende Stücke, Erläuterungen neuer Erfindungen etc. — Weiter sollen B) Berichte über die Angelegenheiten des Vereins und über seine Thätigkeit, sowie C) wissenschaftliche Berichte und anderweitige passende Nachrichten gegeben werden.

Der Kreis, welchen sich die Redaction abgesteckt hat, ist, wie wir sehen, nicht grade klein und wir wollen hoffen, dass sie ihn unter den ihr gegebenen dürftigen Verhältnissen, doch noch recht vortheilhaft wird ausfüllen können und wollen. Es kann ja

von ihr, bei näherer Betrachtung, alles Mögliche in diesen Kreis gezogen werden; ausgeschlossen sind nur religiöse Abhandlungen und die Tagespolitik. Und da die Vereinszeitschrift hauptsächlich mehr wissenschaftlich gehalten werden soll, so muss sie auch im geziemenden Gewande zu erscheinen suchen. Das erste Erforderniss in dieser Beziehung war nun dieses, dass der Vereinsausschuss bestimmte, dass im Časopis nur die eben zum Abschluss gekommene und endlich definitiv festgestellte sogenannte analoge Rechtschreibung (składny prawopis) angewendet werden solle. Bisher gab es nämlich unter den oberlausitzer Serben (und giebt es noch) je nach ihrem Religionsbekenntnisse auch zwei Schreibweisen; eine evangelische der Mehrzahl und eine katholische der Minderzahl. Die Anzahl der oberlausitzer Serben beläuft sich aber, wie bekannt, etwa auf 100.000 Seelen (unter ihnen 10,000 Katholiken) und die Spaltung, wie sie in Bezug auf ihre Schreibweise stattfindet, wäre man versucht, lächerlich zu finden, wenn sie nicht gar so bedauerlich wäre. Das ganze Volk ist wahrlich schon klein genug, als dass es nicht trifftige Ursache hätte, sich auf jede mögliche Weise vor Zersplitterung und nutzloser Verwendung seiner sparsam zugemessenen Kräfte zu hüten. Was heisst es aber anders, als seine Kraft mit dem geringsten Vortheil verwenden, wenn das, was ich schreibe, statt dass es Tausend Lesern zugänglich sein sollte, nur von einem zur Hand genommen und verstanden wird. Und so ist es bei den Lausitzer Serben. Was in evangelischer Ethnographie gedruckt wird, lässt der Katholik unberührt liegen, weil er es nicht mit Leichtigkeit zu lesen vermag, und was in katholischer Schreibweise herausgegeben wird, rührt der Evangelische nicht an, weil ihm die Unkenntniss der Orthographie beim Lesen Schwierigkeiten macht. Letzterer kann sich das noch eher gefallen lassen, da die Mehrzahl der Schriften in der ihm bekannten Weise erscheint, Ersterer ist aber in der That übel dran, weil er auf eine höchst geringe Anzahl von Büchern sich beschränken muss.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Mittheilungen.

Böhmen, Mähren und Slowaken.

*** Seit Neujahr giebt der Prager politische Verein „Lipa Slovanská“ seine Zeitschrift unter dem Titel „Nowiny Lipy Slowanské“ heraus. Sie erscheint sechsmal wöchentlich und soll ein Spiegel des politischen und socialen Lebens der Jetztzeit sein und zwar mit besonderer Rücksicht auf das slawische Volk. Den Verlag hat der Verein selbst übernommen, die Redaction aber K. Sabina und Sl. Wáwra. Das Abonnement beträgt auf den k. k. Posten halbjährlich 4 Fl. 48 Kr.

Aus Mähren. Es sollte nach einem h. Ministerialerlasse auch bei uns in Mähren von Seite des Landespräsidiums ein Schulrath zusammengesetzt werden, dem es insbesondere obliege, dafür zu sorgen, dass die gleichberechtigten Nationalitäten in den Schulen gehörig repräsentirt werden. Man zögerte eine Zeit lang mit der Constituirung desselben; endlich wurde er mit Präsidialerlass vom 14. Dezember festgestellt. Früher noch (am 12. De-

zember) hat die Gesellschaft der „Slovanská Lipa“ in Ollmütz drei Mitglieder zu unserem Vicepräsidenten, Grafen Lažansky, abgeschickt, welche ihm eine in entschiedener Sprache abgefasste Adresse überreichten, in welche sie den bis jetzt kläglichen Stand unseres slawischen Volkes in lebhaften Farben schildern und bemerken, dass der Slawe nur in den belebenden Strahlen der Aufklärung sich zu gleichem Range inmitten der europäischen Völker erschwingen könne. Die Basis einer gediegenen Bildung sind nationell organisirte Schulen; und darum bitte der Verein, es möge beim Constituiren des Schulraths auf solche Männer eine gerechte Rücksicht genommen werden, welche die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit kennen und durch mehrjährige Thätigkeit und Aufopferung bewiesen haben, dass ihnen das Wohl ihres Volkes wahrhaft am Herzen liegt; einige derselben werden namentlich angeführt. Der Vicepräsident antwortete, dass ein solcher Schulrath sich in Brünn bereits bilde und aus liberalen und patriotisch gesinnten Männern bestehen wird. Und wirklich sehen wir unsere slawische Sache durch kräftige und des Schulwesens besonders kundige Männer vertreten. Ausser dem Vorsitzenden, Cyrill Napp, Prälaten des Augustinerklosters in Alt-Brünn, finden wir als Mitglieder: den provis. Hauptschuldirector V. Žák, den Prof. Šembera, beide nun in Brünn; den Humanitätsprofessor Franz Richter, der aus freiem Antriebe die böhmische Sprache am Znaimer-Gymnasium vorträgt; und den Carl Eng von der Burg, Professor in Iglau. Die erste Sitzung soll am 27. Dezember im Gubernialgebäude gehalten werden. Wir versprechen uns von diesen bei all' ihrem vaterländischen Streben doch so gemässigten Männern eine Lösung dieser schweren Aufgabe, welche die Slawen und Deutschen gewiss befriedigen wird. Vor Allem wird der Schulrath die Gleichberechtigung beider Landessprachen auf den Gymnasien durchzuführen suchen.

Gemäss eines Beschlusses des mährischen Landtages sollten die Moravské Noviny nicht mehr mit lateinischen, panslavistischen Lettern, sondern durchweg mit deutschen Lettern gedruckt erscheinen. Die Redaktion legte beim Landtage eine Petition um Zurücknahme dieses Beschlusses ein; in Folge derselben wurde in der am 11. Dezember abgehaltenen Sitzung fast einmüthig beschlossen: den Landtagsbeschluss vom 27. November zurückzunehmen und es der Einsicht der Redaktion zu überlassen, mit welchen Lettern einzelne Abschnitte obbenannter Zeitung gedruckt werden sollen. Nun werden wieder die einleitenden Artikel mit lateinischen Lettern gedruckt. (Sl. Centrbl.)

*** Am 26. December wurde in Prag Tyl's neuestes Stück: „Jan Hus“ bei übervollem Theater gegeben.

*** In Mähren haben viele Geistliche beschlossen, von Neujahr an die Kirchenbücher in slawischer Sprache zu führen.

*** Bei Rud. Rohrer in Brünn erschien vor einiger Zeit ein im magyarischen Interesse verfasstes Lied voll der infamsten Lügen und Schmähungen gegen den slowakischen Patrioten und Geistlichen Hurban unter dem Titel: „Nowá píseň o uherském Urbanu, knězi luteranském, kterák wiru katolickou zlehčowal, swaté tupil a mnohé katolické křestany zmordowal etc.“ Ein neues Lied von dem ungarischen Urban, einem lutherischen Geistlichen, welcher den katholischen Glauben geschmäht, viele katho-

lische Christen gemordet etc. — Dieses gemeine Lied hatte unter der dasigen ländlichen katholischen Bevölkerung eine grosse Aufregung gegen die Evangelischen hervorgerufen und es bedurfte der grössten Anstrengungen von Seite der einsichtsvollen und mit den Zeitverhältnissen bekannten Katholiken, um das Volk von Excessen gegen die Andersgläubigen abzuhalten.

*** In Prag erscheint seit Neujahr unter der Redaktion der evangelischen Geistlichen Ružička und Košuth eine Zeitschrift kirchlichen und politischen Inhalts unter dem Titel „Českobratrský Hlasatel“. Der Haupttheil soll den Angelegenheiten der Religion und der Schule vom Standpunkte der freisinnigen und aufgeklärten Christen gewidmet sein; der zweite kleinere aber eine kurze Uebersicht der neuesten Weltbegebenheiten umfassen. Diese Zeitschrift erscheint zweimal wöchentlich und kostet auf den k. k. Postämtern halbjährlich 2 Fl. 24 Kr.

*** Der Ausschuss der Prager Studentenschaft hat beschlossen, mit Neujahr 1849 einen akademischen Redeübungs- und Leseverein in's Leben treten zu lassen. — Das Hauptziel dieses Vereins soll das sein, dass den Mitgliedern Gelegenheit und Mittel an die Hand gegeben werden, sich in parlamentarischer Verhandlungsweise üben zu können. Zu dem Ende trägt der Verein Sorge für Zeitschriften aller Art und Farbe, sowie auch für die nöthigen Handbücher; zu dem Ende sollen Declamationen und Reden vorgetragen werden, und in dieser Absicht werden auch Debatten in parlamentarischer Form über wissenschaftliche und politische Gegenstände abgehalten werden. Der monatliche Vereinsbeitrag beträgt 10 Kr. C. M.

*** In Mähren giebt es bis jetzt zwei Lehrstühle der böhmischen Sprache, den ständischen in Brünn und den kaiserlichen in Olmütz. Der letztere ist provisorisch durch den Professor Helcelet besetzt.

*** In Olmütz werden nun auch Theaterstücke in böhmischer Sprache gespielt. Es geschieht dies öfters auf besonderen Wunsch des Kaisers.

— Bekanntmachung, die für die Gymnasien bestimmten böhmischen Bücher betreffend. Der unterzeichnete Ausschuss macht hiermit diejenigen Bücher öffentlich bekannt, welche er der Landesregierung für den Gymnasialunterricht vorgeschlagen und die von ihr als provisorische Gymnasialbücher anerkannt sind, auch bereits auf den böhmischen Gymnasien eingeführt sind, auf denen die durch Ministerialverfügung angegebenen Gegenstände in böhmischer Sprache gelehrt werden.

Um die Absicht des Ausschusses zu fördern, hat ihm die Matice česká, die unter A. verzeichneten Bücher um einen sehr ermässigten Preis abgelassen, jedoch nur für die studirende Jugend, weswegen auch nur die k. k. Herren Gymnasialpräfekten solche für die Studirenden entweder von dem unterzeichneten Ausschusse, oder aus den Niederlagen der Matice česka beziehen können.

Die unter B. verzeichneten Bücher waren schon zu der Zeit, wo der Ausschuss zusammentrat, von verschiedenen Verlegern herausgegeben und sind um den beigefügten Preis in der Kronbergerschen Buchhandlung zu erhalten.

Unter C. sind endlich diejenigen Bücher angegeben, deren

Abfassung oder Umarbeitung für den Gymnasialunterricht von dem Ausschusse für nöthig befunden und solchen Schriftstellern, welche der Sache, sowie der Sprache vollständig mächtig sind, anvertraut wurde. Den Verlag dieser Bücher und ihre Herausgabe in Heften hat der Ausschuss dem Buchhändler Hrn. Kronberger überlassen. Die beiden ersten Hefte sind bereits erschienen und sind für den beigesetzten, nach Uebereinkunft mit Hrn. Kronberger bestimmten Preis in dessen Buchhandlung zu erhalten.

A.

Wšeobecný zeměpis od Zapa. Díl I. a II. pro III. a IV. gramatikalní třídu. (Allgemeine Geographie. 1. und 2. Theil für die 3. und 4. Grammatikalklasse.) 1 Fl. 11 Kr. C. M.

Wšeobecný dějepis občansky od Smetany. Díl. I. dějepis starého swěta pro I. a II. hum. třidu. (Allgemeine populäre Geschichte von Smetana. 1. Theil, Geschichte der alten Welt, für die 1. und 2. Humanitätsklasse) 37 Xr.

Slowesnost od J. Jungmanna, pro I. a II. hum. třidu. Die Wohlredenheit (?) von Jos. Jungmann, für die 1. und 2. Humanitätsklasse.) 1 Fl.

Dějepis mocnářstwí rakauského od Tomka. (Geschichte des österreichischen Staats von Tomek. Durch den zahlreichen Ankauf Seitens der Studentenschaft ist dieses Buch heuer gänzlich vergriffen, der Auschuss hat jedoch möglichst Sorge getragen, dass diesem Mangel so schnell als möglich abgeholfen wird. Einzelne Exemplare werden von ihm durch Beihülfe und Gefälligkeit einiger Mitglieder der Matica česká besorgt. Der Preis dieses Buches beträgt 31 Xr.

B.

Katechismus sw. obřadu od Hnojka, pro wšecky třidy gymnasialní (Katechismus der heil. Ceremonien (?) von Hnujek, für alle Gymnasialklassen.) 24 Xr.

Krátká mluwnice česká pro Čechy od Tomka (Kurze böhmische Grammatik für Böhmen, von Tomek.) 12 Xr.

Kurzgefasste böhmische Sprachlehre für Deutsche von Tomek. 12 Xr.

Prawopis česky od Hanky. (Böhmische Rechtschreibung von Hanka.) 12 Xr.

Atlas česky od Merklasa. Böhmischer Atlas von Merklas.) 1 Fl. 45 Xr.

C.

Für die 1. Grammatikalklasse:

Základowé wšebecného zeměpisu od K. Wl. Zapa. (Grundzüge der allgem. Erdbeschreibung. Mit 2 Karten). 50 Xr.

Biblični přiběhowé starého zákona pro školy spořádáno od D. a. S. (Biblische Geschichten des alten Testaments, für Schulen eingerichtet.) 40 Xr.

Wypsáni žiwočichuw pro školy, sepsal Dr. J. Pečirka. (Beschreibung der Thiere für Schulen, verfasst von Dr. J. Pečirka. Mit einigen Hundert eingedruckten Abbildungen von Thieren.) 1 Fl. 30 Xr.

Für die 2. Grammatikalklasse:

Biblični přiběhowé nowého zákona pro školy spořádáno od D. a S.) Biblische Geschichten des neuen Testaments, für Schulen eingerichtet.) 40 Xr.

Zemèpis Cech, Morawy a Slezka od Kl. Wl. Zapa. (Geographie von Böhmen, Mähren und Schlesien von Zap. Mit 2 Karten.) 50 Xr.

Für die 3. und 4. Grammatikalklasse.

Kniha katolického náboženstwi pro dospèlejši mladež dle K. Bartla. Díl 1. Wèroslowí. Díl II. Spaso- a mrawoslowí. (Katholisches Religionsbuch für die reifere Jugend, nach Bartel. 1. Theil Glaubenslehre. 2. Theil Erlösungslehre. Moral.) 45 Xr.

Zemèpis starého swèta pro školy, wzdèlal W. Klicpera, professor na Pražskèm akad. gymnasium. (Geographie der alten Welt für Schulen, von W. Klicpera.) 48 Xr.

Dèjiny české pro gymnasia od Malého. (Böhmische Geschichte für Gymnasien v. Maly.) Diese befindet sich unter der Presse.

Prag, den 28. Dezember 1848.

Vom Ausschusse für Herausgabe böhmischer provisorischer Gymnasialbücher.

Paul J. Šafařik, Vorsitzender. Johann Jungmann, Geschäftsführer.

Südslawen.

*** Die slawische Literatur hat einen grossen Verlust erlitten. Es bestätigt sich nämlich, dass der ausgezeichnete südslawische Dichter Peter Preradović in Italien an seinen Wunden gestorben ist (nach andern Nachrichten ist P. noch am Leben.) Er war von Geburt ein Dalmatier und Kapitän im Regiment Graf Gyulay. Von seinen Schriften sind erschienen: „Putnik„ und „Pervenci“. In der letzten Kriegszeit schrieb er das Drama „Marko Kraljević“, in welchem er den Urtypus der südslawischen Nationalität darstellen wollte. N. N.

*** Von Neujahr erscheint in Agram ein neues Organ für die südslawischen Interessen in deutscher Sprache, nämlich die „Südslawische Zeitung“ im Verlag von Dr. Demeter und unter Redaction von J. Prause, einem gebornen Böhmen. Sie wird dreimal wöchentlich in grossem Formate herausgegeben und kostet bei den k. k. Posten halbjährlich 5 Fl. 10 Kr.

*** In diesen Tagen soll Seitens des Banalrathes zu Agram ein provisorisches Pressgesetz für Kroatien veröffentlicht werden. Es wird vom Professor Vèkoslaw Babukić und vom Literaten Dr. Demeter ausgearbeitet. Die Hauptursache dazu ist ein Artikel von Ivan Kukuljević, der zuerst im „Slavenski Jug“ unter dem Titel „Slawen, habt Acht“ erschien, von da in die böhmischen „Narodní Nowiny“ überging und in den deutschen Zeitungen viel Geschrei erregte.

Unter Verantwortlichkeit der slawischen Buchhandlung in Leipzig redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleř).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Slawische Rundschau.

Beiblatt zu den

Slawischen Jahrbüchern.

No. 1. Montag, den 8. Januar. **1849.**

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Prag. (Sl C.) Am 20. d. M. wurde im Conviktsaale die erste Sitzung der Vereine der Slovanská Lipa in Böhmen gehalten, die um sich zu einigen und geeinigt zu kräftigen, in Prag zu einem Congress zusammenkamen. Die Ordnung der Debatte richtete sich nach einem gedruckten Programme, welches der Ausschuss der Prager Slovanská Lìpa, die wie bekannt den Congress ausschrieb, arrangirte. Vorerst wurde der Matador der čechischen Literatur, der Dechant Anton Marek, zum Präsidenten, dann die H. H. Mráček, Abgeordneter der Olmützer Slovanská Lìpa und Hanka, zu Vicepräsidenten gewählt. Herr Sabina bewillkommte die Vertrauensmänner der 37 Vereine, die sich als Filialen der Prager Sl. L. ansehen, und entwickelte in einer frei und kräftig gehaltenen Rede den Endzweck der Versammlung. Hierauf wurde über die Thätigkeit der Prager Lìpa und ihrer Filialen referirt. Die rastlose und taktvolle Wirksamkeit der Prager Lipa ist durch die in unsern Blättern häufig erwähnten Daten zu bekannt, als dass wir wiederholte Worte darüber verlieren. Nach Beschluss des Referates, über die Wirksamkeit der Prager Lìpa referirten die Vertrauensmänner der Lipafilialen; und zwar Viele in einer oft überraschend originellen und energischen Weise. Alle Filialen halten sich Zeitschriften, Büchersammlungen zum Gebrauche der Landleute, leiteten Geldsammlungen für die kämpfenden Südslawen, die Slowaken und Prager Studentenlegion ein, sorgen für die Bewaffnung der Nationalgarde, und arbeiten in jeglicher Weise dahin, dass das constitutionelle und slawische Princip in Böhmen Wurzel fasste und Früchte trage. Die Berichte über die Filialen waren oft der Art interessant, dass ich nicht umhin kann, einige hier anzuführen.

So hat die Lìpa von Muncifaj durch ihren Vertrauensmann berichtet, dass bei ihrer Konstituirung das dortige Amt mit einer Zuschrift die Angabe der Statuten und der Anzahl der Mitglieder ihr binnen 48 Stunden abgefordert habe, worauf die Muncifajer Lipa antwortete, ein löbl. Amt möge ihr die Abschrift des Cirkulars übergeben, dass das Assoziationsrecht durch solche Massregeln verkümmert; das Amt antwortet hierauf, es sei nicht verpflichtet, der Lìpa Abschriften von Cirkularen zu geben, worauf die Lìpa entgegnete, sie sei ähnlicher Weise nicht verpflichtet, ihre Statuten dem Amt anzugeben. Die Beneschauer Lìpa referirt durch ihren in rednerischer Beziehung begabten jungen Vertrauensmann, dass sich in der Nähe von Beneschau ein Verein von Häuslern gebildet hat, der sich eine geschriebene Zeitung hält, und mit allen Kräften dahin wirkt, dass bei ihnen eine freie Gemeindeverfassung ins Leben tritt. Der Vertrauensmann der Lìpa in Mährisch-Hradischt berichtet, dass die Vereinsmitglieder alle čechischen und mährischen Zeitschriften lesen, und

lische Christen gemordet etc. — Dieses gemeine Lied hatte unter der dasigen ländlichen katholischen Bevölkerung eine grosse Aufregung gegen die Evangelischen hervorgerufen und es bedurfte der grössten Anstrengungen von Seite der einsichtsvollen und mit den Zeitverhältnissen bekannten Katholiken, um das Volk von Excessen gegen die Andersgläubigen abzuhalten.

*** In Prag erscheint seit Neujahr unter der Redaktion der evangelischen Geistlichen Ružička und Košuth eine Zeitschrift kirchlichen und politischen Inhalts unter dem Titel „Českobratrský Hlasatel". Der Haupttheil soll den Angelegenheiten der Religion und der Schule vom Standpunkte der freisinnigen und aufgeklärten Christen gewidmet sein; der zweite kleinere aber eine kurze Uebersicht der neuesten Weltbegebenheiten umfassen. Diese Zeitschrift erscheint zweimal wöchentlich und kostet auf den k. k. Postämtern halbjährlich 2 Fl. 24 Kr.

*** Der Ausschuss der Prager Studentenschaft hat beschlossen, mit Neujahr 1849 einen akademischen Redeübungs- und Leseverein in's Leben treten zu lassen. — Das Hauptziel dieses Vereins soll das sein, dass den Mitgliedern Gelegenheit und Mittel an die Hand gegeben werden, sich in parlamentarischer Verhandlungsweise üben zu können. Zu dem Ende trägt der Verein Sorge für Zeitschriften aller Art und Farbe, sowie auch für die nöthigen Handbücher; zu dem Ende sollen Declamationen und Reden vorgetragen werden, und in dieser Absicht werden auch Debatten in parlamentarischer Form über wissenschaftliche und politische Gegenstände abgehalten werden. Der monatliche Vereinsbeitrag beträgt 10 Kr. C. M.

*** In Mähren giebt es bis jetzt zwei Lehrstühle der böhmischen Sprache, den ständischen in Brünn und den kaiserlichen in Olmütz. Der letztere ist provisorisch durch den Professor Helcelet besetzt.

*** In Olmütz werden nun auch Theaterstücke in böhmischer Sprache gespielt. Es geschieht dies öfters auf besonderen Wunsch des Kaisers.

— Bekanntmachung, die für die Gymnasien bestimmten böhmischen Bücher betreffend. Der unterzeichnete Ausschuss macht hiermit diejenigen Bücher öffentlich bekannt, welche er der Landesregierung für den Gymnasialunterricht vorgeschlagen und die von ihr als provisorische Gymnasialbücher anerkannt sind, auch bereits auf den böhmischen Gymnasien eingeführt sind, auf denen die durch Ministerialverfügung angegebenen Gegenstände in böhmischer Sprache gelehrt werden.

Um die Absicht des Ausschusses zu fördern, hat ihm die Matice česká, die unter A. verzeichneten Bücher um einen sehr ermässigten Preis abgelassen, jedoch nur für die studirende Jugend, weswegen auch nur die k. k. Herren Gymnasialpräfekten solche für die Studirenden entweder von dem unterzeichneten Ausschusse, oder aus den Niederlagen der Matice česka beziehen können.

Die unter B. verzeichneten Bücher waren schon zu der Zeit, wo der Ausschuss zusammentrat, von verschiedenen Verlegern herausgegeben und sind um den beigefügten Preis in der Kronbergerschen Buchhandlung zu erhalten.

Unter C. sind endlich diejenigen Bücher angegeben, deren

Abfassung oder Umarbeitung für den Gymnasialunterricht von dem Ausschusse für nöthig befunden und solchen Schriftstellern, welche der Sache, sowie der Sprache vollständig mächtig sind, anvertraut wurde. Den Verlag dieser Bücher und ihre Herausgabe in Heften hat der Ausschuss dem Buchhändler Hrn. Kronberger überlassen. Die beiden ersten Hefte sind bereits erschienen und sind für den beigesetzten, nach Uebereinkunft mit Hrn. Kronberger bestimmten Preis in dessen Buchhandlung zu erhalten.

A.

Wšeobecný zeměpis od Zapa. Díl I. a II. pro III. a IV. gramatikalní třidu. (Allgemeine Geographie. 1. und 2. Theil für die 3. und 4. Grammatikalklasse.) 1 Fl. 11 Kr. C. M.

Wšeobecný dějepis občansky od Smetany. Díl. I. dějepis starého swěta pro I. a II. hum. třidu. (Allgemeine populäre Geschichte von Smetana. 1. Theil, Geschichte der alten Welt, für die 1. und 2. Humanitätsklasse) 37 Xr.

Slowesnost od J. Jungmanna, pro I. a II. hum. třidu. Die Wohlredenheit (?) von Jos. Jungmann, für die 1. und 2. Humanitätsklasse.) 1 Fl.

Dějepis mocnářstwí rakauského od Tomka. (Geschichte des österreichischen Staats von Tomek. Durch den zahlreichen Ankauf Seitens der Studentenschaft ist dieses Buch heuer gänzlich vergriffen, der Auschuss hat jedoch möglichst Sorge getragen, dass diesem Mangel so schnell als möglich abgeholfen wird. Einzelne Exemplare werden von ihm durch Beihülfe und Gefälligkeit einiger Mitglieder der Matica česká besorgt. Der Preis dieses Buches beträgt 31 Xr.

B.

Katechismus sw. obřadu od Hnojka, pro wšecky třidy gymnasialní (Katechismus der heil. Ceremonien (?) von Hnujek, für alle Gymnasialklassen.) 24 Xr.

Krátká mluwnice česká pro Čechy od Tomka (Kurze böhmische Grammatik für Böhmen, von Tomek.) 12 Xr.

Kurzgefasste böhmische Sprachlehre für Deutsche von Tomek. 12 Xr.

Prawopis česky od Hanky. (Böhmische Rechtschreibung von Hanka.) 12 Xr.

Atlas česky od Merklasa. Böhmischer Atlas von Merklas.) 1 Fl. 45 Xr.

C.

Für die 1. Grammatikalklasse:

Základowé wšebecného zeměpisu od K. Wl. Zapa. (Grundzüge der allgem. Erdbeschreibung. Mit 2 Karten). 50 Xr.

Bibličtí přiběhowé starého zákona pro školy spořádáno od D. a. S. (Biblische Geschichten des alten Testaments, für Schulen eingerichtet.) 40 Xr.

Wypsání žiwočichuw pro školy, sepsal Dr. J. Pečirka. (Beschreibung der Thiere für Schulen, verfasst von Dr. J. Pečirka. Mit einigen Hundert eingedruckten Abbildungen von Thieren.) 1 Fl. 30 Xr.

Für die 2. Grammatikalklasse:

Bibličtí přiběhowé nowého zákona pro školy spořádáno od D. a S.) Biblische Geschichten des neuen Testaments, für Schulen eingerichtet.) 40 Xr.

Zeměpis Cech, Morawy a Slezka od Kl. Wl. Zapa. (Geographie von Böhmen, Mähren und Schlesien von Zap. Mit 2 Karten.) 50 Xr.

Für die 3. und 4. Grammatikalklasse.

Kniha katolického nábožensťwí pro dospělejší mládež dle K. Bartla. Díl 1. Wěrosłowí. Díl II. Spaso- a mrawosłowí. (Katholisches Religionsbuch für die reifere Jugend, nach Bartel. 1. Theil Glaubenslehre. 2. Theil Erlösungslehre. Moral.) 45 Xr.

Zeměpis starého swěta pro školy, wzdělal W. Klicpera, professor na Pražském akad. gymnasium. (Geographie der alten Welt für Schulen, von W. Klicpera.) 48 Xr.

Dějiny české pro gymnasia od Malého. (Böhmische Geschichte für Gymnasien v. Maly.) Diese befindet sich unter der Presse.

Prag, den 28. Dezember 1848.

Vom Ausschusse für Herausgabe böhmischer provisorischer Gymnasialbücher.

Paul J. Šafařík, Vorsitzender. Johann Jungmann, Geschäftsführer.

Südslawen.

*** Die slawische Literatur hat einen grossen Verlust erlitten. Es bestätigt sich nämlich, dass der ausgezeichnete südslawische Dichter Peter Preradović in Italien an seinen Wunden gestorben ist (nach andern Nachrichten ist P. noch am Leben.) Er war von Geburt ein Dalmatier und Kapitän im Regiment Graf Gyulay. Von seinen Schriften sind erschienen: „Putnik„ und „Pervenci“. In der letzten Kriegszeit schrieb er das Drama „Marko Kraljević“, in welchem er den Urtypus der südslawischen Nationalität darstellen wollte. N. N.

*** Von Neujahr erscheint in Agram ein neues Organ für die südslawischen Interessen in deutscher Sprache, nämlich die „Südslawische Zeitung“ im Verlag von Dr. Demeter und unter Redaction von J. Prause, einem gebornen Böhmen. Sie wird dreimal wöchentlich in grossem Formate herausgegeben und kostet bei den k. k. Posten halbjährlich 5 Fl. 10 Kr.

*** In diesen Tagen soll Seitens des Banalrathes zu Agram ein provisorisches Pressgesetz für Kroatien veröffentlicht werden. Es wird vom Professor Věkoslaw Babukić und vom Literaten Dr. Demeter ausgearbeitet. Die Hauptursache dazu ist ein Artikel von Ivan Kukuljević, der zuerst im „Slavenski Jug“ unter dem Titel „Slawen, habt Acht“ erschien, von da in die böhmischen „Narodni Nowiny“ überging und in den deutschen Zeitungen viel Geschrei erregte.

Unter Verantwortlichkeit der slawischen Buchhandlung in Leipzig redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleř).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Slawische Rundschau.

Beiblatt zu den

Slawischen Jahrbüchern.

No. 1. Montag, den 8. Januar. **1849.**

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Prag. (Sl C.) Am 20. d. M. wurde im Conviktsaale die erste Sitzung der Vereine der Slovanská Lípa in Böhmen gehalten, die um sich zu einigen und geeinigt zu kräftigen, in Prag zu einem Congress zusammenkamen. Die Ordnung der Debatte richtete sich nach einem gedruckten Programme, welches der Ausschuss der Prager Slovanská Lípa, die wie bekannt den Congress ausschrieb, arrangirte. Vorerst wurde der Matador der čechischen Literatur, der Dechant Anton Marek, zum Präsidenten, dann die H. H. Mráček, Abgeordneter der Olmützer Slovanská Lípa und Hanka, zu Vicepräsidenten gewählt. Herr Sabina bewillkommte die Vertrauensmänner der 37 Vereine, die sich als Filialen der Prager Sl. L. ansehen, und entwickelte in einer frei und kräftig gehaltenen Rede den Endzweck der Versammlung. Hierauf wurde über die Thätigkeit der Prager Lípa und ihrer Filialen referirt. Die rastlose und taktvolle Wirksamkeit der Prager Lípa ist durch die in unsern Blättern häufig erwähnten Daten zu bekannt, als dass wir wiederholte Worte darüber verlieren. Nach Beschluss des Referates, über die Wirksamkeit der Prager Lípa referirten die Vertrauensmänner der Lípafilialen; und zwar Viele in einer oft überraschend originellen und energischen Weise. Alle Filialen halten sich Zeitschriften, Büchersammlungen zum Gebrauche der Landleute, leiteten Geldsammlungen für die kämpfenden Südslawen, die Slowaken und Prager Studentenlegion ein, sorgen für die Bewaffnung der Nationalgarde, und arbeiten in jeglicher Weise dahin, dass das constitutionelle und slawische Princip in Böhmen Wurzel fasste und Früchte trage. Die Berichte über die Filialen waren oft der Art interessant, dass ich nicht umhin kann, einige hier anzuführen.

So hat die Lípa von Muncifaj durch ihren Vertrauensmann berichtet, dass bei ihrer Konstituirung das dortige Amt mit einer Zuschrift die Angabe der Statuten und der Anzahl der Mitglieder ihr binnen 48 Stunden abgefordert habe, worauf die Muncifajer Lípa antwortete, ein löbl. Amt möge ihr die Abschrift des Cirkulars übergeben, dass das Assoziationsrecht durch solche Massregeln verkümmert; das Amt antwortet hierauf, es sei nicht verpflichtet, der Lípa Abschriften von Cirkularen zu geben, worauf die Lípa entgegnete, sie sei ähnlicher Weise nicht verpflichtet, ihre Statuten dem Amt anzugeben. Die Beneschauer Lípa referirt durch ihren in rednerischer Beziehung begabten jungen Vertrauensmann, dass sich in der Nähe von Beneschau ein Verein von Häuslern gebildet hat, der sich eine geschriebene Zeitung hält, und mit allen Kräften dahin wirkt, dass bei ihnen eine freie Gemeindeverfassung ins Leben tritt. Der Vertrauensmann der Lípa in Mährisch-Hradischt berichtet, dass die Vereinsmitglieder alle čechischen und mährischen Zeitschriften lesen, und

von den deutschen Zeitschriften sich den: „Oesterreichischen Correspondenten" halten, weil es das Organ des Ministeriums ist, aus dem es das Verhältniss erkennt, das die Regierung zum Volke einnimmt. Den 30. Dezember wurde über die Zeitschrift Nowiny Lipy Slovanské debattirt. Es wurde beschlossen, dass die Filialen am Lande mit der Prager Lipa einen organisirten Körper bilden, diese nach Kräften mit Geldmitteln unterstützen und alljährlich einen Kongress in Prag im Monate Mai abhalten.

Polen.

Krakau. Im zweiten Wahlbezirke, in welchem die Judenstadt Kazimir liegt, ward am 21. Dezember der hiesige Rabbiner Ber Meisels als Deputirter zum Reichstag gewählt. — Im 4. Bezirke wurde den Tag vorher Dr. Sanocki erwählt.

Aus Prag. Die Krakauer Jutrzenka berichtet, wie Dobrzanski, Redakteur der poln. Zeitung Gazeta Narodowa, unter militärischer Eskorte am 17. Dezember durch Tarnow nach Josephstadt transportirt worden. Nachdem er vier Wochen im Gefängniss gesessen, wurde er entlassen, ohne dass man irgend eine Untersuchung mit ihm gepflogen, noch irgend ein Protokoll mit ihm aufgenommen hatte. Nur war in Wien angefragt worden, ob er bei den Oktoberereignissen irgendwie betheiligt gewesen. Auf die verneinende Antwort entliess man ihn aus dem Gefängnisse. Aber bereits wartete am Thore der Polizeirevisor mit 4 Soldaten, um ihn zu assentiren. Er berief sich auf seinen Adel, und wurde demnach entlassen. Aber bald darauf veranlasste das Generalkommando eine nochmalige Vorlage seiner Adelsbriefe. Er trug sie selbst auf das Amt, wurde aber sogleich unter dem Vorwande zur Haft gebracht, dass man seine Papiere vorher untersuchen müsse, und ihn erst entlassen könne, nachdem die Richtigkeit derselben sich dargestellt. Nachdem er wieder einige Tage gesessen, kam am 9. Dezember der Platzmajor mit einem Militärarzt, und nahmen ihn ohne die geringste Untersuchung nach der Kaserne zum Fahneneid, nachdem man ihm seine Papiere mit dem Bedeuten eingehändigt, es sei nicht constatirt, dass sein Vater gerade der Edelmann Dobrzanski sei. Aus der Kaserne führte man ihn nach dem Stockhaus, und transportirte ihn an dem nächsten Tage zum Regimente Reisinger, ohne dass man ihm auch nur gestattet hätte, von seiner Frau, seinen Kindern und der übrigen Familie Abschied zu nehmen. Ueberall auf dem Wege wird er auf den Stationen in das Stockhaus gebracht, und geht aus demselben wieder auf den Marsch. So erzählt die Jutrzenka. Fast ist uns solche raffinirte Barbarei, die man dem gemeinsten Strassenräuber nicht anthut, unglaublich, allein es scheint für die Wahrscheinlichkeit zu sprechen, dass man zu solchen Behauptungen durch die Presse jetzt nicht den Muth haben könnte, wenn sie nicht erweislich sind. Dobrzanski mag schuldig sein, so schwer er will, solch eine Behandlungsweise ist unerhört und unverantwortlich. Die ganze politische Presse muss es sich zur Pflicht machen, auf genaue Untersuchung zu dringen, und für solch einen Fall sich wie ein Mann zu erheben. Uebrigens hoffen wir, dass der Minister Stadion selbst energisch eingreifen wird, um die reine Wahrheit dieses Faktums zu eruiren, da die genannte Zeitung gerade die Ursache zu solchen unerhörten Misshandlungen in dem Umstande findet, dass Dobrzanski

diesen Staatsmann als Gouverneur von Galizien mit dem bittersten Hasse verfolgt habe. — Uebrigens geht man mit dem Plane um, **Dobrzanski** in eine von den leergewordenen Deputirtenstellen zu berufen, und ihn dadurch aus den Händen seiner Verfolger zu befreien. (Sl. C.)

Südslawen.

Aus Triest. Der slawische Verein, der sich hier vor einiger Zeit bildete, hat schon über 300 Mitglieder, unter ihnen 64 von ausserhalb Triest. Es befinden sich unter ihnen Söhne beinahe aller südslawischen Stämme. In Kurzem werden ihm fast alle Schiffskapitäne angehören — und bereits jetzt weht von vielen Masten die slawische Trikolore. Der slawische Verein will noch mit der Slowanská Lipa in Prag und mit dem slawischen Verein in Laibach in Verbindung treten. Am 6. Dezember wurde die Eröffnung des Vereins im Tergesteum feierlich begangen. Der slawische Dichter Koseski begann mit einer slawischen Rede. Hierauf sprach ein Kroat und nach diesem ein junger Böhme, endlich ein Pole.

Kremsier. Die Sitzung des Reichstags vom 31. Nov. hat ganz Dalmatien den schönsten Beweis gegeben, welcher Art seine Vertreter sind. In Dalmatien zählt man etwa 400,000 Einwohner und unter ihnen vielleicht 10,000 Italiener, die übrigen sind reine Slawen vom illyrisch-serbischen Stamme, von demselben Stamme, welcher in ununterbrochener Reihe in Serbien, Bosnien, der Herzogowina, Montenegro, Dalmatien, auf den Inseln, dem Litorale, in der Militärgrenze, in der serbischen Wojwodowina, in Croatien, und Slawonien wohnt, wozu wir auch noch Krain, Nieder-Steyermark und Istrien zählen dürfen. Diese bisher zerstückelte und bedeutungslose Nation hat eine grosse Zukunft, sofern sie sich vereint: und deswegen arbeiten für eine solche Vereinigung alle erleuchteten volksfreundlichen Südslawen. Sie alle haben die Ernennung des Ban **Jelačić** zum Militär- und Civilgouverneur von Dalmatien mit grosser Freude aufgenommen. Aber wie verhalten sich in dieser Beziehung die Abgeordneten von Dalmatien? Diese, deren Pflicht es ist, das ganze Volk zu vertreten, haben mit offenbarem Widerwillen die Ernennung des Ban aufgenommen und diesem ihren Widerwillen öffentlich in einer an das Ministerium gerichteten und von: **Filippi, Petrović, Ivićević, Plenković, Michieli, Paitoni, Grabovac,** und **Radmilli** — unterzeichneten Interpellation ausgesprochen. Demnach sind sämmtliche dalmatische Abgeordnete Feinde ihres Volkes, mit Ausnahme des einzigen ächten Slawen Petronović! Was ist das für eine Vertretung! 10,000 Italiener haben 8 Vertreter am Reichstag und 390,000 Slawen einen einzigen! Das ist die Gleichberechtigung für die Slawen. Der Deutsche, Magyar, Italiener, Türke, sie alle herrschen über uns und wenn wir irgendwie uns dagegen aussprechen, so schimpft man uns Ueberspannte! Und um wie viel mehr muss es die Slawen schmerzen, wenn Slawen gegen ihr eigenes Blut wüthen: werfen wir nur einen Blick auf die Namen dieser pseudo-dalmatischen Abgesandten, und die Mehrzahl von ihnen trägt die slawische Herkunft unverwischbar an der Stirn. Der einzige **Petronović** meint es mit dem Volke ehrlich, und es ist daher höchst erfreulich, dass die von ihm ausgegangene Bitte Behufs Unterstützung der „**Matica Dalmatinska**" in Böhmen soviel Anklang gefunden. (Nar. Now.)

Slowenien. An die Stelle des Herrn Doliak ist am 11. Dezember der Kreisamtsaktuar Černe als Deputirter erwählt worden; die Wahl geschah auf Vorschlag des Reichstags-Deputirten Goriup, der von seinem Vater um einen Kandidaten befragt, denselben vorschlug, und sich dadurch den Dank der dortigen Slawen erwarb. Černe war nämlich bereits vor dem März ein Freund des Slawenthums, und bürgt somit dafür, dass er auch jetzt die Bedürfnisse seines Wahlkreises kräftig vertreten wird. Der Görzer Slawenverein hat an seine Majestät die Bitte gerichtet, dass die südlichen Deputirten aus Frankfurt zurückberufen werden. Dieser Verein hat bereits gegen 100 Mitglieder, und breitet sich immer mehr aus. Am eifrigsten ist die studirende Jugend. Auf dem Gymnasium trägt der Gymnasialprofessor Premer die südslawische Sprache vor, obgleich unentgeldlich und nicht eigens für diesen Gegenstand angestellt, wie das Ministerialdekret anordnet. Sein Eifer ersetzt den Gehalt. Desto schlechter ist die Normalschule, deren Direktor zwar ein geborner Slawe Vogrić ist, der aber trotz dem sich nicht scheut, von den slawischen Kindern bei der hl. Messe italienische Lieder singen zu lassen. Ebenso schlecht ist die Vorsorge für die Schulbücher, welche grösstentheils italienisch sind. In Görz herrscht vollständige Angst vor den Slovenen, deren Nationalität überall hervorspriesst, wie frisches Gras nach warmem Sommerregen. Die einzige Hoffnung ist für unsere Sache eine möglichst rasche Beendigung des Constitutionswerkes, vor Allem aber die Annahme einer möglichst freien Gemeindeordnung. Haben wir nur diese, dann wird alles im natürlichen Gange rasch sich entwickeln. (Sl. C.)

— Der serbische General Georg Stratimirović erhielt vom Wladyka v. Montenegro die von demselben gestiftete goldne Tapferkeitsmedaille.

Triest, 14. Dezember. Aufruf des hiesigen slawischen Vereins an die slawischen Bewohner des Küstenlandes: „Slawische Brüder! In Triest hat sich ein Slawenverein gebildet, und am 1. November v. J. seine Wirksamkeit begonnen. Er zählt Söhne aller österreichischen Slawenstämme zu seinen Gliedern. Slawonien, Serben und andere Illyrier, Böhmen und Polen hat übereinstimmende Gesinnung und gleiche warme Liebe für slawisches Leben zu einem festen Bunde verschlungen, damit sie wie ein Leib sich bewegen, wie ein Herz fühlen, wie ein Arm wirken, wie ein Mund sprechen für die heiligen Interessen ihrer und euerer Nationalität, und insbesondere für das geistige und materielle Wohl des schönen slavischen Küstenlandes am adriatischen Meere. Ihr, geliebte Brüder, habt auf die Frage, was dieser Verein beabsichtige, das vollgültige Recht, und hiermit wird euch darauf die umständliche Antwort gegeben. Vor Allem wird dieser Verein in eigenen Geschäftsräumen Zeitungen, periodische Schriften, Bücher und Landkarten zur täglichen Benutzung und zur Belehrung seiner Mitglieder über Zeitverhältnisse und Völkerzustände vorbereitet haben. Dieses soll sein erster Schritt, sein häusliches Wirken sein, als nothwendige Vorbereitung zu dem höhern und eigentlichen Zwecke der Wirksamkeit nach aussen, welcher beginnen wird, sobald seine Vermögenskräfte dazu hinlängliche Deckungsmittel darbieten werden. Sodann wir er mittelst slawischer Druckschriften, mittelst Verbreitung guter Bücher moralischen und sonst belehrenden Inhalts, dann, wenn möglich, mittelst Herausgabe einer Volkszeitung aufklärende Ideen zu verbreiten, das Bewusstsein der slawischen

Nationalität zu wecken und zu kräftigen, dem Begriffe der Gleichberechtigung aller Nationen volle Geltung zu verschaffen, und den küstenländischen Slawen die ihnen gebührende Stellung nach allen Beziehungen verständlich zu machen bemüht sein. Der Zweck des Vereins ist zunächst ein literarisch-belehrender. Da aber im konstitutionellen Leben auch literarisches Wirken politische Bedeutung hat, so erklärt der Verein sein Glaubensbekenntniss dahin, dass drei hohe Ideen — die volle Gleichberechtigung aller in Oesterreich lebenden Nationen — der Fortbestand eines unabhängig-selbstständigen, konstitutionell freien, starken, österreichischen Kaiserstaates — die unerschütterliche Festigkeit des Habsburg-Lothring'schen Herrscherthrones — die Endpunkte seiner unwandelbaren Wünsche sind. Wo und wie immer sein Wirken die Grenzen der politischen Sphäre berühren mag, werden diese Ideen Leiterinnen seiner Schritte sein und bleiben. Diese Ideen, geliebte Brüder, sind nicht neu. Sie sind jedem österreichischen Slawen geläufig, weil sie lediglich nur der Ausdruck der dem slawischen Herzen tief eingewurzelten Achtung fremder Rechte und jener slawischen Treue sind, welche in der Geschichte des mitteleuropäischen Kaiserstaates sprüchwörtlich geworden ist. Sie haben durch alle Jahrhunderte dem gemüthlichen Slawen unter den Völkern von Europa den Ruhm brüderlicher Eintracht und herzlicher Nachbarlichkeit gesichert. Sie haben die slawischen Stämme in unzähligen Schlachten für Glauben und Recht, für Kaiser und Vaterland bluten und siegen lassen. Sie haben unsere Väter begeistert, als sie sich vor 35 Jahren wie ein Mann zur Brechung der Fremdherrschaft erhoben; sie haben vor wenigen Monden 60,000 Slawensöhne zur Bezwingung einer treulosen Verschwörung und des darin verflochtenen tückischen Krieges auf die Schlachtfelder von Italien geleitet; sie haben jetzt andere 60,000, um das durch fremden Einfluss irregeleitete Wien, welches einst der grosse Slawenführer Johann Sobieski aus der Gewalt der Türken befreit, im Lauf weniger Tage versammelt, um es wieder zu befreien, und zwar aus der noch schlimmern Gewalt unsinniger Wühler und wilder Proletarier. Diese drei hohen Ideen werden, wenn die Noth gebietet, noch Tausende und abermal Tausende entschlossener Helden auf dem Kampfsplatz erscheinen machen, und slawische Leitsterne bleiben, so lange nur noch ein Athemzug die letzte Slawenbrust bewegen wird. u. s. w.

Von der Save, 28. Decbr. Ich erfülle hiermit eine sehr angenehme Pflicht, indem ich die Nachricht vom Tode des edlen slawischen Sängers Preradovic widerrufe. — Die Serben haben im Banat noch immer keinen entschiedenen Schlag geführt, aber sie rüsten sich mächtig. In der vorigen Woche hielten die hervorragendsten Vertrauensmänner der Wojwodschaft zu Belgrad eine grosse Conferenz mit den Ministern und Cabinetsräthen des Fürstenthums Serbien. In deren Folge liess sich das Fürstenthum Serbien herbei, der Wojwodschaft 20,000 Stück Ducaten in Baarem und im Fall der Noth auch 5000 Mann Hülfstruppen als Kriegshülfe zu geben. Die Stadt Semlin hat die beträchtliche Summe von 60,000 Fl. CM. als freiwilligen ausserordentlichen Kriegsbeitrag auf den serbischen Vaterlandsaltar niedergelegt. — Den neuesten serbischen Zeitungsblättern entnehmen wir die Nachricht, dass die Magyaren in denselben Tagen, wo sie das Alibunarer und Tomaševacer Lager sprengten, auch Angriffe auf St. Thomas

und Sirig in Bačka unternommen haben und an beiden Orten derb zurückgeschlagen worden sind. Am 15. und 16. Dec. hatten die Serben glückliche Scharmützel bei Földvar, woselbst 50 Magyaren gefallen sind. — An der Drave bei Dernje fand am 24. Decbr. ein kleines Gefecht zwischen den Ungarn und den croatischen Garden statt. Ein Theil des croatischen Observationscorps an der Drave und Mur ist unter FML. von Dahlen's Commando gegen Radkersburg vorgerückt, wahrscheinlich um sich mit dem Corps des Obersten Horvath zu vereinigen.

Kremsier, 18. Dec. Vor wenigen Tagen erfolgte die Ernennung des Hrn. v. Ozegovič zum Ministerialrath, gestern die des slawonischen Landesadvokaten Světozár Kuševič zum Koncipisten im Ministerium des Innern. Letzterer geht mit wichtigen Depeschen als Courier an den Patriarchen nach Karlowitz, wo die Aufnahme volksthümlicher für die Sache der Südslawen wohlverdienter Männer in das Ministerium, den günstigen Eindruck nicht verfehlen wird.

Miscellen.

Das österreichische Ministerium schreitet in seinem centralisirenden Vorhaben eifrig fort, unbekümmert der Manifestationen der Föderalisten, welche sich von mannichfachen Seiten zeigen. Am unumwundensten hierüber spricht sich wohl das Programm der Slowanska Lipa aus, von den Südslawen ausgehend, und bereits durch die Agramer Zeitung mitgetheilt. Es will slawische Nationalität, wechselseitige Verbrüderung unter den Süd- und Nordslawen, Wahrung der politischen Rechte des Volks, Bildung einer föderativen Staatsverfassung und Verbesserung der Volkserziehung. Allein das Ministerium ist entschlossen, der drohenden Nationalautonomie die Communalautonomie entgegen zu stellen, und auf der „freien Gemeinde" einen grossen Centralstaat zu erbauen. Der Abfall ganzer Völkerstämme hat Oesterreich als Gesammtstaat an den Rand eines Abgrundes gebracht, den das jetzige Ministerium für künftige Zeiten zu umbauen gedenkt. So erneuert sich 1848|49 bei uns der Kampf, der 1793 in Frankreich gegen die föderalistische Gironde geführt ward. Wir sind hierbei weit entfernt, an dieselben Mittel und Wege zu denken, welche zu einem grossen und mächtigen Frankreich durch Ströme von Blut und Thränen geführt haben; gewiss aber ist das Ministerium von dem ihm vorleuchtenden grossen Zweck zu sehr erfüllt, um ihm nicht auf jede denkbare Weise nachzustreben. Das Vertrauen zu demselben wächst mit jedem Tage. Was Oesterreich in neuester Zeit in seiner Armee stark gemacht hat — die Homogeneität — das kann und wird es auch in seiner innern Verwaltung erstarken lassen. Die Freiheit aber und die Gleichheit, das ist die Gleichberechtigung von Nationalitäten, Ständen und Bekenntnissen, die müssen vornan im ministeriellen Programm bleiben, sonst hilft selbst der gewappnete Arm nichts, auf den sich das Ministerium stützt. An Reaction, im absolutistischen Sinne, kann und darf es

nicht denken und denkt auch nicht daran. Jeder seiner Schritte ist vielmehr geeignet, das Gegentheil zu bethätigen, und so sind z. B. in diesen Tagen einige ehemalige Polizeihofräthe, die unter Sedlnitzky eine grosse Rolle spielten, in den Ruhestand versetzt worden. Aber an Aufhebung des Belagerungszustandes von Wien ist dessenungeachtet vorerst nicht zu denken.

Oesterreichisch Schlesien. In unserm Schlesien zeigt sich seit Jahren keine Spur vom Volksleben Das nationale Element lag darnieder; Niemand weckte es, Niemand arbeitete in dem Geiste, der einzig und allein ein Volk zum kräftigen Bewusstsein, zur wahren Würde hebt. Wenn wir jedoch mit der Zeit fortschreiten, so müssen wir zur einleuchtenderen Uebersicht eine Periode vor und nach dem März unterscheiden. Vor dem März wusste man von Schlesien nichts mehr, als wie man es von der Landkarte aus kannte. Schon machte man die gewöhnlichen Schlusssätze: In Schlesien spricht man schlesisch, also deutsch; oder Schlesien gehört zum mährischen Gubernium, also ist es mährisch. Es gab einzelne hier wohnende Böhmen oder Mährer, welche schon die Idee des grossen Slawenthums belebte; aber wo auch diese etwas zu wirken sich bestrebten, fanden sie den ungeeignetsten Boden, da alle nur für die Sache der Böhmen arbeiteten. Mit Bedauern müssen wir gestehen, dass alle in Schlesien wohnenden Böhmen den wahren Impuls zur Weckung des Slawenthums d. i. der polnischen Nationalität in Schlesien nur verfehlten und dass sie hiedurch hauptsächlich und einzig dem Eingreifen der slawischen Idee schadeten; denn die gebildetere Klasse schlug sich aus Opposition nur desto fester zum Deutschthum. Somit war vor dem März in Schlesien nur eine starke deutsche Partei; dann die Partei einiger Böhmen und endlich die unbewusste Masse des polnischen Volkes. Nun ist es auch leicht ersichtlich, wie es unmittelbar nach dem März in Schlesien gestanden. Die deutsche Partei, ganz ergeben dem seligmachenden Frankfurt, gewann die Oberhand, und die Partei der etlichen Böhmen (kein Wunder als die schwächste mährisch-schlesische Partei) wirkte nichts. Daraus leuchtet zugleich ein, dass wir schlesischen Polen nur mit genauer Mühe uns gewissermassen unsere nationale Existenz erkämpft haben. Denn unbestreitbar erst, als im Frühjahr der Deckmantel von allem Verborgenen fiel, zeigte sich vor der Oeffentlichkeit, was eigentlich im Grunde Schlesiens ist, und da hatten jene, die den wahren Kern Schlesiens schon früher erkannten, den Beruf aus der Masse eine neue Existenz zu schaffen. Die polnische Partei war noch zu anfang des Sommers die unbedeutendste; denn sie ist eben da, als insbesondere die deutsche Partei in höchster Glorie war, erst aus sehr unbedeutenden Anfängen entstanden; doch scheint es, und gibt es Gott, dass sie den Sieg gewinnen wird, Sowie jedoch diese einzige wesentliche Partei Schlesiens, während ihrer Entwickelungsstufe besonders von der gewaltigen deutschen Partei vieles zu überwinden hatte, wurde sie auch noch sonst

durch eben so unangenehme Erfahrungen getroffen, denn bis zum slawischen Kongress in Prag liess sich böhmischer Seits wie schon eben angedeutet wurde, der Anschein von Absichten, die der schlesisch-polnischen Nationalität entgegenzielten, nicht verkennen. Offenbar hat nur die schlesisch-polnische Partei alles zum Guten geleitet, Die schlesischen Polen brachten es von selbst durch echt slawische Begeisterung und wohlerwogene Ausdauer dahin, dass sie trotz ihrer besonderen Interessen die Böhmen für sich gewannen. Sie bestrebten sich trotz Allem, die Freundschaft der Böhmen zu erhalten, und einer unangenehmen nationalen Berührung auszuweichen, und erreichten dadurch das, dass sie jetzt mit festem Vertrauen hoffen in ihren Anstrebungen von den Čechen nur unterstützt zu werden, und dafür desto innigere Zuneigung für sie erwachsen zu sehen. Somit ist die Aussage, als wenn sich die schlesischen Polen den Deutschen im Hasse gegen die Böhmen angeschlossen hätten, nicht nur unrichtig, sondern auch verletzend. Seit dem Auferstehungsmorgen des Polenthums in Schlesien haben sie mit der anmassenden deutschen Partei entschieden gekämpft, nie aber schlossen sie sich derselben an, um gegen die Böhmen aufzutreten. Sie bekämpften die Deutschthümler, suchten aber stets die Böhmen für ihr gerechtes Streben zu gewinnen, und nun harren sie einer glücklichen Zukunft entgegen.

Frankfurt. Es scheint fast, dass nur die Centren die österreichische Frage in die Hand genommen haben, welche der Minister des Innern alles Ernstes zur Cabinetsfrage zu machen gedenkt. Noch im Laufe dieser Woche soll er eine Erklärung beabsichtigen, die zur Discussion der §§. 2 und 3 vom Reiche führen und welche eventuell den Rücktritt des ganzen Cabinets bedingen soll. Fast möchte man glauben, dass eine Partei hofft und wünscht: die Verlegenheiten nach dem malmöer Waffenstillstande sich erneuern zu sehen. Inzwischen versichert eine österreichische Depesche nach der andern, dass Oesterreich durchaus nicht störend in die Entwickelung Deutschlands eingreifen wolle. Nichtsdestoweniger soll immer noch eine Commission nach Olmütz gehen, um „nähere Aufschlüsse“ zu erbitten. Sie soll mit der Mission eines Reichscommissärs zur Beglückwünschung des Kaisers bei seiner Thronbesteigung vereinigt werden. Nur bei zwei Gruppen der Centren haben die ministeriellen Ansichten Anklang gefunden, die Hauptgruppe, Casino, lehnt entschieden ab; wenigstens ist nach mehrfacher und mehrstündiger Debatte bis gestern kein Resultat erzielt worden. Auch H. v. Gagern hat die Uebernahme einer Mission abgelehnt. Wie schon erwähnt, hat man die Rechte und die Linke bei dieser Frage eigentlich noch ausser Spiel gelassen. Die Rechte ignorirt man ganz, mit der Linken ist, worauf früher ein österreichischer Abgeordneter bereits hindeutete, ein Compromiss versucht worden. Das Programm zu demselben circulirte gestern in vertraulichen Kreisen.

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

(Fortsetzung.)

Dadurch, dass der Ausschuss der lausitzischen Maćica serbska in seiner Vereinszeitschrift die analoge Schreibweise anwenden lässt, hat er die endliche Ausrottung der bisher getrennten doppelten (nämlich evangelischen und katholischen) Orthographie angebahnt und zugleich den Lausitzern die Verständniss der Literatur der übrigen lateinisch-schreibenden Slawen eröffnet und umgekehrt diesen die Schriften der lausitzischen Serben zugänglich gemacht. Die neue serbische Schreibweise gebraucht nämlich ganz dieselben Schriftzeichen, wie wir sie in der neueren čechischen und illyrischen Orthographie finden und von der polnischen unterscheidet sie sich mit den ebengenannten nur in sofern, als die Polen cz, rz, sz statt č, ř, ž schreiben, ein Unterschied, der sich nach einiger Uebung überwinden lässt. Allerdings ist die analoge Schreibweise der jüngeren gebildeteren Generation geläufig, aber es wird immer noch längere Zeit dauern, bis sie dem Volke genügend bekannt wird, denn bis jetzt wird sie nur in einigen wenigen Schulen gelehrt und diese sind es doch, welche sie am schnellsten und nachdrücklichsten verbreiten können. Es müssen daher auch noch fernerhin alle eigends für das Volk bestimmten Bücher in der alten weder slawischen noch deutschen Schreibweise gedruckt werden.

Der erste Artikel unserer in Rede stehenden Zeitschrift ist ein „Einleitendes Vorwort“ (Zawodne předsłowo) von dem Vereinspräsidenten Dr. Klin. Der Verfasser will in demselben einen doppelten Zweck erreichen. Zuvörderst ist es sein Wunsch, seinem unvergesslichen Freunde Andreas Lubenski, der bis zum Anbruch der neueren Zeit längere Jahre hindurch fast der einzige Repräsentant der serbischen Literatur war und in dieser Beziehung mit grosser Mühe und Aufopferung für das serbische Volk wirkte, ein seiner würdiges Denkmal zu setzen; zweitens will er aber auch darin Nachricht über das Entstehen und die Absichten der Maćica serbska geben. Demzufolge giebt Dr. Klin eine ziemlich umfängliche Lebensbeschreibung Lubenski's, mit besonderer Berücksichtigung seines mit ihm gepflegten Umganges, und derjenigen Momente, die in Lubenski's Leben als solche zu nennen sind, welche besonderen Einfluss auf die nationalen Interessen der lausitzischen Serben auszuüben bestimmt waren. Unter diese ist vor Allem zu rechnen die im Verein mit Dr. Klin und noch andern studirenden Serben in Leipzig erneuerte Begründung der im Jahre 1716 gestifteten oberlausitzischen wendischen Predigergesellschaft in Leipzig. Sie geschah im Juni des Jahres 1814. Eine umfänglichere Besprechung dieser, in der Gegenwart fast überflüssigen, daher auch von den jetzt studirenden Serben fast gar nicht besuchten, aber für die Vergangenheit des serbischen Volks höchst wichtigen und segensreichen Gesellschaft findet sich in zwei von Dr. Klin herausgegebenen Schriften, nämlich: „Kurzgefasste Geschichte der lausitzer Predigergesellschaft. Leipzig 1816 bei Kummer“, und „D. Joh. Dav. Goldhorns Gedächtnissfeier in Budissin. Budissin,

1837." — Daraus ersehen wir unter Anderm, dass die genannte Predigergesellschaft vom Jahre 1716—1816 an 229 ordentliche und 220 ausserordentliche Mitglieder gehabt hat.

Im J. 1817 wurde Lubenski als Diakonus an der evangelisch-wendischen Kirche zu St. Michael in Budissin angestellt. Hier schritt er alsbald dazu, eine verbesserte Ausgabe der serbischen Bibel zu veranstalten. Sie erfolgte im J. 1820 und wurde im J. 1823 wiederholt. Beide Auflagen betrugen grade 8000 Exemplare, welche, beiläufig erwähnt, jetzt fast ganz abgesetzt sind, so dass sich bereits eine neue Auflage nöthig gemacht hat. Etwa die Hälfte der Bibel ist auch schon fertig gedruckt, freilich auch in der alten Orthographie. Ausserdem hat Lubenski 15 Schriften herausgegeben, theils Originalarbeiten, theils Uebersetzungen, fast durchgängig aber religiösen oder asketischen Inhalts. Wir finden sie verzeichnet in: „Dźakomne wopomnjenje na K. H. Lubenskjeho etc. (Dankbare Erinnerung an Hrn. A. Lubenski) von E. T. Jakub. 1840. — In jener Zeit geschah es auch, dass der unvergessliche slawische Philologe Dobrowski die Lausitz besuchte. Er wendete sowohl während seines Aufenthalts bei den lausitzischen Serben, als auch später nach seiner Rückkehr nach Böhmen, dem lausitzisch-serbischen Dialekte seine Aufmerksamkeit mit besonderer Vorliebe zu und Lubenski und Klin suchten ihm soweit als irgend möglich hierin auf das willigste zu Diensten zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Obraz zemí českoslowanských von R. J. F. Polehradský.

Obraz zemí českoslowanských od R. J. F. Polehradského. (S mapkau představujici Čechy, Morawu, Slezsko a Slowensko.) Abbild der čechoslawischen Länder von R. J. F. Pohlehradsky. Mit einem Kärtchen von Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei. Prag 1849. Jan. Pospíšil. 184 S. in 12. Preis 12 Kr. C. M. — Es ist das die zweite vermehrte Ausgabe des als vortrefflich bekannten und in den Schulen verbreiteten „Obraz země české" (Abbild des Landes Böhmen), mit einer Beigabe rücksichtlich Mährens und Schlesiens und einer kurzen Beschreibung der Slowakei.

Es ist dies ein Büchlein, wofür wir sowohl dem Verfasser als dem Herausgeber sehr dankbar sein müssen: dem Herausgeber wegen des wirklich geringen Preises, so dass einer bedeutenden Verbreitung dieser Schrift in den Schulen nichts entgegensteht, und dem Verfasser für sein pädagogisches Geschick, da er es in der That den Bedürfnissen der Jugend angepasst hat. Wenn alle unsere Schulbücher in ähnlicher Weise abgefasst wären, so brauchten wir nicht auf das Unpraktische in unsern Schulen zu klagen.

Endlich wäre noch zu bemerken, dass bei dieser Ausgabe auch auf alle politischen Veränderungen Rücksicht genommen wurde, die sich indessen in Böhmen etc. ereigneten. Nar. Now.

Mluwnice českého jazyka von W. Hanka.

Mluwnice českého jazyka na zakladě saustawy **Dobrowského** ad Wáclawa **Hanky.** (Grammatik der čechischen Sprache mit Zugrundelegung des Dobrowsky'schen

Systems von W. Hanka. 3. Aufl. Prag 1849. W. Hess. XII und 261 S.

Es ist eine elegante Ausgabe der schon bekannten Grammatik, die besonders in den höheren Gymnasialklassen mit Nutzen gebraucht werden würde.

Kurze Mittheilungen.

Böhmen, Mähren und Slowaken.

— Am 5. Januar begann Dr. Nahlowsky, Professor an der theologischen Fakultät, seine öffentlichen Vorträge über „allgemeine Theologie" (o wšeobecném bohoslowi) in böhmischer Sprache.

— In diesen Tagen hat sich in Prag ein Verein für Numismatik gebildet.??? Nar. Now.

— Am 9. Januar starb in Prag der böhmische Schriftsteller Aloys Swoboda, Humanitätsprofessor am Kleinseitner Gymnasium.

— Die ehemalige Ligurianer-Kirche in Wien soll der čechischen Bevölkerung zu Wien zum Gottesdienst überlassen werden. Der Geistliche bekömmt 600 Fl. C. M.

Prag, den 10. Januar. Gestern eröffnete Dr. Springer mit einer schönen Rede den hiesigen Lese- und Redeverein, der von einigen Mitgliedern des Studentenausschusses gegründet wurde. Herr Sabina hielt nach ihm in čechischer Sprache gleichfalls eine Rede des Inhalts, dass Geist und Wort die Waffen sein sollen, mit denen gegen die Freiheitsfeinde anzukämpfen sei. — Hierauf wurden die Statuten des Vereins vorgelesen. — Die Lokalitäten dieses Vereins sind im Hotel de Saxe.

Das belletristische, mährische Blatt: Tydennik erscheint unter der Redaktion der Hrn. Ohéral und Hausmann in Brünn noch immer fort; verdient recht weite Ausbreitung.

Olmütz, den 6. Januar. M. N. Das slawische Element an unserer Universität schlägt je weiter desto tiefere Wurzeln. Auch am Gymnasium will Prof. Wolf die Klassiker čechisch übersetzen und interpretiren. Die Vorträge des Prof. Hanusch über die Geschichte der Menschheit und Kultur, die heute eröffnet wurden, waren so zahlreich besucht, dass der Saal, in welchem Prof. Hanusch las, für das Auditorium nicht ausreichte. Es wurde auch bei der Vorlesung im Saale drückend warm, so dass einige Damen ohnmächtig wurden.

Olmütz, den 8. Jänner. Die „Slovanská Lipa" unserer Stadt gewinnt je länger desto mehr an Bedeutung, und wird von mehreren čechischen Reichstagsdeputirten mit Geld unterstützt. Auch soll der junge Kaiser der Olmützer Lipa ein bedeutendes Geldgeschenk gegeben und sich in schmeichelhafter Weise über sie ausgesprochen haben. —

Olmütz, 3. Jänner. Mit dem neuen Jahr trat hier die erste slawische Lycealklasse in's Leben. Es wird die Mathematik, Philosophie und Naturgeschichte čechisch vorgetragen. Prof. Hanusch wird die Geschichte der Menschheit und Kultur als ausserordentlichen Gegenstand vortragen. Es ist beinahe erstaunlich, wie sich in unserer Stadt das slawische Element regt und hebt.

Polen.

— Zu Beuthen (Bytom) im preussischen Oberschlesien wird der „Dziennik Górno-Szląski“ (d. i. Oberschlesisches Tageblatt), eine den Interessen der schlesisch-polnischen Nationalität, der Politik und Geschichte Schlesiens gewidmete Zeitschrift erscheinen. Nar. Now.

Lancut, den 28. Dezember. (Czas) Heute wurde hier die durch Georg Lubomirski erledigte Deputirtenstelle durch die Wahl des Alfred Potocki wieder besetzt, und zwar mit 28 Stimmen gegen 18, die Johann Dobrzanski, der ehemalige Redakteur der Gazeta Norodowa, der jetzt zum Regiment Rainer abgeführt wurde, erhielt.

Prag, den 9. Jänner. In Lemberg wird demnächst eine neue polnische Zeitung erscheinen, unter dem Titel: „Kränze“ „wianki.“ Sie wird von einer Dame redigirt, und wird dem Programme zufolge Artikel üder Pädagogie und über Alles, was Einfluss auf höhere Geistesbildung hat, Poesien, Biographien und Bilder von berühmten Männern und Modeberichte bringen.

Krakau, den 3. Jänner. Der bekannte Verfasser der Geschichte der polnischen Literatur, Michael Wiszniewski, erblindete dieser Tage. Bei den Unruhen im Jahre 1846 emigrirte er aus Krakau nach Mailand, und kehrte im Jahre 1847, nachdem Krakau dem Kaiserthum Oesterreich einverleibt wurde, in diese Stadt zurück und las auf der Jagiellonischen Universität bis zum Monat Mai 1848 über polnische Literatur. Im Mai 1848 suchte er um seine Dimission an, und begab sich wieder nach Mailand und von hier nach Genua, wo er sein Gesicht ganz verlor. Der Verlust, den die polnische Literatur durch dieses Unglück erleidet, ist unersetzlich.

Südslawen.

Aus Klagenfurth. (Slov.) Der in Klagenfurth zusammengetretene Verein „Slovensko družtvo“ hielt am 14. Dez. seine erste zahlreich besuchte Versammlung. Seine bisherige Thätigkeit ist diese: Der Verein hat Statuten entworfen und angenommen: und diese in Kärnthen und den übrigen slowenischen Ländern verbreitet und die slowenische Gesellschaft in Laibach, Gratz und Görz begrüsst; er erliess eine Ansprache an die kärnthischen Slovenzen, worin er sie auf die wichtigsten Bedürfnisse rücksichtlich der slovenischen Sprache, des Vaterlandes und der Nationalität aufmerksam macht, und zum Beitritt auffordert; auch gab er eine Belehrung über die Thronbesteigung des neuen Kaisers. — Die Versammlung beschloss, für das Leseinstitut die slowenischen Zeitungen und andere südslawische, čechische und österreichisch-deutsche Zeitungen zu halten. — In dem Sprechsaale kommen die Mitglieder Abends zusammen, dreimal wöchentlich wird slowenisch, zweimal illyrisch und zweimal čechisch vorgelesen und deklamirt.

Vorsitzender des Vereins ist Dr. Hladnik und die thätigsten Mitglieder dürften Ajnšpiler, Robida, Javornik sein. Bezüglich der weitern Verbreitung der Nationalsprache beim Unterrichte hat Hr. Zomer besondere Verdienste.

In dem dasigen Seminare herrscht ein slovenischer Geist: die Theologen haben heuer einen Verein unter sich gebildet, der eine Leseanstalt mit Zeitschriften, eine Bibliothek etc. besitzt.

Jede Woche geben sie unter sich eine geschriebene Zeitung unter dem Namen „Venec“ (der Kranz) heraus. — Auch unter den slovenischen Landleuten in Kärnthen nimmt die Liebe zur slovenischen Sprache von Tage zu Tage zu. Nar. Nov.

Vom 1. Januar 1849 an erscheint in Agram ein neues politisch-periodisches Blatt in deutscher Sprache unter dem Titel: „südslawische Zeitung,“ anfangs dreimal in der Woche in Gross-Folio. — Redacteur: J. Praus (früher Redacteur der Agramer Zeitung); Verleger: der bekannte südslawische Dichter Dr. Demeter. — Indem die Südslawen als Nation durch ihre Vorkämpfer, die Serben und Kroaten, neuerdings auf dem Schauplatze der Geschichte erscheinen, treten sie aus ihrer bisherigen untergeordneten Stellung in neue Verhältnisse, in neue staatliche Verbindung mit den durch das Princip der Gleichberechtigung entfesselten und zum freiheitlichen organischen Leben gelangten Gliedern des alten Oesterreichs, mit jenen Gliedern, von denen sie bisher politisch und national streng geschieden waren. Es ist aber wesentlich erforderlich, dass die Glieder, die in eine neue staatliche Verbindung mit einander treten, sich genauer kennen lernen, dass sie sich gegenseitig aussprechen, was sie in den neuen Staatsverband mitbringen und wie sie sich in demselben zu etabliren wünschen. Die „südslawische Zeitung“ stellt sich die Aufgabe, das treue Organ der Südslawen in dieser Beziehung zu sein. Sie wird hauptsächlich die Gesammtinteressen, die Politik der Südslawen ihren neuen staatlichen Bundesgenossen gegenüber erörtern und sich zugleich mit den inneren Verhältnissen und nöthig gewordenen Reformen bei den Südslawen und mit den Zuständen nnd besonderen Interessen ihrer verschiedenen Zweige in leitenden Artikeln befassen. Alle wichtigeren Ereignisse aus dem weiten Ländergebiete der Südslawen werden in der „südslawischen Zeitung“ schnell und aus verlässlichen Quellen mitgetheilt werden.

Der Standpunkt dieses Blattes bei der Vertretung der südslawischen Gesammtinteressen ist: „das auf der Basis der Gleichberechtigung conföderirte Oesterreich als demokratische Monarchie.“

In ihrem Feuilleton wird die „südslawische Zeitung“ charakteristische Skizzen, Bilder und Schilderungen aus dem weniger bekannten socialen, nationalen und historischen Leben der verschiedenen Zweige der Südslawen, und hie und da Proben aus der nationalen südslawischen Literatur bringen.

Die „südslawische Zeitung“ kostet durch die Post halbjährig 5 Fl. 10 Kr. C. M. Man kann auf dieselbe pränumeriren bei allen Postämtern und in der Expedition der „südslawischen Zeitung“ in Agram.

In Agram hat sich ein Damenverein gebildet, dessen Tendenz: „die Einschränkung des überhandnehmenden Luxus bei dem schönen Geschlechte“ ist. Zugleich will dieser Verein eine „Muster-Mädchen-Schule“ begründen.

Zara. Die dalmatinische Zeitung „Zora“ bringt folgende Aufforderung: Auch die Dalmatiner sind Slawen. Welcher Dalmatiner könnte ohne Scham und welcher Ausländer ohne offenbare Luge die Wahrheit dieser Worte bestreiten? Es ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch die Dalmatiner sich zu ihrer Nationalität bekennen werden, und dass alle eines Sinnes sein und ein Ziel vor Augen haben werden. Es entschlossen sich einige Vaterlandsfreunde — von diesen

Grundsätzen erfüllt — in Dalmatien einen slawischen Clubb unter den Namen: „Družtvo Slavjanské Lipe v Dalmacii“ (Verein der slawischen Lipa in Dalmatien), zu gründen. Der Zweck des Vereins soll in Nachfolgendem bestehen: 1. Soll er den slawischen Geist in Dalmatien wecken und sich mit Volksbildung befassen. 2. Soll er sich mit Verbesserung und Vervollkommnung des Gewerbes, der Künste, des Handels und der Agrikultur in Dalmatien befassen und dabei auf die übrigen slawischen Länder Rücksicht nehmen. 3. Soll er dafür sorgen, dass Dalmatien in stetem und unverbrüchlichem Bande mit den übrigen slawischen Ländern in Oesterreich sei.

Südslawische Journalistik. Die Zeitschrift „Slovenski Iug“ (der slawische Süden) erscheint nun auch in grossem Formate und zwar dreimal wöchentlich. Unter dem Titel „Pazar“ giebt sie ein Feuilleton aus dem Bereiche aller Künste und Wissenschaften sowohl zur Belehrung, als auch zur Unterhaltung. Den Anfang machen Auszüge aus Tyl's böhmischem Romane „Dennik mladé wlastenky“ (das Tagebuch einer jungen Patriotin), und hierauf sollen Uebersetzungen aus dem polnischen und russischen folgen. Auch erscheinen im Pazar verschiedene Gedichte und ein Drama „Rodrigo und Elvira“ vom Ban Jelačić und zwar aus der Zeit, als er noch Offizier bei den Knežević'schen Dragonern war. Die Uebersetzung dieser Gedichte und Erzählungen besorgt Ivan Mažuranić, ein ausgezeichneter Sprachkenner und bekannt als Dichter des Heldengesanges „Čengić-Aga“, sowie auch zweier Gesänge (14. und 15.) von Gundulić's „Osman“. — Ausser dem „Slavenski Iug“ erscheinen in Agram schon längere Jahre die „Novine dalmatinsko“ hervatsko-slavonske und die deutsche „Agramer Zeitung“. — Am andern Ende, in der serbischen Wojwodowina, werden zwei Zeitungen und zwar in Karlovic herausgegeben, nämlich das Regierungsblatt „Vêstnik“ (der Anzeiger) und der „Naprêdak“ (Fortschritt), ein Journal von radikaler Farbe. Beide werden mit cyrillischer Schrift gedruckt. Auch die Belgrader „Serbske novine“ haben hier ein Publikum. — Wir sehen, dass mit Ausnahme von Dalmatien, welches kein den jetzigen slawischen Interessen angemessenes Organ besitzt, die serbisch-kroatischen Bezirke in der Journalistik vertreten wären, wenn wir nach dem äussern Ansehen urtheilen wollten. Aber diese Zeitungen sind mit wenig Ausnahmen beinahe nur Luxus und sie gehören noch nicht zum unentbehrlichen täglichen Brote. Freilich müssen wir hierbei bemerken, dass das gemeine südslawische Volk noch sehr wenig liest. Sonderbar ist es, dass wir bisher bei dem Slavenski Iug das Beiblatt „Prijatelj puka“ (der Volksfreund) vermissen mussten; dieses Blatt sollte nämlich ein Organ für die niedren (obgleich grade wichtigsten) Bedürfnisse der Nation sein, woran aber, wie es scheint, die bisherige Redaction der Sl. Iug nicht mehr gedacht hat. Populäre Zeitschriften sind in allen Verhältnissen, besonders aber unter den Südslawen, höchst wichtig, denn die Volksbildung ist die festeste Festung der Freiheit. (Nar. now.)

Triest, 1. Jänner. Es steht anzuhoffen, dass der hiesige slawische Verein, welcher schon über 300 Mitglieder zählt, bald ein eigenes Journal ausgeben wird. Eine slawische Zeitung in Triest, in der ersten See- und Handelstadt Oesterreichs würde um so wichti-

ger sein, da hier das südslawisene Element sich mit dem italienischen verbindet.

Agram. Es wetteifern in unserer Stadt drei kroatische Blätter, in ihren Spalten Gedichte des Banus Jelačić zu bringen. Sie sind im Jahre 1825, als er noch Lieutenant bei den Knežević-Dragonern war, in Agram erschienen, und meist dramatischer Natur; die wenigsten sind politischen Inhalts. —

Russen.

Lemberg. Den 31. Dez. eröffnete Professor Glowacki seine Vorlesungen über die ruthenische Sprache und Literatur. — Professor Glowacki ist in der That ein Mann, der diesen Posten am besten ausfüllen kann, ja wir würden nicht anstehen, ihn wegen seiner gründlichen Kenntniss aller slawischen Sprachen zur Professur der slawischen Sprache und Literatur für vollkommen vorbereitet zu erklären, wenn eine solche Lehrkanzel hier nicht immer noch unter die frommen Wünsche gehören würde. Ueberhaupt sind wir des Erachtens, dass bei der im Werke begriffenen Regulirung des Schulwesens ein vorzügliches Augenmerk den Sprachen der Nationen unseres Kaiserstaates gewidmet werden und dieselben wenigstens an jeder Universität alle gelehrt werden sollten, indem für unsere Jugend gewiss jede von ihnen nützlicher wäre als selbst die französische und englische Sprache.

Olmütz. Ein russischer Mönch des Basilianischen Ordens las den hier stationirenden russischen Soldaten eine slawische Messe, und hielt auch eine russische Predigt über das Thema: „dass Treue und Tapferkeit die Haupttugenden des Soldaten sind." Er kam in unsere Stadt von Drohobyć aus Galizien in Klosterangelegenheiten zum österreichischen Hof und bat diesen, es möchten das höhere Priesteramt beim russischen Militär russische Geistliche bekleiden.

Lausitzer Serben.

Die Lausitzischen Serben besitzen jetzt vier Zeitschriften, nämlich zwei politische: Tydźenskje Nowiny; redigirt von J. E. Smoleř. Als er im Jahr 1848 die Redaktion übernahm, hatte diese Zeitung nur 120 Abnehmer, jetzt aber über 700 und die Zahl derselben ist fortwährend im Steigen. Sie erscheint wöchentlich einmal zu einem ganzen Bogen, seit Neujahr 1849 mit Beilagen, in evangelisch-serbischer Schreibweise; Jutnička (der Morgenstern) redigirt und herausgegeben von J. Kućank, in katholisch-serbischer Ortographie, Abnehmer etwa 300 und drüber; eine religiöse für die evangelischen Serben: Missionskje Powjesćje (Missionsnachrichten), Monatsschrift, Redakteur Seileř, Auflage etwa 1200 Exemplare; eine wissenschaftliche: Časopis towařstwa maćicy serbskjeje, Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska) in der neuen analogen Schreibweise, redigirt von J. E. Smoleř.

Anzeige.

kommnere sein. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Hiervon wird die eine Hälfte unter der Aufschrift: **„Slawische Jahrbücher“** einzig und allein der *Literatur, Kunst und Wissenschaft*, wie sie sich im Gesammtslawenlande offenbart, gewidmet sein und zwar in der Art, dass sie den Lesern in jeder Nummer einen grössern auf die eben angeführte Trias bezüglichen Artikel darbietet und ausserdem in kürzern Notizen die auf jenen drei Gebieten hervortretenden Erscheinungen, nach den einzelnen slawischen Dialekten geordnet, in ununterbrochener Reihe vor die Augen führt. Die andere Hälfte wird unter dem Titel: **„Slawische Rundschau,“** eine, immer den Zeitraum einer Woche umfassende, zusammenhängende Uebersicht der politischen Ereignisse unter den slawischen Völkern darbringen. Endlich wird jeden Monat eine Nummer **„Slawische Bibliographie“** als ausserordentliche Beilage gegeben, in welcher auch literarische Anzeigen gern aufgenommen werden.

Die Erleichterungen, welche das verflossene Jahr rücksichtlich des Bücher- und Zeitungsverkehrs eintreten liess, und die hierdurch in manchen Fächern gehobene literarische Thätigkeit, macht es auch uns möglich, höhern Anforderungen um so eher entsprechen zu können, als uns hierbei die Kenntniss der gesammten slawischen Mundarten, sowie die persönliche Bekanntschaft mit vielen und gerade den ausgezeichnetsten slawischen Gelehrten und endlich die bereits von unserm Vorgänger eingeleiteten Verbindungen mit den renommirtesten slawischen Buchhandlungen ausserordentlich unterstützen.

Wir werden daher den Anforderungen unserer Leser gewiss Genüge zu leisten wissen und erwarten demgemäss eine zahlreiche Theilnahme.

Und da unsere Zeitschrift unter allen slawischen Stämmen, Bulgarien etwa ausgenommen, verbreitet ist, da sie in ganz Deutschland gelesen wird und ausserdem auch noch nach Italien, Frankreich, England und Skandinavien geht, so darf sie wohl als ein Organ betrachtet werden, welches allen denen, welche irgend ein slawisches literarisches Produkt in einem grössern Kreise rasch bekannt werden lassen wollen, mit Recht zur Benutzung zu empfehlen ist. Schriftsteller und Buchhandlungen wollen hierauf Rücksicht nehmen und demgemäss rechtzeitig den Titel etc. der von ihnen herausgegebenen Werke, oder wenn sie solche umfänglicher besprochen haben wollen, die Werke selbst einsenden.

Die **„Slawischen Jahrbücher etc.“** können wie bisher zu dem jährlichen Preise von 4 Thlr. — 6 Fl. Conv. Mze. — 24 poln. durch jede solide Buchhandlung (und zwar von der Weller'schen Buchhandlung in Bautzen *)), ausserdem aber auch zu dem vierteljährlichen Pränumerationspreise von 1 Thlr. — $1\frac{1}{2}$ Fl. Conv. Mze. — 6 poln. Gulden **direkt** durch die Post (resp. kön. sächsisches Postamt Bautzen) bezogen werden. Sie erscheinen von jetzt ab regelmässig jeden Montag. — Zusendungen können unmittelbar an den Redakteur gemacht werden oder auch durch die Wellersche Buchhandlung in Bautzen geschehen.

Bautzen im Königreich Sachsen.

J. E. Schmaler (Smoler).

*) Die bereits bei der slawischen Buchhandlung in Leipzig geschehenen Bestellungen wird die Weller'sche Buchhandlung ebenfalls ausführen.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoler).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Slawische Rundschau.

Beiblatt zu den

Slawischen Jahrbüchern.

No. 2. Montag, den 15. Jannar. **1849.**

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Prag, 1. Januar. Gestern wurden die Debatten des Congresses der Lipa-Vereine beendet. Präsident Mráček aus Ollmütz führt vor Eröffnung der Debatte der Versammlung den Vertrauensmann des slawischen Vereins in Laibach, Hrn. Cigale, Redakteur der krainischen Zeitung „Slovenija“ auf, der einen Brudergruss von seinen Landsleuten an die Čechen, und Zuschriften vom slawischen Verein in Laibach, Görz und Gratz bringt. Hierauf wurden die Statuten der Jednota Lip Slovanských vorgelesen und angenommen. Die mährisch-hradischter Lipa schlägt vor, man möge das Ministerium mit einem schriftlichen Gesuche angehen, dass das Associationsrecht ungeschmälert bleibt, und dass auch die Beamten an politischen Klubbs Theil nehmen können. Es wird beschlossen, ein Gesuch in diesem Sinne an das Ministerium zu stellen. Hierauf wurde über die Verbesserung des Zustandes der niedern Klerisei, der Landlehrer und des Gewerbes debattirt und beschlossen, die nöthigen Schritte in dieser Beziehung zu thun. Das Ende der Berathungen war der Beschluss, den slawischen Congress, der durch die blutige Affaire in den Pfingsttagen vertagt, nicht aber aufgehoben wurde, bei günstigen Zuständen wieder zusammenzurufen.

Abends am Sylvestertage wurde eine mit einem Concert verbundene Beseda im Saale auf der Sophieninsel zum Besten der gegen die Magyaren kämpfenden Slowaken abgehalten.

Die Organisirung der Slovanská Lipa.

Bereits im vorigen Jahrgang war in den Sl. C. Blättern die Nothwendigkeit einer kompakten Organisirung sämmtlicher slawischen Vereine in Oesterreich dargelegt worden, und es hatte in Folge dessen auch bereits der slawische Verein in Gratz sich dahin erklärt, zu solch einer Organisation die Hand zu bieten, und dem Prager Vereine die Initiative überlassen. Während dess war von dem Ausschuss der Prager Lipa die Idee einer Concentration aller böhmischen Vereine aufgefasst, der Entwurf gemacht, und endlich auf eine Versammlung für die letzten Tage des Dezembers ausgeschrieben worden. Wir haben über die Verhandlungen derselben kurzen Bericht erstattet. Das wichtigste Resultat ist jedenfalls das angenommene System der Organisirung der Vereine Böhmens. Dasselbe besteht aus folgenden §§. 1. Der Verein der Lipa slowanská bildet mit allen von demselben anerkannten Filialen im Königreiche Böhmen ein zusammenhängendes Ganze: Der „Verein

der Slovanská Lípa in Böhmen". §. 2. Als Filiale wird vom Ausschuss des Hauptvereins jeder Verein anerkannt, der dem im §. 1. der Statuten desselben angeführten Zwecke vollkommen beitritt, und den von dem Kongress der Slovanská Lípa-Vereine festgesetzte Bedingungen; allerdings kann auch sonst jeder Filial-Verein seine besondern Zwecke haben, so lange sie den Hauptzwecken nicht widersprechen.

§. 3. Der Verein ist der höchste Richter in allen Streitigkeiten zwischen den einzelnen Gesellschaften, und hat auch das Recht, Gesellschaften durch Stimmenmehrheit auszuschliessen, wenn sie gegen die Statuten handeln. Die Bedingungen, denen sich jede Filialgesellschaft unterwirft, sind:

a) Jede Filiale muss wenigstens 15 Mitglieder zählen, und zeigt dem Hauptausschuss seine Mitglieder und jede Veränderung an.

b) Jede Filiale bewilligt dem Hauptverein, der die Angelegenheiten und Zwecke der Gesammtheit versorgt, Geldbeiträge, deren Höhe jede Gesellschaft selbst bestimmt.

c) Jede Filiale erstattet am Ende jedes Monats einen Geschäftsbericht an den Hauptverein.

d) Wenn eine Filiale einen Antrag stellen will, der von dem ganzen Verein Böhmens ausgehen soll, so muss sie ihn erst dem Prager Ausschuss übergeben, der sich darüber mit allen Filialen einverständigt, die Mehrheit der Stimmen entscheidet dann, ob der Antrag zur Sache des ganzen Vereins wird. Dasselbe gilt auch von Anträgen des Hauptausschusses. Erlangt der Antrag nicht die Stimmenmehrheit, so wird er der Antragsgesellschaft überlassen zum selbstständigen Verfahren. Jede Gesellschaft muss binnen acht Tagen nach erhaltenem Antrag antworten, sonst wird sie als der Mehrheit beitretend angesehen.

§. 5. a) Jede Filiale hat das Recht, vom Hauptausschuss Rath und Hilfseinschreiten zu verlangen.

b) Der Hauptausschuss wird in der Zeitung der Lípa Slovánská Bericht erstatten über seine Thätigkeit, und kurze Rechnungsauszüge liefern, auch monatlich Uebersichten über die Thätigkeit der Filialen geben.

c) Jede Filiale hat das Recht, zur Versammlung der Lípa-Gesellschaften immer auf zwanzig Mitglieder einen Vertrauensmann zu senden mit dem Stimmrechte. Filialgesellschaften, die nicht 20 Mitglieder zählen, werden von einem Vertrauensmann vertreten.

d) Die Versammlung des Lípa-Vereins wird jährlich ein Mal im Mai gehalten; ausserdem kann vom Hauptausschuss eine solche ausgeschrieben werden, wenn zwei Drittheile des Ausschusses für dieselbe stimmen, oder wenn ein Drittel der auswärtigen Gesellschaften es verlangt.

§. 6. Der Hauptausschuss stellt in einem Hauptbuch eine Uebersicht aller Filialen zusammen mit Angabe ihrer Mitgliederzahl, den Ausschuss derselben, und alle darin vorkommenden Veränderungen. Zu dieser Uebersicht werden die Anerkennungen der (neuen) Filialen von Seite des Hauptvereins beigegeben, wovon ein Duplikat der betreffenden Filialen hingeschickt wird.

§. 7. Der Wirkungskreis des Ausschusses und des Hauptvereines, sowie der Filialen bestimmen die Statuten; ihre neue Handlungsweise die Geschäftsordnung.

Die Prager Slowanska Lipa hat in ihrer Sitzung am 9. Jänner beschlossen, dem Freiwilligencorps unter der Führung Stur's 100 fl. C. M., und den Freiwilligen unter dem Commando Janeček's gleichfalls 100 fl. C. M. abzusenden.

Žilina. Das Freiwilligenkorps unter der Leitung Hurban's rückte dieser Tage nach Čač vor, wo es übernachtete. Die Slowaken begaben sich mit einer Division Palombini unter Commando des Hauptmannes Schewić nach Turzowka, wo sie den Anführer jener magyarischen Garden fingen, die am 19. Dezember im Dorfe Barany 2 Soldaten und 16 Mann von der Finanzwache fingen und nach Bić fortführte. Von Turzowka begaben sie sich nach Neustadt, wo sie sich mit der Hauptkolonne verbanden.

Polen.

Stanislaw, den 2. Jänner. Abermals ist in Lemberg ein polnischer Literat und zwar zum Regiment Erzherzog Stefan abgeführt. Pruski war früher Staatsgefangener, und nachdem er seiner Haft entlassen wurde, begab er sich nach Lemberg, und schrieb hier mehrere politische Broschüren: „Der Aufstand im Jahre 1846." — „Die Aristokratie und Demokratie in Polen" — auch in politische Journale leitende Artikel und ein Drama, unter dem Titel: „Teofil Wiszniowski",

Paris, 6. Januar. Louis Napoleon Bonaparte empfing gestern in seinem Präsidentschaftshotel eine „polnische Deputation". General Rybinski stellte dem Präsidenten die Stabsoffiziere und sonstigen Würdenträger der Revolutionsarmee vor, die sich unter den Deputirten befanden, und unter denen wir besonders den General Sierawski und den Obersten Talewski erkannten, der 15 Jahr auf Kuffstein sass. Olizar, Mitglied des polnischen Senats, stellte dem Präsidenten die Glieder der ehemaligen polnischen Kammer vor, die sich unter den Deputirten befanden. Mickiewicz, der bekannte dichterische Theolog, hielt eine mit mystischen Prophezeihungen und verunglückten Rückblicken auf die Napoleonsche Glanzepoche, in der er den jetzigen Präsidenten wieder erblicken wollte, durchspickte Anrede, auf welche der Präsident ziemlich unzusammenhängend antwortete, dass sie ihm beweise, wie wichtig die Polen seine Stellung auffassen. „Franzose vor Allen," sagte er, „vereinige ich mich mit Frankreich in seinen lebhaften Sympathien für Polen, und wünsche, dass diese Sympathie von allen Völkern getheilt werden möge. Dann wandte er sich an einzelne Glieder und erkundigte sich nach den Gründen, welche die politischen Parteien der Emigration spalten, sowie nach den materiellen Bedürfnissen der Flüchtlinge (N. Rh. Z.) — Ganz recht, die Polen haben unter der jämmerlichen Zeit Louis Philipps, unter dem Träumer Lamartine, wie unter dem traurigen Erben eines grossen Namens das gleiche Loos — hohle Worte, keine That! (Drsd. Ztg.) — Soll den Polen gründlich geholfen werden, so müssen sie sich denen zuwenden die mit Ihnen der Hauptsache nach gleiche Interessen haben und das sind die ihnen stammverwandten Slawen. Wollen sie mit diesen nicht Hand in Hand gehen, so werden sie unfehlbar immer verlassen und unmächtig bleiben und von Jahr zu Jahr an ihrer politischen Bedeutsamkeit verlieren. (Die Red. d. sl. Jahrb.)

Schrim, (in Posen) den 23. Dezember. Vor einigen Tagen wurde in unsere Stadt unter Begleitung einer starken Eskorte, der politische Gefangene, Felix Kwilecki, gebracht. Er diente früher bei einem Regiment in Moskau als Offizier, floh aber bei Ausbruch der Revolution, um in den Reihen Miroslawski's und Wergesinski's(?) zu dienen. Nach dem die Amnestie proklamirt wurde, kehrte er in seine Heimath zurück und glaubte sich hier sicher, die Amnestie war aber nur eine Falle für die Revolutionären, in kurzer Zeit wurde Kwilecki verhaftet und nach Russland eskortirt. Die Eskorte kam nach Schrim, um sich hier zu verstärken und stationirte in einem Hotel, es entstand hierselbst ein heftiger Streit zwischen den Anwesenden im Hotel und dem Führer der Eskorte, welche Gelegenheit Kwilecki benützte und sich davon machte. Bisher gelang es nicht dem Argusauge der Polizei, den Geflüchteten auszuspähen.

Von Teschen, den 27. Dez. Seit einiger Zeit geht es den hiesigen Slawen besser als sonst Die Frankfurter mildern ihre überspannten Ansichten und ihr heftiges antislawisches Benehmen. Denn die deutschen Ortschaften erscheinen hier nur als geringe Inseln in dem Meere der slawischen Bevölkerung, ja Teschen kann man sogar nicht eine Insel nennen, denn es ist zur guten Hälfte von Polen bewohnt, und die umgebende Bevölkerung ist durchweg polnisch. Die Vaterlandsfreunde Dr. Klucki, Prof. Plukar und Dr. Fischer mussten sich nach der Prager Affaire verbergen, sonst wären sie als Opfer der Wuth der Frankfurtianer gefallen. Besonders wütheten hier die berüchtigten Prof. Kolaček (!) und ein gewisser Dangelmayer, die Teschen auch dem einigen deutschen Reiche einverleiben wollten. —

Es wird hier ausser für die Reorganisation der Gerichte auch für bessere Einrichtung der Schulen thätig gearbeitet (S. C.)

Südslawen.

Aus Wien, am 3. Jänner, 2 Uhr Nachmittags. Diesmal habe ich den geehrten Lesern dieser Blätter die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des serbischen Wojwoden Suplikac mitzutheilen. Ich thue dieses mit jenem Gefühle, was uns ergreift, wenn wir den Verlust eines uns theuer und lieb Gewordenen zu beklagen haben. Auch die Völker bilden eine Familie, und wird dieser letzteren ein Angehöriger, reich an hohen Geistes- und Herzensgaben entrissen, so ist dieser traurige Fall ein Trauerfall für das ganze Volk und dessen stammverwandte Brüder!

Suplikac starb einen schönen Tod. Am 27. Dezember rückten die ersten serbischen Freischaaren aus dem Fürstenthume Serbien in Panczowa ein, nachdem ihre Avantgarde am 23. bereits den Boden der Wojwodowina betreten. Suplikac war in Pančowa anwesend, um die stammverwandten Brüder aus dem Fürstenthume daselbst zu begrüssen. Tags zuvor, am 26., wurde er mit dem Grosskreuz des ihm von Sr. Majestät in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste verliehenen L. Ordens decorirt. Als er nun am 27. die Revue über die serbischen Truppen hielt und eine feurige, meisterhaft durchgeführte Rede voll der wärmsten, Herzensergüsse an dieselben richtete, wurde er vom Schlage gerührt und gab in wenigen Stunden darauf seinen Geist auf. Die Be-

stürzung hierüber soll ungemein gross und allgemein gewesen sein. — Seine Leiche wurde bereits am 29. durch Semlin nach Krušedol in Syrmien, nahe bei Karlowic geführt, woselbst sie in der Gruft des dortigen Klosters beigesetzt wurde. Krušedol ist die Begräbnissstätte mehrerer serbischen ausgezeichneten Heerführer. — Friede der Asche des trefflichen Suplikac!

Der serbische Nationalrath trat alsogleich über den wichtigen Gegenstand einer neuen Wojwodenwahl in Berathung, und es wurde nach Beendigung derselben von dem hochgefeierten edlen Patriarchen — den Gott recht lange gesund und wohl erhalten möge! — eine Deputation an den k. k. Generalmajor Todorowič, dessen Namen in meinem theuren Vaterlande bereits gekannt sein dürfte — abgesendet, um denselben zur Uebernahme der obersten militärischen Leitung in der Wojwodowina aufzufordern.

Todorowič befindet sich gegenwärtig bei Esseg, wo er eine Abtheilung des kroatischen Heeres kommandirt und die Belagerung dieser von Magyaren stark besetzten Stadt und zugleich der in mitten gelegenen Festung leitet. Bekanntlich ist die Festung Esseg eine ausgezeichnete Festung zweiten Ranges. Gegen Todorowič und seine braven Truppen wird sich jedoch dieselbe schwerlich lange halten.

In Folge dieser heute eingelaufenen Nachrichten begiebt sich auch Stratimirovič unverzüglich in seine Heimath. — Wir wünschen herzlich den ritterlichen Serben — dieser hochherzigen Nation — das erwünschteste Gedeihen aller ihrer Unternehmungen.

Agram. Die hiesige „slavjanska Lipa" hat an die Istrianer nachstehenden Gruss erlassen: „Geliebte Brüder Istriens! Unsere heldenmüthigen Herzen sind von Freude entzückt worden, als wir aus Euerer Protestation vom 14. Dezember vernommen, mit welch' männlicher Entschiedenheit Ihr, werthen Brüder, gegen das Fremdenthum aufgetreten, wie Ihr Euch als treue Söhne der slawischen Mutter, Euerer lieben Abstammung und ritterlichen Wiege erinnert. Deshalb entsenden wir Euch aus diesem Schwesterlande Euerer einstigen und so Gott will, auch zukünftigen Heimath den brüderlichen Gruss. Wir grüssen Euch und strecken von Ferne die Arme aus, um Euch als stammverwandte, innigstgeliebte Brüder zu umarmen, und segnen jenes Land, das Euch als eine undurchdringliche Wand mitten im wogenden Meere neben dem umsichgreifenden Fremdenthum an Körper und Geist dem gemeinsamen südslawischen Heimathlande unversehrt erhalten hat. Diese Protestation hat bereits dieser Verein Sr. Excellenz unserm Ban, wie auch unserm Herrn Minister Baron Kulmer mit der Bitte vorgelegt, dass sie Euere Wünsche im Sinne des Artikels IX. 6. unseres letzten Landtags vor dem kaiserlichen Throne unterstützen möchten. — Liebe Brüder! die einstige glückliche Zeit wird wieder kommen. Es ist uns wohl bekannt, wie Ihr, geliebte Brüder, am Strande der Adria, ausser Gott von Jedermann verlassen, an den kahlen Felswänden kümmerlich lebet; wohl ist uns bekannt, dass Euer Land im brüderlichen Verbande mit den stammentsprossenen Brüdern im gesegneten Zustande aller Art blühen und jenes undankbare Gewerbe der Kohlenbrennerei, das Euere bedürftigen Landbewohner ersonnen, um von heute auf morgen das Leben zu fristen, in Handel und Industrie jeder Art umgestaltet werden könnte, wenn es nur Jemand gäbe, der Euch lieben,

der Eure kahlen Berge eines mildthätigen Blickes würdigen würde, wenn Ihr einen Beschützer hättet, dessen Herz nicht härter wäre, als die Felsen Euerer Heimath.

Geliebtes Volk! Hoffe und erwarte glücklichere Zeiten im Vertrauen zu Deinen Stammesbrüdern; nicht mehr fern ist die Zeit, wo das gewaltige Thor, das Euch von der so sehr geliebten Stadt Rieka (Fiume) absperrt, sich auf ewige Zeiten öffnen, wo das reiche Fahrzeug Eueres nationalen Glückes von der einen bis zur andern Euerer Seestädte segeln wird. Zu diesem glücklichen Ziele hoffen wir bald zu gelangen, wenn nur Euere entschlossene Vaterlandsliebe, was wir gar nicht bezweifeln, beständig sein wird. Mit der Bitte, uns in ununterbrochener Wechselseitigkeit Euere klaffenden Wunden, die der Heilung bedürfen, zu entdecken, um mit aller Kraft des slawischen Geistes auftreten zu können, verharren wir bei dem Wunsche, dass Ihr auch für die Zukunft Träger unseres Geistes seid und die Leben schaffende Parole unserer Zeit bis zur Adria hin von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf verkündet. Nehmt hin noch einmal unseren brüderlichen Gruss.

Das slawische Element in Dalmatien.

h. Der Slawismus gewinnt bei den Südslawen immer mehr Grund und Boden. Die dalmatischen rodoljubi wollen nun auch schon eine Slovanska Lipa in Zara errichten Triest, Grätz, Agram, Laibach und Görz haben schon ihre slawischen Vereine, und entfalten ihre Thätigkeit für das slawische Interesse auf die regste und wirksamste Weise. Es durchgeistet sie nicht nur nationeller Enthusiasmus, nicht nur Sympathie für die Sache der einzelnen slawischen Stämme, denen sie angehören — sondern es führt sie die höhere Idee der slawischen Einheit in Reciprocität. Dieses Streben, dieser gleichmässige Trieb nach Einigung der Völker, die dem grössten Volksstamme der Welt, den Slawen angehören, trägt nunmehr keinen politischen Charakter; es ist ein nationelles Liebesdrängen, es ist die erhabene Leidenschaft für einen geistigen Panslawismus, die das stolze Bewustsein mit sich trägt, einer grossen Nation anzugehören, die Einen Willen, Ein Streben hat: die eine geistige und physische Phalanx zur Aufrechthaltung der slawischen Nationalrechte zu bilden gesonnen ist Den Čechen gehört das Verdienst, dass sie die Fackelträger sind, die den Weg zum Dome der slawischen Einigung in Einheit ihren slawischem Brüdern gezeigt haben, dass sie durch ihre vorgeschrittene Intelligenz die meiste moralische Kraft besassen, auf die Gemüther der Südslawen einzuwirken, die bereitwillig der Stimme der Rufenden folgten und bereit sind, das grosse Werk der Einigung zu vollführen. In der 145. Nummer der Nowine Dalmatinsko — Hervatsko—Slavonske wenden sich die Dalmatiner mit einer leidenschaftlichen Apostrophe an die Čechen, versprechen ihnen, den slawischen Geist und ihren Stand nach Kräften verkörpern zu wollen, mit Ihnen Einen Willen besitzen, und für das Wohl des gesammten Slawenthums stets wirken zu wollen. Ein neuer Beweis, dass die Südslawen das moralische Uebergewicht der Čechen anerkennen. Mehrt Euch nur Ihr Stützen des slawischen Einheitsdomes, auf dass dieser fest stehe, und ihn die Pforten der Hölle (das heist; die Magyaren und Deutschen) nicht überwaltigen! (S. C.)

Russen.

— Auf Befehl des Kaisers sollen mehrere neue Lehranstalten errichtet werden zur Bildung von Geistlichen für die lettischen und esthländischen Kirchspiele; in Riga ist schon eine eröffnet, in den andern Hauptstädten der Ostseeprovinzen soll dies noch geschehen. Man wird vorzüglich darauf sehen, dass die Zöglinge mit der Sprache, den Sitten und der häuslichen Einrichtung ihrer zukünftigen Pfarrkinder sich vertraut machen. — Wer von jetzt an unter die Studirenden zu Dorpat aufgenommen sein will, muss nachweisen, dass er gründliche Kenntnisse der russischen Sprache besitzt; wer nicht wenigstens die Censur „gut" bekommt, wird zurückgewiesen. (L. Z.)

Am 22. Dez. wurde zu Lemberg in der Hauptversammlung der Ruthenen der Antrag gestellt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen, die Ertheilung der Constitution und die Befreiung von den Frohnen durch ein jährlich abzuhaltendes Fest zu begehen, hierzu den 3. Mai nach dem griechischen Kalender (15 Mai nach dem römischen) zu wählen und zugleich den heil. Georg, dessen Fest auf diesen Tag fällt, zum Landespatron zu erwählen.

Bei derselben Hauptversammlung kam ein Bittgesuch der akademischen Jugend, unterfertigt von 41 ruthenischen und 3 deutschen Jünglingen vor, welche genannte Versammlung in der besprochenen Angelegenheit angehen und zugleich an ihre Kollegen einen Aufruf richten, aufmerksam zu sein, zu wachen, da die Feinde nicht schliefen. Alles anzuwenden um sich zu kräftigen.

Zur österreichischen Konstitutions-Frage.

(S. C.) Allgemach gelangt das Panier der Böhmen im Reichstage zur Anerkennung: ein grosses einiges Oesterreich ist heute der allgemeine Wahlspruch, mag er auch auf mancher Bank des Reichstagsaales nicht ganz aufrichtig gemeint sein, wie sich dies kürzlich auf den Bänken der Polen erwies, immerhin lässt man den Wahlspruch gelten, den wir als den eines österreichischen Reichstags einzig würdigen erkennen. Das anarchische Gespenst der Wiener Aula musste blutig beschworen, der Wahn des Aufgehens in Deutschland musste in klaren Worten berichtiget sein, ehe der Reichstag mit Ernst zur Lösung seiner Aufgabe zu schreiten vermochte. Wäre die Versammlung ursprünglich nach Kremsier berufen worden, hätte das frühere Ministerium sich irgend klar über die Stellung zu Frankfurt aussprechen dürfen, wie das des grossen Oesterreichs würdig wäre, ohne Zweifel läge der Verfassungsentwurf der Berathung schon im Ganzen vor, während unter den drückenden Ausseneinflüssen, unter drängenden Tagesfragen, unter Crawall und Todschlagsversuchen, die Reichsversammlung in voller Thatkraft und unbeirrter Selbstbestimmung nicht zur Sache gelangen konnte.

Die Zeit vom Juli bis zum October verstrich eigentlich in dem Kampfe gegen das Bemühen, den Reichstag und mit ihm Oesterreich unmöglich zu machen, denn Frankfurt wie Pesth erkannten wohl, dass ein selbstthätiger, wirklich österreichischer Reichstag den Bestrebungen in West und Ost vernichtend entgegen treten müsse und werde, daher erklärt sich das Zusammen-

wirken Blum's, Fröbel's und Pulszky's, das leider so fruchtbaren Boden in Wien fand, dessen Vernichtung wir leider für Oesterreich halber manche Beengung unserer Freiheitsaussichten mit verdanken, doch immerhin! erkaufen wir doch volle, wahre österreichische Selbstständigkeit um diesen Preis; angenommen auch, wir pflanzen einen jungen, nicht vollkommenen Baum der Freiheit hier zu Kremsier, um so zuversichtlicher wird er sich fest wurzeln, wird kräftig emporschiessen, schattige Aeste treiben und goldene Früchte tragen in naher Zukunft, ein vollkommen ausgewachsener, etwa texanischer Baum, hätten wir ihn unmittelbar in Wiener Boden gepflanzt, wäre er verdorrt und dem nächsten Sturm erlegen.

Ein einiges starkes, monarchisches Oesterreich mit Gleichberechtigung der Volksstämme, mit freier Verwaltung der Einzeltheile im Innern, das ist die Parole des Tages.

Die Wächter aller Lager im Reichstage erkennen sie an, doch Jeder deutet sie anders, Jeder definirt sich den Föderativstaat Oesterreich in anderer Weise.

Während der Pole im Frack, gegen beliebige Kündigung nur so lange in Oesterreich zur Miethe wohnen möchte, als er kein ihm passenderes Unterkommen findet, möchte das Centrum aus der Föderation ein pansylvanisches Zellengefängniss machen, ja wohl auch dort verwaltet jeder Zellengefangene seine inneren Angelegenheiten selber, das heisst er knirscht und sinnt nach Ausbruch und Freiheit.

Während man in Frankfurt vom theilweisen Aufgeben der Einzelnsouveränitäten spricht, das wol nimmer zur That wird, müssen die Einzeltheile des grossen Oesterreich, von ihren Einzelwünschen, jeder nach Mass zurückkommen auf die richtige Mitte, denn nur so ist ein Oesterreich als Grossmacht möglich.

Es scheint uns fast, es habe jeder seit dem März daheim so viel zu thun, so viel Unmittelbares abzuwehren gehabt, dass man sich isolirt und in Europa alleinstehend dachte, und sich jetzt noch der Meinung hingibt, als könne man sich im Innern nach Wunsch und Belieben gestalten, ohne den Verhältnissen nach Aussen irgend Rechnung zu tragen, und doch sind es eben diese Verhältnisse, welche unsere Constituirungsfrage wesentlich und zumeist bedingen, die uns also anweisen, eine feste, starke Centralgewalt zu schaffen, die Oesterreich als ein Ganzes bewegt, und organisch belebt.

Wir verkennen nicht das Missliche der Nothwendigkeit, den heutigen vielleicht vorübergehenden Trübungen des politischen Horizontes, bei Lösung der Constituirungsfrage so manches Opfer bringen zu müssen, dennoch aber sind diese Opfer unvermeidlich, wenn Oesterreich überhaupt eine Zukunft haben soll.

Geben wir auch die bisherige blos formale Hegemonie in Deutschland willig auf, so können wir auch Deutschland selber als Bundesgenossen, unsere Stellung zu Deutschland, unsere Besatzungen in deutschen Festungen nimmer aufgeben, denn das sind unsere Vedetten gegen neufränkischen Einfall, der heute besorglicher scheint als je.

(Schluss folgt.)

Zur Beachtung!

Die „Slawischen Jahrbücher" erscheinen jetzt in Commission von Aug. Wellers Buchhandlung in Bautzen.

Die Redaction.

Die čechische Journalistik.

(S. C.) Wir wollen in diesem Artikel eine kurze Revue über die čechische Journalistik halten, die man nunmehr ziemlich reich nennen kann. Die „Národni Nowiny" erscheinen jetzt in dem Format des französischen Blattes „National" und enthalten, um nach den ersten Nummern zu urtheilen, nebst zahlreichen und gediegenen Artikeln auch ein Feuilleton. Der Hauptredakteur dieses Blattes, K. Hawlíček, hat, wie bekannt, seinen Sitz im Reichstag nur darum verlassen, um seinem Blatte seine volle Thätigkeit zuzuwenden; er will auch den Národni Nowiny eine wöchentliche satyrische Beilage, unter dem Titel: „Šotek" (Asmodi) beigeben; dass diese an Humor und Satyre nicht arm sein wird, dafür ist uns Bürge das bekannte Talent Hawlíček's, der sich am glücklichsten auf dem Felde des Witzes und der Satyre bewegt. Die erste Nummer, die morgen erscheinen wird, soll über das Ministerium und sein Programm köstliche Carricaturen bringen. Die Lipa Slovanská giebt ihr Blatt jetzt unter dem Namen: „Nowiny Lípy Slovanské" heraus; die Redakteure sind: K. Sabina und Wawra, beide Männer voll glühenden Eifers für die Sache der Freiheit, ich wollte sagen: für das Interesse der Demokratie; aber dieses Wort wird je weiter desto mehr zur leeren Phrase, zu einem kahlen Ideale, das uns unser Ministerium immer weiter entrückt. Um nach den ersten Nummern zu urtheilen, werden die „Nowiny Lípy Slovanské" Mannigfaltigkeit und Interesse in ihren Artikeln bieten. Wir fanden auch eine Anrede des russischen Emigranten Bakunin an die Slawen in den ersten Nummern, deren Inhalt in politischer und sozialistischer Beziehung wohl ideal zu nennen ist, aber ganz der jetzigen Richtung der Politik und den jetzigen Zeitumständen unseres Landes widerspricht. — Wir hoffen, dass wir mit der Zeit dieses Blatt werden in die Zahl unserer besten Journale rechnen können, besonders da es zahlreiche auswärtige Correspondenten gewonnen hat, worunter zwei in Paris. Das seit den Pfingsttagen beliebte Blatt: „Wečerní list" unter der Redaktion des jugendlichen K. Liblinský, erscheint in vergrössertem Format und gefälligerem Aeussern, und bleibt seiner derben radikalen Tendenz treu; der ebengenannte Redakteur übernahm nun auch die Redaktion der „Wčela" und verspricht in seinem Programm besonders gewählte Belletristik liefern zu wollen, die fürwahr jetzt nur von zumeist geschicklosen Dillettanten repräsentirt wird. Die „Pražske Noviny" unter der Redaktion des bekannten čechischen Schriftstellers Erben haben seit dem neuen Jahre 1840 die Tugend angenommen, dass sie den Druckbogen pr. 24 fl. honoriren. Sie sind wie bekannt Regierungsorgan und erscheinen blos viermal in der Woche; ein frappanter Beweis, dass die Regierung den ersten Paragraph der Constitution, die Gleich-

berechtigung beider Nationalitäten, ausser Acht lässt, indem sie der deutschen „Prager Zeitung“ alle Existenzmittel zuwendet. Der Stadtrath lässt den „Obecni List“ erscheinen, den der durch seinen energischen Sinn für Freiheit rühmlichst bekannte Dr. Pichl redigirt. Dieses Blatt liefert ausser Artikeln, die Stadtangelegenheiten besprechen, auch politische leitende Artikel. Die Museums-Zeitschrift, die in der jetzigen politisch bewegten Zeit durch ihre Verbreitung recht gut hätte wirken können und sollen, ist durch ihren bisherigen Inhalt lebensmatt, und bedarf einer umfassenden Restauration. Gelehrte Artikel über Zeitwörter und alte Kirchen sind todt (?) für unsere Zeit, die Wichtigeres für die Volksbildung fordert. Es wundert uns überdies, dass die Mitglieder der „Matice“ nicht öffentlich ihre Stimme über die zeitwidrig (??) gewordene Leitung der Museumszeitschrift erhoben haben. Arnold redigirt die „Občanské Nowiny“, ein mit deutschen Lettern gedrucktes Blatt; Volsbildung ist seine Tendenz, und zwar von der untersten Stufe auf. Auch erscheint seit dem neuen Jahr ein belletristisches Blatt: „Concordia“ in Prag, das die fixe Idee gefasst hat, die Gleichberechtigung beider Nationalitäten im Journalistischen zu realisiren; es enthält nämlich böhmische und deutsche Novellen, Bilder aus dem Leben, etc. in Einem; wir glauben, dass dieser Utraquismus dem Blatte nicht viel Abonnenten gewinnen wird. Diese Concordia wird von einem gewissen H. Tatzauer redigirt; ein Name fremden Klanges, — Das von Kramerins gefühlte Blatt: „Wlastensky Dennik“ ist lediglich für das auf öffentlichen Märkten sitzende Publikum berechnet. — Zum Ende müssen wir noch erwähnen, dass der talentvolle Componist, I. Krejči, die musikalishe Zeitschrift „Cäcilia“ redigirt, die ausser gediegenen Artikeln über Tonsatz von neuem Jahr auch Belletristisches und Kritisches bieten will. Ausserdem liefert sie auch Musikbeilagen und gewählte Lieder; wir wünschen, dass dieses Unternehmen von Seite des Publikums rege Theilnahme findet, die es, weil es einzig in seiner Art ist, jedenfalls verdient.

Český sekretař v. J. Vočadlo.

Český sekretař aneb pravidla slohu listovního s příklady. (Der böhmische Sekretair oder die Regeln des Briefstyls mit Beispielen.) Zum allgemeinen Gebrauch, besonders aber für die erwachsene Jugend im Verlage von R. Preusler herausgegeben von Jan Vočadlo, Dozenten an der Universität zu Prag. Prag 1849. In Commission bei Jar. Pospišil. — Der Herr Verfasser ist bereits als Lehrer der französischen Sprache vermöge der böhmischen Idioms auf der Prager Universität und als Herausgeber einer desfallsigen Grammatik bekannt. Wohl bekannt mit dem Bedürfnisse der vorgeschrittenen Jugend, benutzte er auf die zweckmässigste Weise die allgemein anerkannten Werke gleichen Inhalts, besonders aber N. Baillots: „Le Guide de la Correspondance“, der im vorigen Jahre erschien und als ausgezeichnet gilt. Der Verfasser verbindet in jede Abtheilung, es sind deren acht, die Theorie mit praktischen Beispielen, theils Originalien, theils Uebersetzungen. Es werden an 300 Beispiele dargeboten. Das Buch handelt aber: über den Briefstyl überhaupt,

über die Beschaffenheit des Briefstyls, über die Aneignung eines zierlichen Styles, über das Conventionelle im Briefe, über Billets, über Berichte u. s. w. Das Buch ist höchst praktisch und wird nicht nur der erwachsenen Jugend, sondern auch Gewerbsleuten und Justizpersonen von Nutzen sein; der Styl ist durchaus klar und ungesucht; der Druck gut. N. L. S.

Böhmen, Mähren und Slowaken.

* * * In der Expedition der „Nowiny Lipy Slovanské" ist um 20 Kr. C. M. zu erhalten: „Cwičeni wojenské pro narodni gardu" (Das militairische Exercitium für die Nationalgarde) v. J. Kaška. — Das Büchlein ist Allen, die sich die Kenntniss des böhmischen Kommandos aneignen wollen, zu empfehlen.

— Im Karolinum zu Prag hält W. Hanka zweimal wöchentlich Vorlesungen über die Grundzüge der heiligen (Kirchen-) Sprache der Slawen (Načala svjaščennago jazika Slovjan.)

* * * Der officielle Anzeiger der Triester Zeitung bringt die Verordnungen der Behörden auch in slowenischer Sprache. Das Manifest des Kaisers erschien in slowenischer, kroatischer, deutscher und italienischer Sprache.

* * * Der Magistrat von Triest hat angeordnet, dass auf der dasigen Ackerbau-Schule den Kindern der triester Landschaft theoretischer und praktischer Unterricht in der slawischen Sprache ertheilt werde. Der Anfang hierzu wurde am 7. Jan. gemacht. Als Lehrer fungirte Jernej Radica.

In Olmütz hat Prof. Helcelet, welcher die böhmische Sprache und Literatur vorträgt, die meisten Zuhörer, ebenso Prof. Weiss, der über das Naturrecht liest, und Prof. Hanuš, der Vorträge über Philosophie hält. Seine sonntäglichen Vorträge werden so zahlreich besucht, dass beinahe die Aula nicht mehr ausreicht. Nächstens wird Prof. Helcelet über die Königinhofer Handschrift vorzutragen beginnen. — Für den Lehrstuhl der böhmischen Sprache und Literatur wird das Ministerium wahrscheinlich einen besondern Konkurs ausschreiben.

Die Olmützer Slovanská Lipa veranstaltete zu Ehren des verstorbenen serbischen Wojwoden Šuplikac ein feierliches Todtenamt.

In der Sitzung des mährischen Landtags, am 20. Jan. wurde eine Geldsumme zur Herausgabe einer Geschichte Mährens bestimmt. Zugleich wurde beschlossen, den Codex Diplomaticus, dessen Erscheinen Boček veranlasste, weiterhin herauszugeben.

Aus Mähren. (S. C.) Ein nach dem Ministerialerlasse neu organisirter Präparandenkurs hat in Brünn im November begonnen, und dass in einer zweckmässigeren und den Zeiterforderungen entsprechenden Bildung der Volkslehrer die Basis der Volksaufklärung überhaupt liegt, wird Niemand läugnen wollen. Es werden darin die Religion, das Lesen, Schönschreiben, Zeichnen, die Geometrie, Rechnenkunst, deutsche und böhmische Grammatik, populäre Logik, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre, Landwirthschaft, Technologie und die Erziehungs-

kunde vorgetragen; mit Ausnahme der Geometrie, der deutschen Sprachlehre, der Geographie und Geschichte werden alle diese Lehrgegenstände in beiden Landessprachen vorgetragen, und dass unsere Nationalität kräftig vertreten ist, werden Sie nicht bezweifeln, wenn ich unter den Lehrern den gediegenen V. Žák nenne, der die böhm. Grammatik und die Religion vorträgt. Die Zahl der Lehramtskandidaten beläuft sich auf 22; 15 davon wollen sich auf böhmische, 7 für deutsche Schulen vorbereiten.

In Olmütz ist der Studentendrang so gross, dass eine zweite Abtheilung der Lycealklasse errichtet werden musste. Auf energische Anregung der dortigen Slovanská Lipa wird in dieser Abtheilung die Mathematik, Philosophie und Naturgeschichte in böhmischer Sprache gelehrt und von so glühenden Patrioten, als welche uns die gefeierten Namen Hanuš und Helcelet gelten. Eben so erfreulich wird ihnen die Nachricht sein, dass der in Brünn zusammengetretene Schulrath, dessen Aufgabe es ist, die Gleichberechtigung beider Nationalitäten in den Schulen durchzuführen, mittelst des Landespräsidiums beim hiesigen Ministerium die Petition gestellt hat, es möchten bei allen Gymnasien in Mähren und Schlesien selbstständige Lehrer der böhmischen Sprache und Literatur angestellt werden, und wir geben uns der Hoffnung hin, dass das hiesige Ministerium dieser so billigen Forderung gewiss nachgeben werde. Das wären die Errungenschaften unserer slawischen Nationalität in den Schulen. Am traurigsten aber sieht es in den Aemtern aus. Bezirks- und Collegialgerichte stehen für unser Vaterland in baldiger Aussicht: wie aber auf diesem Gebiete, die Volksrechte, unsere Sprache vertreten sein wird, dafür lässt sich bei der geringen Kenntniss derselben unter den Beamten kein günstiges Prognostikon stellen. Hier wird es einer langwierigen, entschiedenen Reform bedürfen.

Wir glaubten, dass die von Ohéral begründete Zeitschrift „Týdennik“ mit dem neuen Jahr eingehen wird; indessen wird dieselbe auch in diesem Jahre fortgesetzt werden, und in Abwesenheit des Hr. Ohéral als Reichstagsdeputirten in Kremsier, mittlerweile von Leopold Hansmann redigirt werden.

— In der Expedition der „Noviny Lipy Slovanské“ kann man die Abbildung der böhmischen Herrscher in ihrer Aufeinanderfolge v. Hellich für 2 Fl. C. M. erhalten. — Sie kann beim Unterricht in der vaterländischen Geschichte zur Erklärung benutzt werden, vorzüglich dürfte sie aber als Zimmerverzierung zu empfehlen ssin. (N. L. S.)

— Wie es scheint, so sieht man die Vorträge von W. Hanka über die kirchen-slawische Sprache von einer gewissen Seite wohl nicht gern, da man ihn im Gebrauche des betreffenden Hörsaales zu chikaniren sucht.

Brünn. In diesen Tagen erschien ein Verzeichniss der Reichstagsabgeordneten zu Kremsier mit einer Zeichnung des Reichstagssaales. Unter der Presse befindet sich die dritte Auflage von Žak's Grammatik.

Von Dr. Josef Pečka in Prag erschien: Vypsaní živočichůw. (Beschreibung der Thiere). Zum Schulgebrauch.

In der Expedition der „Slawischen Centralblätter“ ist erschienen: Aktenmässiger Bericht über die Verhand-

lungen des Slawencongresses. Von Dr. J. P. Jordan, Mitglied desselben. — 24 kr. C. M.

In dieser Broschüre hat der Verfasser die Verhandlungen des Congresses, sowie die von demselben theils wirklich erlassenen, theils blos entworfenen Aktenstücke mitgetheilt. Die letzteren sind jetzt um so wichtiger, da bei dem Entwurf der österr. Constitution auf die in dem 3. Aktenstücke zusammengestellten Wünsche und Forderungen sämmtlicher österreichischer Slawen ein entscheidendes Gewicht gelegt werden wird.

Polen.

Paris. Die Zeitschrift Cyprien Roberts: „La pologne" hat wenig Abonnenten und wird lediglich von Polen gehalten. Auch die Post macht Schwierigkeiten. Aus Serbien wurden, wie ich gewiss weiss, dem Professor Cyprien Robert serbische Zeitungen geschickt, die er jedoch nicht erhielt. Wo sie bleiben, weiss Gott. Es ist daher dem Ebengenannten schwer, die slawischen Interessen zu vertreten, da ihm die literarischen Mittel dazu fehlen. Die Franzosen kennen uns Slawen noch nicht, und wir nehmen uns wenig Mühe, dass sie sich mit uns bekannt machen, diesem Uebel sollte man entgegentreten.

Südslawen.

* * * In Fiume (Rěka) wurde neulich unter dem Namen „Domorodno hérvatsko družtvo (patriotischer kroatischer Verein) ein Verein gegründet, der es sich hauptsächlich zur Aufgabe gestellt hat, die slawisch-kroatische Nationalität auf dem Litorale zu kräftigen und zu schützen. Die Anzahl der Mitglieder beträgt bereits 63. Bei der Gründung hielt Hr. Bunjevac eine höchst angemessene Rede über die Aufgabe dieses Vereins.

Laibach. In Folge eines Ministerialerlasses wird demnächst eine Landwirthschaftsschule bei uns in's Leben treten, wo die Herren D. Orel und Dežmann slovenisch vortragen werden; ebenso wird das Landrecht slovenisch tradirt. Prof. Metelko setzt seine Vorlesungen über die altslawische Sprache fort.

* * * Der Ausschuss der Agramer Lipa hat sich in drei Sektionen, und zwar in eine politische, eine landwirthschaftliche und in eine Sektion für Volksbildung getheilt. — In Brood hat sich ein Leseverein gebildet, wo besonders slawische Zeitungen gelesen werden. Der Vorsitzende des Vereins ist Nikolaus Popović.

* * * Der „Slavenski Jug" berichtet, der Redakteur der „Zora Dalmatinska" A. Kuzmanić habe auch endlich für seine Zeitschrift die analoge Schreibweise angenommen.

* * * Aus Karlovic wird berichtet, das Direktorium der Wojwodowina habe angeordnet, dass mit Anfang dieses Jahres die gesammte dasige amtliche Correspondenz u. dergl. in serbischer Sprache geführt werden müsse.

* * * Nach der „Slovenija" ist in Laibach Seitens des Ministeriums die Erlaubniss eingegangen, dass das österreichische Landrecht und das Strafrecht in slovenischer Sprache vorgetragen werden dürfen. Als Professor des Landrechts wurde Možgon,

ein eifriger Slovenze und ehemaliger Vorstand der slavenischen Gesellschaft in Görz, ernannt.

In Ragusa (Dubrovnik) starb am 3. Jan. Jan Kapor, Erzpriester auf der Insel Karčola. Er war ein eifriger Slawe und suchte auf der genannten Insel das Slawenthum unversehrt zu erhalten. In der Numismatik besass er ausgezeichnete Kenntnisse. Er verfasste ein Werk: Ueber das Alterthum der slawischen Sprache in Illyrien.

* * * Der Ausschuss des „Domorodno hérvatsko družtvo“ in Fiume besteht aus den Herren: V. Medanić, A. Vakanović, F. Suppe, B. Pavletić, P. Dabalo, Ž. Farkas. Schriftführer ist G. Susanić.

* * * In Agram sollte am 21. Januar auf dem dasigen Theater ein altes Originalstück „Grabancjas djak“ zur Aufführung kommen. Es wäre dies das erste, aus dem kroatischen Leben geschöpfte, und zur Aufführung gebrachte Lustspiel.

* * * Auch in Mitrovic hat man eine „Slow. Lipa“ gegründet, Vorsitzender ist Dr. Subotić, Sekretaire: Dr. Mušicki und Dim. Bešlić.

Adelsberg, den 18. Januar. In Adelsberg hat sich ein Verein von Freunden der slovenischen Sprache gebildet, welche unter der Anleitung der hiesigen Geistlichkeit die slovenische Muttersprache rein und gründlich zu sprechen und zu schreiben sich alle Mühe geben wollen, und um diesen Zweck zu erreichen, wöchentlich dreimal zur bestimmten Stunde zusammen kommen. Unter diesen sind die meisten Herren Kreisamtsbeamten, das hiesige Lehrpersonale und auch andere Herren Beamten und Bürger des Kreisortes. Zum Leitfaden wählten sich die Herren die slovenische Sprachlehre vom Herrn Potočnik, wovon sie aus Laibach 20 Stücke von dieser Grammatik sammt 2 Exemplaren von Blaže in Režica bestellt haben.

Es wäre sehr zu wünschen, dass auch andere bedeutende Orte Krain's diesem schönen Beispiele nachfolgen wollten, denn für die Hebung der Landessprache kann man nicht genug thun. (Laib. Z.)

Die serbische belgrader Zeitung hört mit diesem Jahre auf, das Organ der Regierung zu sein und wird im grössern Formate erscheinen; die Podunawka geht aber in's Feuilleton unterhaltenden und belehrenden Inhalts über. (Sl. J.)

Preradović ist nicht gefallen. Er lebt mit seiner jungen Gemahlin in Monze. (Sl. J.

Russen.

— Dir Ruthenen besitzen seit Neujahr eine zweite Zeitschrift: „Noviny“, welche wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends in Lemberg mit der alten cyrillischen Schrift erscheint. Redacteur ist Ivan Hudalevič.

Der Ruthene Ustijanovič hat das Korzeniowskische Stück: (Gorały karpatscy. Die Bergbewohner der Beskiden) unter den Namen: „Verchovinci Beskědiv“ in die ruthenische Sprache übersetzt. Man geht Seitens mehrerer Liebhaber des Theaters damit um, es möglichst bald für das ruthenische Publikum aufzuführen.

Der österreichische Reichstagsdeputirte und griechisch-katholische Dechant Gregor Saškjevič ist wirklicher Ministerialrath beim Ministerium des Unterrichts geworden.

Lausitzer Serben.

Im Verlage der Maćica serbska in der Lausitz erschien so eben: Ribowčenjo abo polityskje powjedančko z nětčišich časow wot J. R. Mućinka. (Die Ribowzer, eine politische Erzählung aus der Gegenwart von J. E. Mućink.) Die Maćica hat in diesem Vereinsjahr bereits 4 Schriften herausgegeben und bis Ostern sollen mindestens noch fünf dergleichen erscheinen.

Miscellen.

Krakau, 18. Januar. Nach einer heute erfolgten Bekanntmachung der städtischen Behörde sind nicht nur sämmtliche Zeitschriften, mit Ausnahme der Gazeta Krakowska, verboten, sondern auch in Bezug auf diese Folgendes angeordnet. Der Redakteur ist verpflichtet, jeden gewöhnlichen Zeitungsartikel 6 Stunden vor dem Abdruck und jede ausführlichere Abhandlung 48 Stunden vorher dem General-Kommando zur Genehmigung des Druckes einzureichen. — Die Drucker dürfen ohne Erlaubniss des Kommandos nichts drucken, und den Buchhändlern ist es aufs strengste untersagt, aufreitzende Bücher und Bilder öffentlich auszustellen.

Olmütz. Gegen alles Erwarten halten mehrere Professoren an unserer Universität Vorträge in čechischer Sprache, und finden ein zahlreiches Auditorium. Fünf aus Prag zu uns gekommenen studirenden Kapuzinern hatte indessen der Guardian derselben, ein Deutscher, den Besuch der čechischen Vorträge untersagt. Es ist traurig derlei Thatsachen berichten zu müssen, es ist empörend, dass von einer Mönchskaputze das Gesetz der Gleichberechtigung mit Füssen getreten werden darf. (Südsl. Z.)

In Olmütz wird mit Beginn 1849 Mathematik, Naturgeschichte und Philosophie in der ersten Lycealklasse slawisch vorgetragen und der Brünner Schulrath hat beantragt, an allen 10 Gymnasien des mährisch-schlesischen Gouvernements die slawische Sprache zum obligaten Gegenstande zu machen, an den Gymnasien zu Kremsier und Strassnitz schon in diesem Jahre die Religion, Geschichte und Geographie slawisch vortragen zu lassen, in Freiberg und Brünn Untergymnasien mit vorherrschendem slawischem Vortrage zu errichten. Es ist zu verwundern, wie gut die Schüler bei den Prüfungen zu antworten wussten.

Dieses Organ wird ungefähr die Mitte zwischen einer polit. Zeitung und einer wissenschaftlichen Zeitschrift halten und soll vornehmlich darbieten:

1) Abhandlungen über soziale Zustände, über Geschichte, Kunst, Literatur, soweit dies die Polen oder Slawen betrifft.
2) Biographien merkwürdiger Personen, Reisebeschreibungen, Topographien, ethnographische Artikel, Mittheilungen über polnische oder slawische Sagen, Traditionen und dem Aehnliches.
3) Poesien, Erzählungen u. d. dergl. entweder im Original oder als Uebersetzungen aus andern slawischen Dialekten.
4) Kritiken der wichtigeren polnischen oder slawischen Werke.
5) Miscellen, Berichte und Neuigkeiten aus der polnischen und anderweiten slawischen Literatur.
6) Uebersetzungen oder Besprechungen von nichtslawischen Schriften, soweit sie auf polnische oder slawische Angelegenheiten Bezug nehmen.

Obgleich die Anzahl der im preussischen und österreichischen Polen erscheinenden Zeitschriften seit Jahresfrist in ausserordentlicher Weise gewachsen ist, so fehlt es doch noch thatsächlich an Journalen eines mehr als vorübergehenden, eines tiefern, literarischen Inhalts. Der Mangel hiervon ist augenscheinlich von üblen Folgen und es dürfte unser „Stadło" dadurch, dass es die Aufmerksamkeit des Publikums auch auf die tiefer eingehenden wissenschaftlich gehaltenen schriftstellerischen Erzeugnisse hinlenkt, jedenfalls zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts zwischen diesen und der reinen Tagesliteratur sehr viel beitragen. — Und in Erwägung dessen, dass es bei der täglich zunehmenden Wichtigkeit des Slawenthums immer noch an einem Organe fehlt, welches dem polnischen Volke die nothwendige Bekanntschaft mit diesen ihm in vieler Hinsicht noch durchaus fremd gebliebenen Elemente im wünschenswerthen Maase vermittelte, dürfte es gewiss nicht unwillkommen sein, dass gerade in unserer in Rede stehender Zeitschrift auch hierauf ein besonderes Augenmerk gerichtet werden soll.

Wir glauben daher, sie dem polnischen Lesepublikum auf das angelegentlichste anempfehlen zu dürfen.

Die erste Nummer erscheint Mitte Februar und die Herausgabe ist so eingeleitet, dass sich am Jahresschlusse sämmtliche 52 Nummern in den Händen der Abonnenten befinden. Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen und die Pränumeration beträgt ganzjährig 24 poln Gulden = 4 Thaler = 6 Fl. C. M.; halbjährig 12 poln. Gulden = 2 Thaler = 3 Fl. C. M.

Sollten Verleger und Schriftsteller eine angemessene Veröffentlichung der von ihnen herausgebenen Schriften wünschen, so wollen sie ein Exemplar derselben unter der Adresse der Redaction einsenden (Alle im Stadło geschehenen Anzeigen und Berichte werden auch in der allhier unter dem Titel „Slawische Jahrbücher" erscheinenden Zeitschrift mitgetheilt.)

Die betreffenden Briefe, Artikel und Schriften sind franko und unter der Adresse: „An die Redaction des Stadło zu Bautzen im Königreich Sachsen" einzusenden.

Bautzen, am 31. Januar 1849.

Die Redaction und der verantwortliche Herausgeber.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleř).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Slawische Rundschau.

Beiblatt zu den

Slawischen Jahrbüchern.

No. 3. Montag, den 22. Januar. **1849.**

(Schluss.)

Zur österreichischen Konstituirungs-Frage.

Ist auch die Bevölkerung Gesammtösterreichs überwiegend slawisch, so hat dennoch die deutsche Minorität gleich volles Anrecht auf Schonung ihrer Sympathien für Deutschland, wie auf unbeirrten Verkehr mit ihren Stammverwandten.

Hätte Oesterreich die unbestrittene Wahl zwischen Hegemonie in Deutschland, oder der im slawischen Osten, dann wol gestaltete die Frage sich einfacher, Verfechter jenes Slawenreiches aber mögen bedenken, dass zwischen heute, und der Gründung dieses Slawenreiches, das nothwendig die Donaumündungen sein eigen nennen muss, ein Krieg mit Russland liege, und ist dieser Krieg, ist ein glücklicher Erfolg eines solchen Krieges heute möglich?

Seine Mission zu erfüllen, als Vermittler der Bildung, der politischen Freiheit, der Humanität zwischen West und Ost, muss Oesterreich stark und geschützt sein in beiden Richtungen, darf den Krieg nicht in den Osten tragen, den Krieg der Antipoden der Bildung, der Freiheit, der Humanität.

Um stark zu sein und massgebend in den Fragen europäischer Neugestaltung, muss Oesterreich in allen Beziehungen nach aussen, von einer festen Centralgewalt leicht und ohne Schwierigkeit maniabel bleiben, wie der grosse Dreidecker durch ein festes Steuer.

Von dieser unbestrittenen Nothwendigkeit also wird der Begriff derjenigen Föderation bedingt und näher begränzt, welche sich den Provinzen und Volksstämmen der Factoren des Gesammtösterreich als Möglichkeit bietet; vom Centrum, dem Gravitationspunkte aus, muss also der Bau überhaupt zu Stande kommen.

Die Föderation muss eine ehrliche, muss eine solche sein, welche ein Oesterreich überhaupt möglich macht, Opfer müssen gebracht, gegenseitige Zugeständnisse müssen gemacht werden, die einzelnen Factoren des Staatsgebietes müssen der Gesammtheit eben so bereitwillig, eben so pflichtgeboten einen Antheil ihrer gewünschten staatlichen Selbstständigkeit abgeben, wie dieses Individuen in jedem Staate als Pflicht obliegt.

In jedem Föderativstaate werden sich zwei Bestrebungen zunächst geltend machen, eine Centripetale nämlich und eine Centrifugale; das Bestreben der Centralgewalt auszubilden zum Uebermaas wie das Bestreben sich in den Föderativeinheiten von dem Centrum möglichst unabhängig zu stellen, werden, wir sehen das voraus, fortan im Kampfe liegen, und weil wir das voraussehen, erkennen wir die Nothwendigkeit einer solchen Staatform, in welcher beide Bestrebungen sich die Waage halten, denn nur in die-

sem Gleichgewichte liegen die Garantien für den Fortbestand der Monarchie, auf freiheitlicher Basis; während dieselbe bis zum März nur gewaltsam despotisch minder organisch, sondern mehr mechanischer zusammengehalten war.

Um den heutigen Reichstagswahlspruch zu Wahrheit zu machen, haben sich die Einzelfactoren des grossen Oesterreich nicht etwa zu fragen: wie viel wollen wir abgeben von unserer Autonomie — diese Fragestellung würde ein offenbares — Zuwenig — als Antwort bedingen, es ist im Gegentheil zu fragen: „wie viel kann uns vernünftigerweise bleiben, wenn ein grosses Oesterreich geschaffen sein wird, ausgestattet mit der Kraft und Macht bevorstehende Stürme zu überdauern, seine Mission im Osten Europas zu erfüllen.

Nur eine solche Fragestellung erkennen wir an als eine österreichisch legale, als eine den Interessen der Einzeltheile der That nach zusagende.

Ein Oesterreich muss vor allem geschaffen sein, um dann in diesem Oesterreich ein Masurien, ein Ruthenien, ein Croatien, eine Woiwodovina etc. etc. zu gründen, nur so kann jener österreichische Gesammtpatriotismuss möglich werden, der heute als Redefloskel häufig figurirt, ohne irgend festen Boden zu haben, bisher gleicht diese diplomatische Phrase einer schönen Wasserblume, deren Wurzel die Wogen hin und her bewegen.

Was also braucht eine gesammtösterreichische Centralgewalt zu unbestrittener Staatsexistenz? diese Frage stellen wir zunächst.

Sie braucht einheitliche Kriegsmacht, einheitliche Finanzen, einheitliches Zoll-, Handels-, Münz- und Maassystem, wie einheitliches Verkehrswesen, einheitliche Repräsentation nach aussen und nicht minder analoge Civil-, Straf- und Gemeindegesetzgebung wie einheitliche Garantie der Volksfreiheit, welche nationale wie sprachliche Entwickelung und Gleichberechtigung umfasst.

Alle Fragen, welche dieses Ressort der Centralgewalt gesetzlich regeln und finanziell ermöglichen, sind durch Abgeordnete der Völker Oesterreichs vereint zu lösen, während die Einzelfactoren des Gesammtstaates — Provinzstaaten — den Ueberrest — der Staatsgewalten heimisch handhaben und regeln wie den Vollzug der Centralbeschlüsse vermitteln.

Die innere Verwaltung im Einklange mit dem Centralgesetze, die Administration der Rechtspflege in allen Zweigen, die Unterrichtsanstalten im weitesten Umfange der Agricultur und Berggesetze, die Umlegung der auf jede Einheit ausfallenden Quotienten des Centralsteuerbedarfes, wie der Auflegung der Provinzialsteuer für die innern Zwecke, und die Regelung des Gemeinde- und des inneren Verwaltungswesens bilden in weitem Umriss das Ressort der Landesrepräsentation und Landesregierung, und so wird das so freudig begrüsste Ministerialprogramm und mit ihm ein Oesterreich zur Wahrheit.

Diese Cardinalbedingungen eines österreichischen gesammtorganischen Lebens muss die Verfassungsurkunde verwirklichen, soll sie eine österreische sein.

Zunächst gelangen wir zu der Frage, welche Einheiten angenommen oder geschaffen werden sollen, als Factoren des grossen Ganzen, und räthlich scheint es uns die bisher bestandenen Gou-

vernementseinheiten so weit als thunlich beizubehalten, Trennungen, und das Schaffen neuer Einheiten nur dort vorzunehmen, wo die Dringlichkeit der Verhältnisse das unvermeidlich gebietet.

Es haben sich durch Gewohnheit, durch Verkehrsrichtung in den bisherigen Provinzen, Sonderbündnisse und Sympathien gebildet, welche nicht ausser Rücksicht bleiben dürfen. Nach wiedergekehrter Ruhe, nach beschwichtigter Aufregung, wird man das altgewohnte Verhältniss oft schwer vermissen, das heute rege gewordene mährische Bewusstsein beweiset das schlagend. Neue Staatseinheiten zu schaffen scheint uns nur dort räthlich und nützlich, wo natürliche Grenzen nicht verletzt, wo rege gewordene Antipathien nicht zum bleibenden Hindernisse fernerer Einigung geworden sind. — Zu viele Einheiten kleineren Umfangs zu schaffen, wie das in Salzburg, in Vorarlberg und Wältschtyrol gewünscht wird, scheint uns gefährlich im Interesse ihrer Einheiten selbst, wie im Interesse des Föderationsprinzipes, denn kleine Einzelkörper würden der Centralisirungstendenz bald anheim fallen, würden in ihrer Schwäche das Föderativgleichgewicht zu sehr stören, weit erspriesslicher schiene es uns grössere Föderationseinheiten aus den bisherigen Einzelprovinzen zu bilden. — Ober- und Niederösterreich im Grunde doch nur bureaucratisch gesondert, Böhmen und Mähren heute durch blos erkünstelte Antipathien auseinandergehalten, eignen sich vollkommen zur Einigung, welche wenn auch nicht alsbald, so doch in naher Zukunft von diesen selbst gewünscht, als räthlich erkannt vollzogen werden wird, nationale Sympathien, wichtige Ersparungen in den Kosten des Verwaltungshaushaltes werden diese Einigung zum endlichen Bedürfnisse machen, sind erst die Sondereitelkeiten, die sich in wenigen Personen concentriren, geschwunden.

Um nicht neue Schwierigkeiten zu schaffen, scheint es jedoch gerathen, vorerst die bisherigen Gouvernementseinheiten beizubehalten, ohne spätere Einigung durch die Verfassung auszuschliessen. Die Theilung Galiziens nach der dort vorwaltenden Stammesverschiedenheit ist jedoch dringendes Bedürfniss, und sehr mit Unrecht erklärt eine Partei dieses Bedürfniss für künstlich hervorgerufen, da es sich erst jetzt so deutlich ausspricht; man vergisst, dass sich die Völker vor dem März überhaupt gar nicht aussprechen durften, man vergisst in unbedachtem Verurtheilen dieser Massregel, dass dieselbe einst grosse Wirkungen äussern werde in einem Nachbarstaate, in welchem ähnliche Nationalantipathien zwischen Süd und Nord glimmen, deren einstiger Ausbruch für das europäische Staatenverhältniss nur erwünscht sein muss, und manchem dem Süden zugewendeten Plane mächtige Hindernisse bereiten kann, ein Blick auf eine ethnographische Karte genüget, um diese Hinweisung zu rechtfertigen. Wir fühlen uns nicht competent, dem Fünferausschusse der Verfassungscommission vorzugreifen, den Entwurf der so lange ersehnten, wie uns bedünkt noch kaum im Umriss vorliegenden Verfassung zu liefern, doch glauben wir nach den eben entwickelten Prämissen Oesterreichs Gedeihen nur von einer Staatsform erwarten zu können, welche eine Volkskammer, einen aus Landeskammern gleichmässig gewählten Senat als legislativen Körper der Centralgewalt bietet, und den Föderationseinheiten die Regulirung ihrer inneren Angelegenheiten in einer Landeskammer anheimgiebt. Jede Föderationseinheit wähle in Be-

zirken zu 15,000 Einwohnern in direkter Wahl je einen Abgeordneten für ihre Landeskammer, jeder direkt Steuerpflichtige und Grossjährige sei Wähler, jeder Landeseingeborne sei wählbar, — dagegen wähle jede Föderationseinheit in Bezirken zu 150,000 Einwohnern indirekt durch gewählte Wahlmänner einen Abgeordneten für die Centralrathskammer — Reichstag — doch möge den Städten bedeutender Volkszahl ein weiteres Repräsentationszugeständniss gemacht werden. Jede Landeskammer wähle aus ihrer Landeskammer acht Mitglieder des Senates — bei gemischter Nationalität des Landes sei die Zahl der Senatoren für jede Nationalität die gleiche, nur der Census des Alters von 40 Jahren bedinge die Wählbarkeit des Senators.

Alle legislativen Fragen der Centralgewalt seien der Volkskammer und dem Senate anheimgegeben, bei gleichem Beschlusse beider sei das Veto des Monarchen ein blos suspensives, bei Divergenz der Voten und nicht erzielter Einung beider Kammern bleibe die Frage zur nächsten Session vertagt.

Die Exekutivgewalt der Centralregierung werde von verantwortlichen Ministern des Aeussern, des Kriegs, der Finanzen, des Handels, der öffentlichen Arbeiten, für allgemeine Verkehrs-, und Centralzwecke, der Justiz und endlich von Ueberwachung des Föderativgleichgewichtes — Inneres — gehandhabt, und es bleibe dem Monarchen vorbehalten, Ministerien für die Ressorts zu vereinen oder zu vervielfältigen, um Capazitäten im Ministerrathe zu concentriren, oder zu mehren, im Interesse der Gesammtheit.

Die Exekutivgewalt der Föderationseinheiten handhabe ein Landesminister, welcher mit den Centralministern auf gleicher Stufe stehend dem Centrum wie seinem Lande verantwortlich, sich mit der Landesvertretung allein verantwortlichen Ministerräthen nach den Einzelressorts der Landesgewalten umgiebt.

Beschlüsse der Landeskammern seien der Sanction des Monarchen bloss unter Vermittlung des Föderations-Ministers vorzulegen, und von diesem zur Kenntniss zu nehmen, doch sei die Sanction bei wiederholt gleichem Beschlusse nicht direckt zu verweigern, sondern sie seien dem Senate vorzulegen.

In jeder Föderationseinheit sei die Ernennung zum Landesminister und Ministerrath dem Monarchen anheimgegeben, und durch Landeseingeburt bedingt.

Der Föderationsminister des Centrums vereinigt zu festgesetzten Zeiträumen die Landesminister zu gemeinsamer Berathung unter seinem Vorsitze, um die Gesetzvorlagen für die Centrallegislation vorzubereiten und Einheit der Verwaltung anzubahnen.

Während die Centrallegislation in der Volkskammer die Centralsteuerfrage allein der Ziffer nach erledigt, legt dieselbe im Verein mit dem Senate den entfallenden Quotienten des Centralbudgets auf die Föderationseinheiten nach Volkszahl und Finanzkraft derselben um, doch seien Zölle und Regalien dem Centralbedarf gewidmet.

Der Landeskammer dagegen fällt die Umlegung dieses Gesammtquotienten in direkter und indirekter Steuer, auch der Einzelbezirke anheim, sie regelt die Verwaltung des Landesvermögens, welches den Landeszwecken auschliessend gewidmet bleibt, für sich allein, und es unterscheidet sich Centralbeamter vom Landesbeamten in der innern Verwaltung nach den Verwaltungs-

zweigen. Jede Landeskammer wählt dort, wo gemischte Nationalitäten das Land bewohnen, aus ihrer Mitte ein Nationalschiedsgericht von Mitgliedern gleicher Zahl für jede Nationalität, welches bei vorkommenden Conflikten in reinnationalen Fragen inappellabel entscheidet. Der Vorsitz in diesem Schiedsgerichte alternire und werde durch das Loos bestimmt, stets jedoch sei der Vorsitzende Stammverwandter des Klägers.

Wir glauben diese flüchtigen Andeutungen aussprechen zu sollen, in welchen wir, Besseres, Gediegeneres in Bescheidenheit anerkennend, dennoch viel Garantien des Bestandes geboten glauben, und welche — wir hoffen es — versöhnend wirken dürften, wenn überdiess die Revision der Verfassung auf solche Grundlage in spätere Aussicht gestellt wird.

Täuschen wir uns nicht, und legen wir dem Umstande Rechnung, dass die Einzeltheile Oesterreichs, und insbesondere diejenigen, welche sich demnächst uns beigesellen dürften, der Autonomie noch ungewöhnt, bei einem zu losen Föderationsverbande nur in Nachtheil und innere Wirren geriethen, welche dem Gesammtinteresse Gefahr bringen können, bringen müssen.

Man wird uns einwenden, dass volkommene Verfassungen der Einzelstaaten und ihre Vermittelung zu einem Ganzen durch einen Centralcongress gerathen und genügend scheine, dass der Congress aus der Landeskammer zu wählen sei; man wird uns einwenden, bei einer Volkskammer für die Centralgewalt werde die Sprachenverschiedenheit hemmend wirken, man wird etwa einwenden, ein bloss berathender Staatsrath könne den Senat ersetzen. Wir bemerken dagegen, dass ein blos berathender, nicht aus Volkswahl hervorgegangener Staatsrath keine Garantien gemässigten Fortschrittes, so wie keinen Schutz gegen Ueberrumpelungen, Diskreditirungen des monarchischen Prinzipes biete, dass selbst Nordamerika, auf anderen Grundlagen ruhend und freiheitsbewusster, dennoch eines Senats nicht entrathe, dass wir der Centraleinheit nach Lage und politischen Verhältnissen bedürfen, das centrifugale Element aus den Landeskammern, nicht in die Centrallegislatur übertragen dürfen, dass bei Wahlen aus den Landeskammern für das Centrum, die Minoritäten derselben nie und nimmer Chançen für sich hätten, dass wir zumal im Beginne unseres staatlichen Lebens grosse Gefahren in einem solchen Wahlmodus nachweisen könnten, wogegen ein ganz verschiedener Wahlmodus für die Volkskammer und für die Landeskammern verschiedene Wahlresultate und somit jenes nöthige Gegengewicht in Aussicht stellt, welches der Senat, aus den Landeskammern gleichmässig gewählt, versöhnend, regelnd und sicherstellend vermittelt.

Wir weisen überdem darauf hin, dass die Sprachenfrage bei ein und anderer Wahlart nicht umgangen werde, dass aber die Sprachenfrage, um nirgend zu verletzen, eine offene bleiben müsse; das gemeinsame Interesse wird einen Usus der Vermittelung herausbilden, während ein Gesetz verletzen würde, man überlasse das der Zeit, sie wird uns ein Mittel bieten, das heute bei leidenschaftlicher Erregung wohl zu finden ist, doch hüte man sich vor allem, der Freiheit, das Bestehen der Monarchie heute der Sprachenfrage unterzuordnen. In den Landeskammern wird die Versöhnung sich anbahnen, heute künstlich genährte Zerwürfnisse

werden sich lösen, der Vollgenuss der zur Wirklichkeit gewordenen garantirten Freiheit und Gleichberechtigung wird alle Antipathien plötzlich vernichten und ausgleichen, vollkommen gesetzliche Freiheit in nationaler und sprachlicher Entwickelung schliesst die Möglichkeit jedes Uebergreifens, jedes Streben nach Suprematie und seines Erfolges entschieden aus.

Lasst uns alle erst wirklich und gesetzlich frei geworden sein und wir werden als Söhne der gemeinsam errungenen, gemeinsam befestigten Freiheit befreundet zusammenstehen, der freie Mann von Cattaro wird dem freien Manne von Reichenberg freundlich die Hand reichen, und erblühen wird Austria zu nie geahnter Macht und Grösse. (S. C.)

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Aus Pesth. (Aus einem in den N. N. mitgetheilten Briefe.) Als ich hierher kam, war es mein Erstes, unsern J. Kollár aufzusuchen, von dem wir so lange Nichts gehört hatten und seines Lebens wegen in grosser Sorge gewesen waren. Es glückte mir, einen Slowaken zu treffen, der mich zu ihm führte. Ich fand ihn noch sehr beängstigt und er wollte es gar nicht glauben, dass er schon befreit sei. Ich fand gar viele, durch unsere Ankunft befreite Slowaken, sowie auch viele Kroaten, welche von den Magyaren im Gefängniss gehalten wurden. Sie waren sämmtlich höchst überrascht und mehrere derselben waren immer noch in Sorge. Das ist fürwahr kein Wunder, wenn wir erfahren, was sie ertragen mussten: die Magyaren quälten sie nicht allein im Gefängniss, sondern marterten sie auch auf die Weise, dass sie dieselben zu wiederholten Malen an den Galgen führten, ohne sie jedoch zu hängen. Wir glaubten, dass Prudek in der Hand der Magyaren oder irgendwo im Gefängniss umgekommen sei. Die Magyaren hatten ihn jedoch aus Leopoldstadt nach Pesth geschleppt, wo er mit andern gefangen gehalten wurde, bis er durch die plötzliche Besetzung von Pesth seine Freiheit erlangte. Vom Ban Jelačić erhielt er eine Summe zur Heimreise.

Brünn. Bei der Sitzung am 5. Januar hat der mährische Landtag über den von allen Seiten freudig aufgenommenen und unterstützten Antrag mehrerer Landtagsdeputirten einstimmig beschlossen, den Herrn Gubernial-Vicepräsidenten Leopold Grafen Lažansky, welcher nach einer eingelangten Mittheilung wieder die Leitung der sämmtlichen Präsidial- und Gubernialgeschäfte in Brünn übernommen hat, durch eine eigene Landtagsdeputation feierlich zu begrüssen, und ihm das Vertrauen des Landes und die Anerkennung für seine vielfachen Bemühungen in dieser bewegten Zeit auszusprechen.

Diese Deputation, unter Leitung des Präsidenten Koppel, begab sich am 6. Januar l. J. Vormittags um 10 zu dem Herrn Vicepräsidenten Grafen Lažansky und äusserte ihm in deutscher und mährischer Sprache im Namen des Landes ihre Hochachtung und Liebe.

Herr Graf Lažansky antwortete den Deputirten zuerst in deutscher Sprache und setzte in mährischer Sprache folgende Worte bei:

„Selbst dem Ursprunge meiner Familie, meinem Namen und meiner Geburt nach slawischen Stammes, mögen Sie, meine Herren! die Versicherung empfangen, dass der Schutz

der slawischen Nationalität unter Festhaltung der von Sr. Majestät uns a. h. zugestandenen Gleichberechtigung und freien Entwicklung aller Nationalitäten nicht nur in meiner Verpflichtung, sondern auch in meinem Gefühle gelegen ist."

Südslawen.

Zara. Die italienische Partei bemüht sich auf alle Weise, das Entfalten des slawischen Elements zu paralisyren. Sie wiegelt das Volk wo es nur möglich ist, gegen den Banus Jelačić auf, indem sie vorgiebt, dass er es der Militärherrschaft, wie das milit. Grenzland, subordiniren wird. Es ist daher höchst nothwendig, dass der erlauchte Ban, wie er es auch versprach, nach Dalmatien komme, um sich der Nation in seiner wahren Gestalt zu zeigen, und die lügenhaften Beschuldigungen zu annulliren. Wenn er nicht bald kommt, so steht zu befürchten, dass es den Feinden des Slawenthums und daher auch Oesterreichs gelingen wird, das Volk auf ihre Seite zu bringen. — Besonders zeichnen sich in der antislawischen Tendenz die hiesigen Beamten aus, und ich irre kaum, wenn ich sage, dass sie beinahe durchgängig von italienischem Geiste durchdrungen sind. Sie können es nicht vertragen, dass dem Volke die Augen aufgehen, dass es zu seinem Nationalbewusstsein komme; sie wissen gut, dass der Banus ein Mann des Volkes ist, und dass mit seiner Ankunft dem unterdrückten Bauer wahre staatsbürgerliche Freiheit wird. — Bis jetzt geschah für das nationale Interesse noch äusserst wenig, die meiste Schuld trägt das Landesgubernium, welches für die slawische Nationalität in Dalmatien noch nichts gethan hat, obwohl das Ministerium schon im August anbefohlen hat, dass in den Normalschulen in slawischer Sprache unterrichtet werde. — Bei Fiume gelang es einigen italienischen Agitatoren, 4000 Unterschriften und Kreuze für ein Gesuch zusammenzubringen, das das Ministerium angeht, die italienische Sprache als Unterrichts- und Amtssprache zu belassen. Doch hoffen wir! — Die Nation wird ihre Selbstkraft erkennen und die Bestrebungen der italienischen Agitatoren für immer hemmen!

Kremsier, 20. Jänner. Die Präsidentenwahl war diesmal eine schwere, fast eine Fehlgeburt. Unser, des slawischen Clubbs Kandidat war Strobach. Wir beschlossen jedoch diesmal mit keinem Clubb zu prakticiren, weil wir hier schon zweimal die Erfahrung machten, dass man von gewisser Seite her entweder das gegebene Wort nicht hält, oder die Gegenanforderungen zu hoch spannt. Das Erste wiederfuhr uns von unsern deutschen Landsleuten im Centrum, als wir durch Strobach's Wahl im November dem durch den Wiener Aufstand von seinem Sitze verjagten R. T. Präsidenten und durch ihn der Loyalität des Reichstages selbst gerechte Genugthuung geben wollten — das Zweite sollten wir bei Strobach's zweiter Wahl im December erfahren, wo das Centrum für seine Unterstützung unserer weit stärkeren Partei bei der Wahl Strobach's die unbedingte Submission auf beide Vicepräsidenten und den (gar nicht bekannten) künftigen Präsidenten zum Preise stellte. Wir gingen eine Leonina nicht ein, weil wir Strobach zu schätzen wissen, und unser Wort zu halten gewohnt sind. Nur der lieben Eintracht im Centralklubb, der so überreich an Präs. Candidaten als er arm an Mitgliedern ist, und unserer Beharrlichkeit dankten wir damals Strobach's Wahl, und — waren dafür Nieman-

dem verbunden. Heute hat uns das, seitdem in zwei Fraktionen gespaltene, Centrum auch noch eine dritte Erfahrung machen lassen, nämlich die, wie leicht es, in Ermangelung eines Bessern, eine Allianz oder nach seinem Sprachgebrauche Mesallianz einzugehen geneigt ist, welche auch uns seinem klaren Auge ein Gräuel erschien. Und dennoch war zwischen der unsrigen und der des engelreinen Centrums ein gewaltiger Unterschied. Wir nahmen die Linke, (unter welcher nebenbei gesagt, wohl eben soviele achtbare Männer sitzen, wie im Centrum) in einen Schritt für unsere ja für die Ehre und Freiheit des Hauses mit auf — und wurden ihr dafür mit Nichts verbunden — das Centrum suchte diese von ihm mit Koth beworfene Linke und musste sich ihr verbinden, um etwa etwas Positives zu erreichen? Nein! denn dazu liess sich auch die Linke nicht herbei, sondern lediglich um Strobach's des Čechen Wahl auch das Drittemal zu vereiteln. Smolka wurde im dritten Scrutinium von der Linken und dem Centrum gewählt. Nun denn! Wir achten Smolka und wählten ihn nicht, Jene hassen ihn und haben ihn gewählt. Die Grossmuth ist auf ihrer Seite, der Gewinn auf unserer. Wir sind quitt mit der Linken und das Centrum hat uns der Mühe überhoben erst zu beweisen, dass Consequenz, Ehrenhaftigkeit und Loyalität eben nicht seine Monopole sind, und dass wir Slawen der Rechten nicht etwa seit der Zeit erst und deshalb Liberale geworden sind, als wir uns mit der Linken mesalliirt haben. Der erste Vicepräsident ist Hein, der zweite Pretis; ersterer nur im Slawenhasse dem Centrum, der letztere ganz der Linken angehörig. Mich dauerte der wackere Tyroler Hasslwandter, dessen ehrenwerthen Namen das Centrum zweimal nur als Mittel gebrauchte, um seine Stimmen zu verwerfen. (S. C.)

Russen.

Russland,s grosser Feldherr Johann Federowić Paskewić, Graf von Eriwan, Fürst von Warschau, Feldmarschall und Statthalter im Königreiche Polen, soll vor wenigen Tagen gestorben sein. Er war, aus einer adeligen Familie Kleinrusslands: am 8. Mai 1782 zu Poltawa geboren, trat 1800 als Lieutenant und Adjutant des Kaisers in Dienste, zeichnete sich zuerst 1806 in der Moldau, dann 1809 bei der Erstürmung der Festung Brailow aus, und wohnte dem Kriege gegen Persien und die Pforte bei, in dem er als Oberbefehlshaber des Kaukasischen Armeekorps am 25. September 1826 das persische Heer bei Elisabethpol vollständig schlug, im Feldzuge des nächsten Jahres das persische Armenien eroberte, am 13. Oktober die Hauptstadt Eriwan mit Sturm nahm und hierauf am 22. Februar 1828 einen für Russland sehr vortheilhaften Frieden mit Persien schloss. Ueber die Türken siegte er bei Kars, und schloss nach Einnahme der Festungen Achalzike und Erzerum am 9. Juli 1829 den Frieden zu Adrianopel. 1830 lieferte er den Lesghiern und Abchasiern im Kaukasus mehrere siegreiche Treffen und unterwarf Daghestan. Nach Diebitsch's Tode übernahm er 1831 den Oberbefehl der Armee in Polen, bewältigte den Aufstand durch die Einnahme Warschau's, wurde dafür in den Fürstenstand erhoben und zum Vicekönig von Polen ernannt, vollzog am 26. Febru ar1832 das organische Institut, welches Polen mit Russland vereinigte, und ward Präsident des für das Königreich neuorganisirten Administrationsrathes.

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

(Fortsetzung.)

Lubenski wurde, wie dies das Klin'sche „einleitende Vorwort" im I. Hefte des Časopis towarstwa maćicy serbskjeje berichtet, im Jahre 1827 zum Vormittagsprediger an der Michaeliskirche zu Budissin (Bautzen) befördert. Auf die Ausarbeitung seiner Predigten verwendete er die gröste Mühe und schrieb sie alle wörtlich nieder, so dass er eine reiche, viele Jahrgänge umfassende Sammlung von Predigten hinterlassen hat, die ihres Inhalts und der Sprache wegen füglich als Musterpredigten gelten können. Im Jahre 1831 erhielt Lubenski die Stelle des Pastor Primarius in Budissin und starb am 19. März 1840.

In der zweiten Abtheilung des Klin'schen Aufsatzes wird Nachricht über das Entstehen, den Zweck und die Einrichtung der Maćica serbska gegeben. Nachdem der Verfasser zuvörderst das Bestreben einzelner älterer Serben, die serbische Literatur zu bereichern, erwähnt, gedenkt er auch noch der an mehreren gelehrten Anstalten entstandenen Vereinigungen jüngerer Serben, welche die Hebung und Förderung der Nationalität zum Zwecke hatten und meint endlich, dass wohl Smoleŕ vorzüglich durch die Bekanntschaft mit der „Matice česká" veranlasst worden sei, bereits im Jahre 1845 die Gründung eines ähnlichen Instituts unter den Serben anzuregen. Man wäre auf diese Idee eingegangen und im Jahre 1846 seien ihm (Klin) die bereits ausgearbeiteten Vereinsstatuten zugestellt worden, damit er etwa nöthig scheinende Verbesserungen an ihnen vornehme und ihre Bestätigung bei der betreffenden Behörde bewirke Diese erfolgte auch Seitens der sächsischen Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, sowie der innern Angelegenheiten am 26. Februar 1847, auch wurde von der Regierung zu Liegnitz auf eine dahin zielende Anfrage die Eröffnung gegeben, dass auch die preussischen Staatsangehörigen ungehindert dem Vereine der Maćica serbska beitreten dürften. Er wurde demgemäss am 7. April 1847 an einer hierzu eigens berufenen Versammlung für definitiv constituirt erklärt, sein Vorstand, ingleichen der Ausschuss erwählt und sonst alles so eingerichtet, dass ein gedeihliches Aufblühen dieser für die lausitzer Serben überaus wichtigen Schöpfung erwartet werden durfte.

Von Seite 27—36 befinden sich 10 Fabeln von Seiler abgedruckt: „Dżesać basnjow wot Handrija Seilerja." Es sind dieses Originalerzeugnisse in der lausitzisch-serbischen Literatur. Sie sind allerliebst. Ihre Einfachheit verdeckt dem Uneingeweihten die Kunst, welche dem Kenner aus jeder Zeile hervorleuchtet und ihre Natürlichkeit und Naivität wird gewiss jeden Leser zu ihren Gunsten einnehmen. Wir können uns nicht versagen, hier einige dieser Fabeln mitzutheilen, und da dies in ungebundener Rede geschieht, so sei es uns erlaubt, die Einbusse, welche sie dadurch an ihrer Vortrefflichkeit erleiden, einigermassen damit auszugleichen, dass wir zugleich das Original vorausschicken.

Škowrončk, wróna a sróka.

Spěwał w módrej wysokosći
Škowrončk fifolo,
Spěwał w nowej wjeselosći
Sej na naléćo.

Mjerzajo duž dźeše wróna
K srócy na polu:
„Dušu! tón slěpc chce být króna
W cyłym stworjenju!“

„„Daj sej pokoj,““ sróka praji,
„„Što je na hjercu?
Njech so z didlowanjom daji,
Z tajkjej robotu.

Njech so jeno z namaj měri
Kipra šipleńka,
Móc! Haj móc wšo wjerći, ćěri,
Nic kusk spěwančka.““

*   *   *

Zawisny wě namkać swary,
Hanić lěpšeho,
Plujo jěd na wyše dary
Pjasćje khwali so.

Die Lerche, die Krähe und die Elster.

Es sang in blauer Höhe — die Lerche trillernd, sie sang in neuer Wonne — sich dem Frühlinge entgegen. — Da sprach sich ärgernd die Krähe — zu der Elster auf dem Felde: — „Meiner Seele! dieser Lump *) will die Krone sein — in der ganzen Schöpfung.“ „„Gieb Dich zufrieden,““ entgegnete die Elster, — „„was ist denn an so einem Musikanten? — Mag er sich mit seinem Gedudel würgen — mit solcher Frohnde. — Er soll sich nur mit uns messen — der Schwächling, **) — die Kraft! ja die Kraft dreht und treibt Alles, — nicht aber so ein Stückchen Gesang.““ — — — Der Neidische weiss Scheltworte zu finden, — um den Bessern zu schimpfen, — geifernd Gift auf höheren Gaben — rühmt er sich der Faust.

---

*) Škowrončk (die Lerche) ist im Serbischen generis masculini.

**) Kipra šipleńka läst sich nicht wörtlich wiedergeben, denn es heisst: die schwache Hainbutte (eine Straucbart).

Młoda a stara kóčka.

Praj wšak luba, złota maćerka,
Što sy husto takhlej wobóžna?
Druhdy dobra basničku mi baješ,
Zo mnu skaćeš, rady zo mnu hrajes, —
Druhdy zaso na mnje swariš, syčiš,
Placnješ mje a wótre słowo ryčiš!
Takhlej micka młodu̧ka
Swoju staru prašała.

Stara mica, myši šolćina,
Dźeše k młodej: „„„njebydź błaznica,
Dźesać lět już khodźu w tutym dwori,
Widźu, zo so česć a kubło spori,
A do kotrehož tež kuta kuknu,
Wšudźom za mnje tež tu wěrnosć wuknu:
Hdźež so nihdy njeswari,
Tam so k zbožu njehnoji.“““

Die junge und die alte Katze.

„Sag doch liebes, goldnes Mütterchen, — was bist Du so oft missgelaunt? — Manchmal erzählst Du mir voll Güte ein Mährchen, — springst mit mir umher, und spielst gern mit mir, — manchmal scheltest Du mich wieder und zischest, — giebst mir einen Klapps und sprichst ein scharfes Wort!“ So hat das junge Miezchen (Kätzchen) die alte gefragt.

Die alte Mieze, die Mäusescholzin, — sprach zur jungen: „„„Sei keine Thörin, — zehn Jahre bereits geh ich in diesem Hofe ein und aus, — sehe, dass Ehre und Gut zunimmt, — und in welchen Winkel ich auch blicke, — überall lerne ich für mich auch die Wahrheit: Wo niemals gescholten wird, wird zum Glücke auch nicht gedüngt.

Wjewjerca, sknadź a mały kralik.

Sknadźej z hnězda něhdy dźěćata
Mordarska we haju wjewjerca
Rubješe a kóncowaše.
„Ach te wbohje dźěći naše!“
Sknadź a jeho žona płakaštaj, —
„Što smoj, wjewjerca ći činiłaj?

„Khójna, dub a šmrěk a worješna,
Buk a jědla ći dosć nadawa
Swojich płodow, syli hłódna

A hlaj, twoja kłama škódna
Morduje naj' dźěći bjez winy
Pře čo tajki njeskutk žadławy?"

„„„Na te błady!"" dźeše wjewjerca,
„„„Kajkje prašenje wo čeho dla?
Tamhlej mały kralik lěta,
Njech tón praji prawo swěta!""
Mały kralik z kjerčka swarješe,
Zo wšak wšudźom móc přez prawo dźe!

Das Eichhörnchen, der Goldammer und der Zaunkönig.

Ein mörderisches Eichhorn raubte einst im Walde dem Goldammer die Jungen aus dem Neste und würgte sie hin und tödtete sie — „Ach unsere armen Kinder!" — weinte der Goldammer und sein Weibchen. — „Was haben wir Eichhorn Dir gethan?" — Kiefer, Eiche, Fichte, Haselnuss, — Buche, Tanne geben Dir genug Nahrung — von ihren Früchten, und siehe Dein schadenfroher Rachen — würgt unsere Kinder schuldlos hin." —

„„„Welches Geschwätz,"" antwortete das Eichhörnchen — welche Frage und wesswegen? — Dort fliegt der Zaunkönig umher — mag der das Recht der Welt Dir sagen — Zaunkönig schalt aus dem Strauche heraus: dass ja überall Gewalt vor Recht geht.

Rozkorjene hołbje.

Knježje kralo, što ty prajiš?
Rjekny kraholc k worjełej,
Kajku wukaznju ty stajiš,
Abo koho k sudnikjej!
Domskje hołbje z lěsnymi
Su so tołsćje zwadźili

Domjace te hołbje chcedźa
Z mocu lěsne přestworić;
Dokjelž lěsne mjenje wjedźa,
Dyrbi jich wěc za psy hić,
Mjeno, ryč a pismowstwo,
Wšitko z wšěm na dobo.

„Štož my njejsmy" lěsne praja,
„To pak hišće budźemy;"
Swoju hłowu na to staja,
Zlětuja so do črjódy,
Žadyn njecha nochować,
Mi je strach, što ma so stać.

Bjezkholowcy, kholowačje
Wótřja brónje w kukawach,
Kajkje škody, kajkje płačje
Budźeja to po pukach!
Lěsarjo lud khróbły su,
Podarmo tež njerubnu.

Kuježje kralo, to ja praju,
Lěsne njech so poddadźa,
Lud bydź jedyn! ja dźě znaju,
Domskje nuzy njećerpja;
Čiń tak z mocu jednotu,
Wšak lud jenoh' pjerja su.

Macchjawello! to je k škodźi, —
Na to worjeł wotmolwi,
Jena pica drje so hodźi,
Nic tak z wašnjom, z ryčemi,
Kóždy swoje wobkhowaj,
Druhjemu pak pokoj daj.

Jene w drjewinje na štomach
Njech, kaž móža, zakurča,
Druhje njech po třěchach, domach
Stonaja a bubnuja,
Bróń a hněw njech wotłoža:
To je moja přikaznja.

Die entzweiten Tauben.

Herr König, was sagst Du? — sprach der Stösser zum Adler, — was für eine Verordnung giebst Du — oder wen bestellst Du zum Richter? — Die Haustauben haben sich mit den Waldtauben stark veruneinigt.

Die Haustauben wollen — mit Macht die Waldtauben umschaffen; — weil die Waldtauben weniger wissen, — soll ihre Sache auf den Hund kommen (zu Grunde gehen), — Name, Sprache und Literatur — Alles mitsammen auf einmal.

„Was wir nicht sind," sagen die Waldtauben, — das werden wir noch werden;" — sie setzen ihren Kopf darauf, — fliegen zu Hauf, — Keiner will nachgeben, — ich habe Furcht, was da geschehen wird.

Ohne Hosen, Behoste — schärfen die Waffen im Taubenschlag, — welchen Schaden, was für Weinen — wird nach den Schlägen statthaben! — Die Waldbewohner sind ein kühnes Volk, — und umsonst hauen sie auch nicht zu.

Herr König, das sage ich, — die Waldtauben mögen sich unterwerfen, — es sei ein Volk! ich weiss, — dass Haustauben

keine Noth leiden: — mache so mit Macht Einigkeit, — sie sind ja ein Volk eines Gefieders.

Macchiavelli! das wäre zum Schaden, — darauf der Adler zur Antwort giebt, — eine Speise schickt sich wohl, — aber mit den Gewohnheiten, den Sprachen ist's nicht so, — Jeder mag das Seine behalten, — den Andern aber in Frieden lassen.

Die Einen mögen im Gehölze auf den Bäumen — so, wie sie es können, girren, — die andern mögen auf Dächern, Häusern, — seufzen und trommeln, — Waffen und Grimm mögen sie ablegen: — Das ist mein Befehl!

Mehrere der Seilerschen Fabeln haben irgend ein serbisches Sprüchwort zum Vorwurf und fassen die Moral des Ganzen schliesslich in dasselbe zusammen, andere lassen sie dem Leser aus dem Gegebenen selbst folgern und es spricht gewiss für den Werth derselben, dass die Pointe jedesmal klar und bestimmt und so recht ungezwungen hervortritt.

In der zuletzt mitgetheilten politisch gehaltenen Fabel, wäre vielleicht der Name Macchiavelli besser weggeblieben und hätte der Harmonie wegen aus dem Thierreiche genommen werden mögen, ihrem sonstigen Inhalt nach dürfte sie aber zumal jetzt, wo eben die Nationalitäten sich gegenseitig mehr zu achten anfangen und wo man endlich einzusehen beginnt, dass zwei Volksthümlichkeiten recht gut neben und unter einander bestehen können, den verdienten Beifall finden.

Seiler hat übrigens in den beiden folgenden Heften des Časopis, auf die wir später zurückkommen, bereits wieder 20 Originalfabeln mitgetheilt, und es wäre zu wünschen, dass sie dereinst alle zusammen besonders abgedruckt und so dem ganzen Volke zugänglich gemacht würden.

Nach den eben abgehandelten Fabeln folgt in dem in Rede stehenden I. Hefte des Časopis etc. der Anfang einer Abhandlung über die einzelnen Buchstaben des serbischen Alphabets von Smoleŕ unter dem Titel: „Serbski abejcej.“ Für den serbischen Leser ist dieselbe ganz an ihrer Stelle, da hierbei eine Menge etymologischer Fragen und Besonderheiten erledigt werden, worüber sie nach dem Gange der bisherigen nationellen Bildung oder vielmehr Nichtbildung wenig oder keine Auskunft erhalten konnten; für die Etymologen unter den übrigen Slawen dürfte aber das Mitgetheilte noch nicht ohne Interesse sein.*) Der Smoleŕ'sche Aufsatz umfasst (S. 37—49) die Buchstaben: a, b, c, č, ć, d, e.

*) So haben die Serben, mit Ausnahme von *a* und *alje*, kein Wort, das mit einem Vokale anfinge, denn sie setzen überall da, wo das ursprünglich sein sollte, ein *h*, *j* oder *w* davor, z. B. ako = jako, angelus = jandźel, Almosen = jałmožina, Adam = Hadam, oko = woko etc. — Manchmal wechselt a und ó; man sagt z. B. łaćanski und łaćonski (lateinisch) łaskotać und łoskotać (kitzeln), radšo und ródšo (lieber). Anstatt mjez (zwischen) sagt man bjez, und statt dessen hört man, wenn es: „sine, ohne“ heisst, in der unteren Gegend die der ursprünglichen Form (próz-no (?) leer) näherstehenden Formationen: bžez, břez, přez. Statt dłócko (Meissel), zdwěhać (erheben) sagt man durchaus: błócko, zběhać. Anstatt studnyć (kalt werden) čedlica (Flachsbreche) hört man oft sturnyć, čerlica, statt rdost (Wasserpfeffer) sagt man dróst u. dgl. m.

Hierauf folgen „Miscellen" und dann Nachrichten über die Angelegenheiten des Vereins, ein Verzeichniss der dem Vereine geschenkten Schriften und Gelder, sowie der Mitglieder und der von ihnen eingezahlten Beiträge. Dieselben betragen auf ein Jahr 1½ Thaler, für die ganze Lebenszeit aber 30 Thaler.

(Fortsetzung.)

Südslawen.

[S. C.] Zara. Noch lastet das fremde wälsche Joch einzelner Nationalpatriziate auf uns, noch schlummert das slawische Element in vernichtender, von wälscher Suprematie uns aufgedrungener Lethargie, noch ist nichts oder doch so gut als nichts gethan, um die mit prahlenden Worten verheissene Gleichberechtigung der Nationalitäten zur Wahrheit zu machen; noch machen sich die schmerzlichen Folgen des früheren barbarischen Regierungsstysems traurig fühlbar, eines Systems, das der slavischen Nationalität Dalmatiens durchaus keine Rechnung trug, während selbst die despotischen Herren der Patrizier-Republik Venedig das Volksbedürfniss erkannt und denselben doch einige Zugeständnisse gemacht haben. Dalmatiens Bevölkerung, 420,000 Seelen betragend, zählt höchstens 6—8000 Italiener, die während der venetianischen Herrschaft als Beamte, Handwerker oder Soldaten sich im Lande festsetzen; in den Seestädten ist das italienische Element vermengt mit slawischen Ureinwohnern zumeist vorhanden, auch da jedoch mit Ausnahme Zaras in bedeutender Minorität, dennoch aber hatten die Herren zu Wien sich die irrige Ansicht aufdringen lassen, als wäre die Bevökerung der dalmatinischen Küsten überwiegend italienisch — ein Irrthum, welcher wohl zunächst in dem Umstande seinen Grund finden möchte, dass die gebildeten slawischen Familien der Seestädte das italienische ebenfalls und zwar mit Vorliebe sprechen.

Wir müssen es mit Bedauern wohl zugeben, dass die Intelligenz Dalmatiens, wiewohl slawischen Stammes, so doch italienischen Anstrichs sei, weil zur Bildung des slawischen Idioms keine Gelegenheit geboten wird. Dass das so sei und so kommen musste, erklärte sich wohl durch die von altersher geübte Bevorzugung überseeischer Bildung und Sprache, durch die Unterdrückung der heimathlichen Nationalität, welche sich die früheren Regierungen der Venetianer, der Franzosen und Metternich's in gleichem Masse zu Schulden kommen liessen.

Dem nationalen slawischen Elemente wurde es gerade zu unmöglich gemacht, sich auszubilden, sich zu entfalten, gleichen Schritt zu halten mit den Wälschen; kein Mittel wird dazu geboten, daher die Roheit der niedern Volksklasse und ihre Folgen. Einzelne slawische Patrioten, welche im Gefühle so himmelschreienden Unrechtes dasselbe in ihren engen Wirkungskreise zu lindern versuchten, wurden als Panslavisten verdächtiget, heimlich verfolgt, und kaum glaublich erscheint wohl das **Faktum**, dass in Dalmatien, einer überwiegend slawischen Provinz, auch heute noch keine einzige slawische Volksschule existirt, dass selbst in den wenigen Dorfschulen der Unterricht in der Volkssprache förmlich ausgeschlossen ist.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden zwei Seminarien zur Bildung des slawischen kath. Clerus errichtet, und zum Theil auf Staatskosten unterhalten; das eine in Zara, das andere in Pioko bei Almissa. In beiden wurden illyrisch vorgetragen, neben der Volkssprache wurde auch die altliturgische Sprache, die glagolitische und cyrillische Schrift gelehrt. Haben diese Anstalten auch nicht besonders geblüht, da sie durch das misstrauische Venedig nicht genügend dotirt waren, so retteten sie doch die altehrwürdige liturgische Sprache in der slawischen Kirche von gänzlichem Untergang, so bildeten sie doch den Clerus in der Volkssprache aus, und befähigten diesen, auf das Volk zu wirken. Um die liturgische Sprache machten sich zur Zeit venetianischer Herrschaft die patriotischen Bischöfe Zmajevič von Zara, und Karaman und IranKadčič verdient; sie begriffen die Wichtigkeit dieses durch päpstliches Zugeständniss anerkannten kirchlichen Idioms.

Kaum war Dalmatien im I. 1814. wieder an Oesterreich gefallen, begann auch die Zerstörung und Untergrabung des slawischen Elements; die beiden Nationalseminarien wurden mit brutaler Rücksichtslosigkeit aufgehoben, ein Centralseminarium zu Zara wurde errichtet, und in demselben die liturgische Sprache pro forma beiläufig in der Weise gelehrt wie in den theologischen Lehranstalt Oesterreichs das Hebräische, Chaldäische und Syrische gelehrt oder eigentlich nicht gelehrt, insbesondere aber gar nicht gelernt wird. Die slawische Liturgie wurde durch die aus diesem Seminar hervorgegangenen Priester aus der Kirche verdrängt, die lateinische Sprache wurde eingeführt; man wollte katholischer sein, als der Papst selber. Das Land wurde mit fremden Beamten überschwemmt, denen die Volkssprache durchaus unbekannt war und blieb, denn es war, ja es ist ihnen die Erlernnng der illirischen Sprache gar nicht zur Pflicht gemacht. Man war einmal in dem Wahne befangen, Dalmatien sei ein italienisches Land, oder müsse es in Kurzem werden; der guten Natur des Volkes allein und wenigen Volksfreunden ist es zu danken, dass dem nicht wirklich so ist.

Nun aber drängt die Zeit, nun drängen die Umstände, es muss viel für das Volk gethan, es muss der Volkssinn und der Volksgeist gekräftigt, gehoben werden. I—p=ch.

Zur Nachricht.

Wegen der durch besondere Umstände veranlassten zeitweiligen Sistirung in der Herausgabe unsrer Zeitschrift sehen wir uns genöthigt, die unter dem Titel „slawische Rundschau“ mitzutheilenden Tagesneuigkeiten für die kurze Zeit unberücksichtigt zu lassen, bis zu welcher wir mit ihrer Mittheilung hinsichtlich der Zeit selbst gleichen Schritt zu halten im Stande sind. Solches wird in der nächsten Zeit stattfinden können.

Die Redaction.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleř).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Jan Holly.

Jan Hollý, geb. am 24. März 1785, gest. am 14. April 1849. Mit Schmerz theilten wir vor einiger Zeit die traurige Nachricht nur in Kürze mit, dass unser hochgeehrte slowakische Dichter, H. Ján Hollý, emer. Pfarrer in Madunic, das Irdische mit dem Jenseits vertauscht hat. Eine kurze Biographie dieses Mannes steht zwar im 3. Bande seiner Dichtungen, von den letzten Jahren seines Lebens finden wir aber nichts darin. Zu dem sind auch die Schriften bei unseren auswärtigen slavischen Brüdern äusserst wenig verbreitet, sein Name ist aber auch dort wohl bekannt. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, so lange nicht einer oder der andere der näheren Freunde des Gestorbenen mit einer umfänglichen Lebensbeschreibung auftritt, wenigstens eine kurze Uebersicht des Lebenslaufes sowohl den einheimischen als den fremden Verehrern unseres Dichters zu geben, u. z. nach uns zum Theil durch H. Martin Lackovič, Pfarrer in Dobra-Woda und Dechant im Chtelnicer Bezirke, theils durch den H. Thomas Hroš, ev. Pfarrer in Březowa mitgetheilten Nachrichten.

Jan Hollý war 1785 am 24. März geboren, sein Vater hiess Laurenz und die Mutter Elis. Blečáčka. Nachdem er die Studien vollendet hatte, empfing er im Jahr 1808, gerade am Tage des hl. Stephan, durch Bischof Rauscher die Priesterweihe, worauf er am 14. Oktober d. J. an der Pobediner Gemeinde in Neutra als Kaplan angestellt wurde, wo er bis 1811 eifrig arbeitete. In demselben Jahre wurde er vom Bischof Brenyi als Kaplan nach dem Städtchen Freistadt gesendet, bis ihm endlich am 14. Februar 1814 die oberwähnte Gemeinde anvertraut wurde. In dieser Pfarre arbeitete unser Hollý fast volle 30 Jahre, nämlich bis zum 3. Mai 1843, treu wie ein wirklicher Arbeiter im Weinberge des Herrn arbeitet, nicht blos mit dem Worte, sondern mit der That und seinem Leben, und nicht blos für die Madunizer Kirche, sondern für die ganze slowakische Nation, ja in seinen Kirchschriften für die Menschheit, deshalb erwarb er sich nicht nur bei seiner Gemeinde und seinen Amtsbrüdern, sondern auch bei der ganzen slowakischen Nation grosse Verehrung und Liebe.

Wie aber auch der kräftigste, der beste Mensch zum Beweise seiner wirklichen Tugend vor der Welt eine Zeitlang die Hand Gottes schwer fühlen muss, so geschah dies auch mit unserem Dichter, und zwar in dem obenerwähnten Jahre 1843 in Folge einer schrecklichen Begebenheit, welche unsern Dichter nöthigte, aus dem öffentlichen Leben zu treten. Dieses schreckliche Ereigniss erzählt Lackovič in seinem an Hroš geschriebenen Briefe über die letzten Tage unseres Dichters auf folgende Weise: Im Jahre 1843, am 3. Mai, als Hollý eben an der Fussgicht litt, brach im Hause des Nachbars ein schreckliches Feuer aus, und ergriff auch das Pfarrgebäude; zweifelsohne wäre unser Dichter umgekommen, wenn ihn nicht sein Drescher dem Feuer entrissen, und in die Kirche übertragen hätte. Aber auch dort war er seines Lebens nicht sicher, denn als auch schon der Kirchthurm im Feuer stand, wurde er von vier Juden aus der Kirche herausgetragen, welche ihn wegen der grossen Hitze des sich ausbreiten-

den Feuers an der Pforte vor der Madunizer Kirche niederlegten, um ihr eigenes Leben durch die Flucht zu retten. Von da rissen ihn Soldaten, als er sich schon nicht mehr rühren konnte, heraus, und trugen den bereits halb Verbrannten an einen sichern Ort. Dieses unglückliche Ereigniss (schreibt Lackovič weiter) wurde mir noch am selbigen Tage bekannt, deshalb eilte ich gleich den andern Tag nach Madunic, um meinem theuren von Jugend an geliebten Freunde Hilfe bringen zu können. In Madunic angekommen, erblickte ich meinen Liebling mit verbrannten Händen und ganz erblindeten Augen auf seiner verbrannten Pfarre sitzend, in feinem elenderen Zustande, als jeder Verbrecher. Da ich seine Unfähigkeit zu fernerem Pfarrersdienste sah, rieth ich ihm, die Pfarre zu verlassen, und sich zu mir in die Ruhe zu begeben, um dort die übrigen Tage seines Lebens ohne Sorgen zuzubringen. Als er dazu einwilligte, arbeitete ich sogleich an seiner Entlassung, was mir auch recht bald glückte, denn schon am 1. Juli 1843 wurde der Pfarrer entlassen, und nach Dobravoda gebracht.

Hier in meiner Wohnung, nachdem er sich ausgeheilt, und ein wenig sehen konnte, und grösserer Sorgen und Verdriesslichkeiten enthoben war, schrieb er ein Gebetbuch unter dem Namen: „Katholisches Gesangbuch“ und gab es in Druck. Beschwerlich zwar, doch aber durch volle 5 Jahre pflegte er noch bis in's Schloss in Dobravoda zu gehen, in dem letzten Jahre seines Lebens kam er aber seit August nicht mehr aus seinem Zimmer, vom Jänner d. J. an konnte er sich nicht mehr rühren, so dass wir ihn einige Wochen vor seinem Tode füttern und ihm zu trinken mussten, bis er endlich am 14. April 1849 verschied.“

So beschreibt Hr. Lackovič die letzten Lebenstage unsers Dichters. Die irdischen Ueberreste ruhen in Dobravoda in der Neutrarer Gespannschaft, wo den Seligen sein oberwähnter treuester und wahrer Freund, und mit ihm die Slowakei beweint. An seinem Begräbnisse nahmen alle benachbarten katholischen und evangelischen Geistlichen Antheil. Er war die Zierde nicht blos der Geistlichkeit, sondern auch unserer ganzen Nation, für welche er lebte, und mit Wort und That wirkte. Verträglichkeit, Gutherzigkeit, Freundlichkeit, beispielloser Fleiss und wahre christliche Frömmigkeit zeichneten ihn vor Allem aus, er war beliebt bei Allen, die ihn kannten, und hochgeachtet und verehrt von Allen, die seine Schriften gesehen. Uebrigens ist die ganze slowakische Nation dem Herrn Pfarrer Lackovič für solch eine Pflege eines ihrer grössten Geister zu Danke verpflichtet. Seine Schriften bleiben ein ewiges Denkmal seiner Thätigkeit. (S. C.)

Böhmen, Mähren und Slowaken.

P. Endlich ist der so sehnlich erwartete Schulrath für Gymnasialangelegenheiten gewählt. Er besteht aus den Herren Schafařik, Částka, Klicpera, Jungmann, Dubsky, Zeithammer und Dworsky. Präsident ist der Grossmeister der Kreuzherren, Dr. Jakob Beer. Auch für die Real- und Normalschulen ist eine Schulrathsektion gewählt worden. Unter ihren Mitgliedern finden wir auch die Herren Dr. Ammerling, Prof. Wenzig und Fr. Tesař, die allgemein anerkannten Verdienste im Fache der Pädagogie sich erworben haben.

In der letzten Brünner Landtagssitzung vom 24. Jänner wurde die Errichtung eines polytechnischen Institutes beschlossen und deshalb sind 120000 fl. C. M. auf die direkten Steuern aufzutheilen, binnen drei Jahren einzuheben und der Regierung zu dieser Anstalt zu übergeben, bei welcher Gelegenheit ein slawischer Deputirter auf die verbürgte Gleichberechtigung der Nationalitäten hinwies, weshalb ein Ansuchen an das Ministerium gestellt wird.

Aus Prag. Die Statue Karls IV. steht jetzt ihrer Hülle vollständig entledigt da. — Das Bildniss unseres Strobach, gemalt von J. Manes, gestochen von Brandeis und herausgegeben im Verlage der Slavia, ist vollendet und kann von der letztgenannten Gesellschaft, sowie von der Expedition der Narodni Nowiny bezogen werden.

Dr. Fritsch hält bekanntlich in čechischer Sprache über Gerichts-Verwaltung an unserer Universität Vorlesungen. Mehrere Studenten haben sich an das Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit der Bitte gewendet, es mögen die Zeugnisse des Dr. Fritsch als ausserordentlichen Dozenten eine eben so grosse Gültigkeit haben, als die Zeugnisse des ordentlichen Professors, der über diesen Gegenstand im Deutschen vorträgt. Diese Bitte wurde vom Ministerium durch eine dem Direktorate jüngst zugekommene Zuschrift genehmigt.

Der bekannte Geschichtschreiber Graf J. Mailath, dann Jan Kollar, der königliche Fiskal Hanrich aus Pesth, der königliche Fiskal Hlavatsch aus Kaschau, wurden vom Ministerio nach Wien berufen, um gemeinschaftlich über die slowakischen Angelegenheiten zu berathen. Nach mehrtägigen Berathungen beantworteten diese slowakischen Vertrauensmänner die ihnen zugewiesenen schriftlichen Propositionen auf eine befriedigende Weise. Sie haben sich schnell geeinigt und können dem Ministerio nicht genug nachrühmen, mit welcher Festigkeit, zeitgemässer Rücksicht und vor allem mit welcher Raschheit die Sache der Slowaken, welche noch vor Kurzem für eine verlorene gehalten wurde, behandelt wird. Mit gleich fester Consequenz wird die Frage der Südslawen täglich der Lösung näher gebracht. Namentlich wird in Dalmatien, wo die Bevölkerung auf dem Lande slawisch und in den Städten italienisch ist, zuG unsten der dort bisher in Schule und Amt vernachlässigten Slawen eine ganz besondere Rücksicht genommen. (Corres.)

Brünn, 23. April. Dem Vernehmen nach hat sich ein Verein von Mitgliedern der k. k. Ackerbaugesellschaft und anderer Vaterlandsfreunde gebildet, dessen Zweck die Herausgabe einer mährischen Volkszeitung sein soll. Das dazu nöthige Kapital wird durch Emittirung von 500 Actien à 10 fl. CM., herbeigeschafft werden. Diese Zeitung soll den landwirthschaftlichen und industriellen Interessen des Volkes Rechnung tragen, Erläuterungen neuer Gesetze und Institutionen, dann humoristische Erzählungen, Kalenderanzeigen, Wochenmarktpreise etc. enthalten und zweimal die Woche erscheinen, wofür jährlich nur der Preis von 2 fl. CM. entrichtet werden wird. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieses Unternehmen zu Stande komme — denn es ist ein tiefes Bedürfniss, dem Landvolke eine genaue Uebersicht der Tages-

geschichte zu geben, zugleich es über seine wahren Interessen zu belehren, und seine socialen und politischen Irrthümer zu berichtigen.

Prag, am 27. Jänner. Die čechische Zeitschrift: „Českobratrský hlásatel", die von den HH. Koschuth und Ružička redigirt wird, findet recht viel Anklang bei unserem Volke. Bis jetzt zählt sie 900 Abonnenten.

Südslawen.

Aus den Verhandlungen des Laibacher slovenischen Vereins im Jänner 1849.

Der Vorschlag, dass sich das Comité, welches sich mit der Abfassung des slovenischen Wörterbuches beschäftiget, in zwei Abtheilungen theilen und abwechselnd von Woche zu Woche die Arbeit fortführen möge, wurde als zweckmässig anerkannt und genehmiget.

Namhaftmachung aller im Vereinslocale aufliegenden slavischen und deutschen Zeitschriften durch die Landeszeitungen.

Die zur Aufnahme in das erste Heft der statutenmässigen Vereinsschrift in Vorschlag gebrachten Artikel werden angenommen und beschlossen, dieselben sammt dem Mitglieder-Verzeichnisse sofort dem Herrn Blaznik in 600 Exemplaren zur Drucklegung zu übergeben, um damit statutengemäss die Vereinsmitglieder gratis zu betheilen, die übrigen Exemplare aber zum Besten des Vereinfonds im Buchhandel zu verkaufen. — Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Druckveranstaltung der vom rühmlichst bekannten Herrn Pfarrer M. Verlove dem Vereine überlassenen geistlichen Reden, in slovenischer Sprache zu urgiren.

Beschluss über Ansuchen des löblichen Stadtmagistrates, zum Vortheile der hiesigen Armen eine Beséda in der Fastenzeit zu veranstalten, wenn der Magistrat vom Schützen-Vereine das Lokale zu diesem Zweck erhält.

Entgegennahme des von dem Herrn Abgeordneten vorgetragenen Berichtes über die Generalversammlung der Slovanská Lipa in Prag.

Beschluss, das Linhart'sche Lustspiel: „Matiček se ženi" im Theater zur Aufführung zu bringen, ehevor jedoch eine sorgfältige Revision des Stückes vorzunehmen.

Die mögliche Beschleunigung des bisher fertig gemachten Wörterbuch-Manuscriptes, welches im Lande zur Revision circulirt, wird urgirt.

Ueber den Antrag des Comités, welches sich mit der slovenischen Uebersetzung des bürgerlichen und Criminal-Gesetzbuches beschäftiget, wird beschlossen, dass der Verein im Interesse der guten Sache die Herausgabe der Uebersetzung, die vorläufig nur als Entwurf zur weiteren Beurtheilung und allfälligen Verbesserung gelten soll, auf eigene Kosten übernehmen und nach eingeleiteter Subscription ungesäumt den ersten Theil des bürgerlichen Gesetzbuches in slovenischer Sprache mit gegenüberstehendem deutschen Originial-Texte herausgegeben wird.

Wegen der so wünschenswerthen, möglichst baldigen Creirung eines Schulrathes wird beschlossen, sich diesfalls bittlich beim h. Landespräsidio zu verwenden, vorher aber noch die slovenischen

Vereine in Triest, Gratz, Klagenfurth und Görz um ihre diesfällige Wohlmeinung zu ersuchen, zumal in Ansehen der slovenischen Schulbücher für die Volksschulen.

Zur Erinnerung an den unsterblichen slovenischen Sänger Valentin Vodnik wird am 15. d. M. die Veranstaltung einer Beseda im hiesigen Theater beschlossen, bei welcher auch das Vorspiel der „Divica Orleanska", in der musterhaften Uebersetzung von Koseski zum ersten Male zur Aufführung zu bringen wäre.

Agram. Folgendes Aktenstück ist ein Beweis, wie nothwendig die Centralisation der ganzen Landesadministration unseres Volkes in einer nationalen Landesbehörde sei, und dass, so lange dies nicht geschieht, wir an keine Wahrung und Pflege unserer Nationalität denken können.

Copia. Kroatisch-slavonisches Landes-General-Kommando Q. 5082.

An die löbliche Banal-Landesverwaltung. — Note —

Mit Bezug auf die geehrte Zuschrift vom 11. Nov., erhalten 30. November 1848. No. 57 kann das General-Kommando der löbl Landes-Verwaltung die beruhigende Versicherung ertheilen, dass man den Geist der in kroatischer Sprache abgefassten Note vom 17. September 1848 Nr. 28. betreffend den ausschliesslichen Vortrag in der Nationalsprache in allen Lehrfächern der Grenzschulen so vollkommen als möglich aufzufassen bemüht gewesen ist.

Uebrigens kann das General-Kommando mit Hinblick auf die hierortige Note vom 26. Oktober 1848 Q. 4224 nur wiederholt versichern, dass ohnehin in der Mehrzahl der Grenzschulen, namentlich in allen Gemeinde- oder Nationalschulen, dann in den Elementarklassen der Trivialschulen der Unterricht ausschliesslich in der Nationalsprache ertheilt wird.

In den übrigen Haupt- und anderen Klassen der Trivialschulen werden die Lehrgegenstände sowohl in der National- als auch in deutscher Sprache vorgetragen, was der nöthigen Ausbildung und künftigen Bestimmung des Schülers entspricht und zugleich dem Grundsatze der Gleichberechtigung beider Nationalitäten ganz analog ist.*). Es wird aber auch fortan die Aufgabe der Grenzadministration bleiben, in den gegenwärtig und in der Zukunft ihrer Obsorge anvertrauten Volks- und Elementarschulen, den Unterricht in einer den Fortschritten des Zeitgeistes und den Anforderungen des Nationalgefühls angemessenen Weise zu regeln, in welcher Absicht theils unmittelbar, theils durch Vorstellungen an das Kriegsministerium manches Zweckdienliche schon verfügt worden ist. Hiezu glaubt man vor Allem die Einführung von Nationalschulbüchern in den Grenzschu-

*) Man muss wissen, dass in ganz Kroatien und Slavonien keine Deutschen vorhanden sind, mit Ausnahme der Beamten und einiger Bürger in den Städten. Wird man auch in den deutschen Provinzen die Gleichberechtigung der Nationalitäten so verstehen?! Seht, das ist es, warum wir nach nationaler unter der Banal-Würde centralisirter und in so fern nöthig, der Rechtsgewalt untergeordneten Landesadministration ringen, warum wir alles eher, als die Zersplitterung unserer Nation unter so vielen Provinzialregierungen verschmerzen können! —

len rechnen zu dürfen, deren Anzahl und Zweckmässigkeit den in den Provinzialschulen in Gebrauch stehenden kaum in Etwas nachstehen dürfte.

Die neuesten dieser Elementarschulbücher, welchen, neben den bereits bestehenden älteren, in den Grenzschulen der Eingang verschafft wurde, erlaubt man sich der löbl. Landes-Verwaltung zur prüfenden Wüdigung gegen Rückschluss mittheilen.

Es sind dies folgende:

1) Deutsch-kroatische Sprachlehre für Schüler der 1. und 2. Klasse in zwei Auflagen.

2) Kroatischer Abecedar für die Elementarschulen.

3) Deutsch-kroatisches Hilfsbuch zur Rechtschreibung.

4) Kleiner kroatischer Katechismus für die Elementarschulen.

5) Kroatisches Lesebuch für die Elementarschulen.

6) Anleitung zur serbischen Schönschreibekunst.

7) Deutsch-kroatisch-slavonische Gespräche.

8) Verzeichniss gleich oder ähnlich lautender Worte mit kroatisch-slavonischer Erklärung.

9) Kleines ilirisch-deutsches Wörterbuch *)

Ein Theil dieser Elementarschulbücher, namentlich das kroatische Abecedar, dann male Pripovèsti und mali Katekizam sind, wie der löbl. Landesverwaltung ohnehin bekannt sein wird, auch in Provinzial-Kroatien eingeführt, und bereits in zweiter Auflage in Karlstadt bei Prettner erschienen. **)

Die Grenzschulen sind sonach, wie sich die löbl. Landesverwaltung aus dieser Mittheilung die beruhigende Ueberzeugung verschaffen wird, hinreichend mit nationalen Schul- und Hilfsbüchern versehen, und es dürfte sonach eine Vermehrung derselben durch das von einer löbl. Landesverwaltung dienstfreundlich mitgetheilte und hierüber mit verbindlichem Danke zurückfolgende

---

*) Die Schulbücher, was man, ohne sie zu sehen, schon aus den Titeln ersehen kann, zeigen eklatant, wie der Nationalschulunterricht in der Grenze bestellt ist. In den Elementarschulen, das ist Dorfschulen, wo ein Lehrer mit 3 — 5 fl. monatlich bezahlt wird, lernt das Kind kaum etwas nothdürftig kroatisch lesen und schreiben. Von einem höheren Unterricht in der Nationalsprache ist nicht einmal in den Normalschulen die Rede; alles wird deutsch vorgetragen, ohne dass die Kinder die deutsche Sprache kennen, es werden ihnen da deutsche Worte nur in's Gedächtniss eingeprägt und sie leiern ganze Seiten der deutschen Sprachlehre herunter ohne ein Wort essenciell zu verstehen. Am Ende kommen die Kinder aus der Schule ohne ihre Muttersprache ordentlich schreiben zu können, und bringen daraus von allen Kenntnissen nichts, als ein komisches Deutsch, das durch seinen slawischen Accent das deutsche Zwerchfell sonderlich erschüttert. Dann kommt so ein Grenzknabe in die Compagnie-Kanzlei, wo er sich in der deutschen Geschäftsführung erst vollends germanisirt, und weil er etwas deutsch kann, sofort die Idee bekommt, angestellt werden zu müssen. So macht man aus dem Volke Bastarden.

**) Dass das nationale Schulwesen nicht minder im Provinziale eben so schlecht bestellt ist, ist die Ursache der Abhängigkeit des Provinzials vom Magyarismus. Jetzt wäre die Zeit da, hier und dort aus einem Centrum zu wirken.

kroatisch-slavonisch-deutsche Namen- und Lesebüchlein des Schulen-Directors Hadžić wenigstens für die nächste Zukunft nicht als unabweisliches dringendes Bedürfniss erscheinen, wie denn auch wirklich hierseits in neuester Zeit von den Grenzregimentern keine Klage wegen Mangel zweckmässiger nationaler Schulbücher vorgebracht worden ist. Agram, den 6. Dezember 1848. In Abwesenheit des Stellvertreters des Commandirenden. (Agr. Z.)

Soeben kommt mir die Nummer 12 der „Slovenija" vom 9. Februar zu Gesichte. Sie enthält die betrübende Nachricht über das Hinscheiden des gefeierten slovenischen Dichters Franz Prešerin, Advokaten zu Krainburg, der daselbst am 8. d. M. zum grossen Leidwesen Aller Freunde starb. — Eben dieses Blatt bringt die erhebende Nachricht, dass die Ursulinerinnen in Laibach die slovenische Sprache in ihrer Mädchenschule eingeführt haben, und hiermit bezeugen, dass sie, obgleich von der Welt durch Mauern geschieden, den Zeitgeist und die Humanität besser und würdiger aufgefasst, als so mancher aufgeblasene und die Muttersprache hintansetzende Bureaukrat, und sässe er selbst im Laibacher Gubernium, oder auf der Lehrkanzel irgend einer Hochschule.

Klagenfurt. Schon seit längerer Zeit besteht hier ein patriotischer Verein unter dem Namen: „Slovenenverein." Sein bisheriges Wirken besteht darin, dass er die Vereinsstatuten unter das Volk in Kärnten und in andere slovenische Bezirke versendete und sich mit den slovenischen Vereinen in Laibach, Gratz und Görz in Verbindung setzte. Auch einen Aufruf erliess der Verein an die Slovenen in Kärnten, worin denselben die Pflege der Muttersprache und die vaterländischen Interessen überhaupt an's Herz gelegt und die Nationalen zur Theilnahme an dem Vereine aufgefordert werden. Die Gesellschaft besitzt ein Versammlungslokale, wo slovenische, andere südslavische und čechische Zeitschriften sich befinden und die Vereinsglieder dreimal wöchentlich declamatorische Unterhaltungen in illyrischer und čechischer Sprache veranstalten. In dem theologischen Seminar herrscht ein sehr patriotischer Geist. Die Studierenden haben eigene Vereinsstatuten, ein Lesecabinet mit verschiedenen Zeitschriften und eine Bibliothek. — Unter dem Titel „Venac" (Kranz) erscheint aus ihrer Mitte allwöchentlich ein Uebungsjournal Auch bei dem Landvolke erstarkt das nationale Bewusstsein und Streben immer mehr. (L. Z.)

Laibach. Die slawischen Vorträge an unseren Lehranstalten wirken bereits. Die Lectionen des Hrn. Kershik werden von zahlreichen Schülern besucht, zeigen die Gewandtheit unserer Sprache auch in den strengsten Wissenschaften (Chemie) und es ist ein Jubel, die jungen Männer im reinsten Slovenisch über positive und negative Kräfte, über Ponderabilien und Urstoffe u. s. w. conversiren zu hören. Heute begann auch Dr. Orel seine Vorlesungen, die Schüler sind bereits begeistert für ihn.

Vuk Stef. Karadžić zeigt an, dass von seinem neuen Buche (den serbischen Sprichwörtern) schon 20 Bogen gedruckt sind, und dass ihrer beiläufig noch 5 gedruckt werden; trotz dieser Vergrösserung des Buches wird selbes den Pränumeranten dennoch um den früher festgesetzten Preis von 1 fl. C. M., und zwar schon in diesem Monate zugesendet werden. — Zugleich mit

diesem Werke erscheint auch das zweite: „V. St. Karadžić Schatzkästlein für die Geschichte, Sitten und Sprachen der Serben," 10 Bogen stark in gross 8., sowie Nationallieder um 40 kr. C. M. Wer sich diese Bücher anzuschaffen wünschte um den Pränumerationspreis, sowie dass sein Name in denselben abgedruckt werde, solle sich baldigst melden.

Lausitzer Serben.

Die Lausitzischen Serben besitzen jetzt vier Zeitschriften, nämmlich zwei politische: Tydźenskje Nowiny, redigirt von J. E. Smoleŕ. Als er im Jahre 1848 die Redaktion übernahm, hatte diese Zeitung nur 120 Abnehmer, jetzt im April 1849 aber über 1000 und die Zahl derselben ist fortwährend im Steigen. Sie erscheint wöchentlich einmal zu einem ganzen Bogen, seit Neujahr 1849 mit Beilagen, in evangelisch-serbischer Schreibweise; Judnička (der Morgenstern) redigirt und herausgegeben von J. Kućank, in katholisch-serbischer Ortographie, Abnehmer etwa 300 und drüber, eine religiöse: Zernička, redigirt und herausgegeben von Imiš; eine wissenschaftliche: Časopis towaŕstwa maćicy serbskjeje" (Zeitschrift des Vereins der Maćica serbska) in der neuen analogen Schreibweise, redigirt von J. E. Smoleŕ. Die Missionskje powjesćje erscheinen nicht mehr.

Miscellen.

Die Holomaucké Nowiny haben aufgehört zuerscheinen, weil der Verleger die in Oesterreich jetzt nöthige Kaution von 10,000 Fl., sofern eine politische Zeitung täglich, oder 5000 Fl., wenn sie weniger als dreimal die Woche erscheinen soll, nicht erlegen will.

Die Zeitschrift „Nowiny Slovanské Lipy" wird aus demselben Grunde ferner nicht mehr als Tagblatt, sondern als Wochenblatt erscheinen und es soll so lange eine Sistirung in der Herausgabe derselben stattfinden, bis die nöthige Kaution von ihren Freunden nnd Gönnern zusammengebracht ist.

Auch die „Slawischen Centralblätter" werden wegen der hohen Kaution vorläufig als Wochenblatt herauskommen, während sie bisher täglich erschienen.

Der Professor Kaubek in Prag hält im akademischen Redeübungs- und Leseverein Vorträge über: Conrad Wallenrod von Adam Mickiewicz — mit Rücksicht auf die übrigen poetischen Werke, welche von diesem slawischen Dichter vor der genannten Dichtung herausgegeben wurden.

Der Professor der slawischen Literatur an der Universität Breslau, Franz Ladislaw Čelakowsky ist als ordentlicher Professor derselben Wissenschaft an die Universität Prag berufen worden.

Der slawische Verein zu Triest hat bereits das zweite Heft seiner Zeitschrift „Dokaz svojiga orvonanja in svoje delavnosti herausgegeben.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleŕ).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Slawische Bibliographie.

Beiblatt zu den

Slawischen Jahrbüchern.

No. 1. 1849. Januar.

Bemerkung.

Wir werden von der slawischen Bibliographie jeden Monat mindestens eine Nummer geben. Trotzdem, dass wir hierbei die neuesten Erscheinungen der slawischen Literatur sobald als möglich mitzutheilen uns beeilen werden, so sollen doch auch noch Schriften aus den Jahren 1847 und 1848 aufgenommen werden.

Boże slowa do ludu polskiego. Worte Gottes an das polnische Volk. Paris.

Bronikowski X. Grammatyka języka polskiego podług nowego układu. Paris 1848. (Leipzig Michelsen.) 250 S. gr. 12.

Dankovsky. Gregor. Anakreon, der fröhliche Grieche, sang vor 2370 Jahren griechisch-slawisch; oder Anakreons Oden griechisch und slawisch gleichlautend und gleichbedeutend; auch den der griechischen und slawischen Sprache Unkundigen verständlich gemacht mit Berücksichtigung der deutschen, französischen, italienischen, lateinischen, ungarischen und walachischen Sprache. Erste Ode. Pressburg. Schaiba. 9 Ngr.

Dziennik gospodarski dla wszystkich stanów. Roczna książka rachunkowa z tablicami na napisy atd Krakau 1848. Baumgardten.

Fabian X Kar., Kazania na niedziele calego roku. Predigten auf die Sonntage des ganzen Jahres. Neu herausgegeben von Jac. Czogalla und Eug. Biernacki. Tom. II. Gleiwitz 1847. Landsberger. 355 S. 8.

Fürst Adam Georg Czartoryski und seine Stellung zur Sache Polens. I. Biographische Notizen über den Fürsten. II. Reden des Fürsten an die polnische Emigration. Leipzig, 1848. Biedermann 168 S. gr. 8. (Besonderer Abdruck aus: Unsere Gegenwart und Zukunft von K. Biedermann Band 8 und 9.)

Haimerl, Prof., Quellen des böhmischen Lehenrechts. Prag. Credner. 1 Thlr.

Hamel, Dr. J., Akademiker, wirklicher Staatsrath und Ritter. Tradescant der Aeltere 1618 in Russland. Der Handelsverkehr zwischen England und Russland in seiner Entstehung. Rückblick auf einige der älteren Reisen im Norden Mit Tradescants Portrait und 1 Karte. Petersburg 1847. Eggers und Co. (Leipzig Voss) 264 S, gr. 8.

Hektorović, Peter. Ribanje i ribarsko prigovaranje i razlike stari složene. Herausgegeben v. S. Ljubić. Zara, 1846. Gebr. Battara. 113 Seiten 8.

Kampelik, Fr. G., Obrana českého jazyka proti utrhačům a odpurcum. Vertheidigung der čechischen Sprache gegen ihre Gegner. Prag, 1847. 72 S. 12. 11 Kr.

Katedra. Ein Gedicht in drei Liedern. Posen 1846, N. Kamienski. 34 Seiten 8.

Krolmus, W., Popis památky stoleté o založeni ústawu a příchodu slečen anglických do Prahy. Beschreibung der Jubelfeier der Gründung und Einführung der englischen Fräulein in Prag 1847. 64 S. 12. 8 Kr.

Krupski, Krótki spis róstlin dla zaczynających. Kleines Pflanzenverzeichniss für Anfänger. Rogasen 1846. Alexander. 32 S. 8. 4 Ngr.

Derselbe, Mała hystorya naturalna dla zaczynających. Kleine Naturgeschichte für Anfänger. 2. Heft. Rogasen 1846. Alexander. 66 S. 8. 10 Ngr.

La Principatué de Valachie sous le Hospodar Bibesco. Brüssel, (Vogler) 1 Thlr. (Angeblich nur in 50 Exemplaren aufgelegt).

Łukaszewicz, L., Rys dziejów pismiennictwa polskiego, przejrzał i zupełnił W. K. 3. Aufl. Krakau 1848. Baumgardten.

Martinowský, J. P., Nápěwy pisní národních w Čechách. Sbírka K. J. Erbena. Pruwodem fortepiana opatřil M. Melodien čechischer Volkslieder, gesammelt von Erben, mit Begleitung des Fortepiano versehen von Martinowský. 3. Heft. Prag 1847. Hoffmann. 8 S. 4. 8 Fl.

Metzl, Staniza. Historische Erzählung aus den Kriegen der Serben mit den Türken 1813. Wien 1847. Schmidt & Leo. 63 Seiten 8.

Derselbe сшанmца. Historische Erzählung aus den Kriegen der Serben mit den Türken 1813. Wien 1847. Schmidt & Leo. 56 S. 8. [Serbische Uebersetzung des Vorhergehenden.]

Nordmann, G. L., Wskazowka do zarządu gospodarstwa wiejskiego. Bromberg. 1848. Levit.

Nova lotorya dla dzieci ułożona z dziejów polskich. Posen 1848. Schirmer.

Pamiętniki pośmiertne J. Ursyna Niemcewicza. Paris. Krolikowski.

Przegląd polityczny pisarstwa emigracyi polskiey. Paris.

Salezyusza Fran., Filotea czyli droga do życia pobożnego. Der heil. Franz v. Sales Filothea oder der Weg zum frommen Leben. Aus dem Deutschen übersetzt von Anton Slabik. Gleiwitz 1847. 691 S. 16.

Sawasszkiewicz, B. L., Tableau de l'influence de la Pologne sur les destinées de la rèvolution française et de l'Empire. Paris, bureau des affaires polonaises. 3½ Bogen. 16. 2 Fr.

Schnitzler, J. E., Histoire intime de la Russie sous les empereurs Alexandre et Nicolas et particuliérement pendant la crise de 1825. Tom I. II. Paris. Renouard et Co. 1847. XIV. und 518, 523 S. gr. 8. (15 Fr) — Der Verfasser war beim Regierungsantritt des Kaisers Nicolaus von Russland anwesend und sah den Aufrührerversuch unter seinen Augen vor sich gehen. Er giebt weniger eine Geschichte der Regierung Alexanders und Nikolaus, sondern betrachtet deren Wirksamkeit als Unterlage, die ihm zu seinen Raisonnements dient. Zuerst ein allgemeiner Blick auf das russische Volk und seine etwaige Bestimmung, nämlich den slawischen Stämmen eine grössere Geltung zu verschaffen in der europäischen Welt. Diese Bestimmung hätten einst schon die Polen erfüllen sollen, hätten es aber nicht gethan, darum sei Russland an ihre Stelle getreten. Urtheil über Kaiser Alexander: er habe sich in der ersten Hälfte seines Lebens löblichst um das Wohl Russlands gekümmert, in der zweiten aber um Dinge, von denen eine Rückwirkung auf Russland nicht habe stattfinden können. Ausführliche Darstellung der Ereignisse bei der Thronbe-

steigung Kaiser Nikolaus. Jedem Bande sind beigegeben Abhandlungen über russische Geschichte und über angesehene russische Familien.

Słowa prawdy dla ludu polskiego. Paris.

Stein, Dr. C. G. B., Geographia powszechna według najnowszych zasad przerobiona, prez Dr. Fd. Hörschelmanna przełożona dla użytku młodzieży polskiej z 22. wydania niemeckiego. Z. mappą. Allgemeine Geographie von Dr. Fd. Hörschelmann ins Polnische übersetzt. Breslau 1848. Korn. VI. und 411 S. 8.

Ungarns gegenwärtiger und zukünftiger Reichthum. Vom Verfasser der Einkünfte des Schatzes im Königreich Ungarn. Ofen (Pest, Heckenast), 1847. 102 S. gr. 8.

Wagner, M., der Kaukasus und das Land der Kosaken in den Jahren 1843—1846. Leipzig. Arnoldische Buchhandlung.

Wizerunki duszy narodowej z konca ostatniego stolecia przez ojczyźniaka als erstes Heft der politischen Revue Teraźniejszość. Paris 1847. Slawische Buchhandlung. 447 S. 8.

Wolfsohn, Dr. Wilh., Russlands Novellendichter. Uebertragen und mit biographischen-kritisch Einleitungen von W. 1, und 2. Theil. Leipzig, 48. Brockhaus. gr. 12. 3 Thlr — I. Helene Hahn. — Alexander Puschkin (418 S.) — II. Nikolaus Pawlow. (278 S.)

Zdravo Telo narboljši blago Von P. K. Robida. Klagenfurth 1846. Jan Leon, 133 S. 8.

зимзелень србско-народнъй мѣсацослов за годину 1847. Redigirt und herausgegeben von Alexander Andrić. Szegedin, Johann Grün. 132 S. 12.

Lekarz domowy czyli łatwy sposob leczenia francuzką wodką z solą. Von William Lee. Aus dem Deutschen übersetzt. Thorn 1847. E. Lambecki. 63 S 8.

Prawidla wojenského cwičeni etc. Exercirregeln für die k. k. Linien-Infanterie. Nach der 2. Auflage übersetzt. Wien. A. Strauss Wittwe. 242 S. 12. 1 Fl.

Virey, J. J., Historya obyczajow i zmyślenosci zwierząt. 2 Theile. Warschau 1845. Orgelbrand 658 und 736 S. 8. Eine von Waga besorgte Uebersetzung von Virey's Vorlesungen über das im Titel angegebene Thema.

Derselbe, Historya naturalna rodu ludzkiego. Die Naturgeschichte des Menschengeschlechts. 4 Theile. Warschau 1843. Orgelbrand. 444, 370, 446 und 464 S. 8. Mit 10 Abbildungen. — Es ist diess eine polnische Uebersetzung des von Dr. Virey in französischer Sprache zu Paris herausgegebenen Werkes.

Brauner, Dr F. A., O robotě a wykaupeni se z roboty. Von der Robot und der Robotablösung für den böhmischen und mährischen Landmann. In böhmischer und deutscher Sprache verfasst. (Aber jede Piece ist besonders erschienen.) Prag 1848. Kronberger und Riwnač. Böhmischer Text IV und 85S 8. 30 Xr. Deutscher Text. I und 92 S. 39 Xr. — S. Nro. 7 der S. Jahrbücher Jahrgang 1848.

Guhra, P., Kalligraficzne wzory polskie. Kalligraphische polnische Vorschriften. Lissa und Gnesen. Günther. 3 Hefte. — Diese Vorschriften schreiten von den ersten Elementen der Schrift bis zur eigentlichen (im 3. Heft enthaltenen höhern Kalligraphie fort. Die Buchstaben sind in gefälligen Zügen dargestellt, das harte l (d. i ł) ist jedoch durchaus unpraktisch gegeben, denn statt des durch dasselbe gehenden geraden Striches, der es ja dem t gleich macht,

müsste jedenfalls der allgemein übliche krumme oder geschlängelte genommen werden.

Jezierski, F., Nauczyciel ze stanowiska moralnego i naukowego. Dzieło napisane dla rodziców i nauczycieli. Der Lehrer vom Standpunkte der Moral und der Wissenschaft. Für Eltern und Lehrer. Warschau 1847. Orgelbrand. IX und 276 S. 8. Die Hauptidee, welche sich durch das ganze Werk zieht, ist die, dass die Erziehung immer mehr eine allgemein öffentliche, staatliche werden soll, und dass man sich zu Gunsten der Allgemeinheit möglichst sehr der Individualität entäussern solle. Am gehörigen Orte ist noch angegeben, wie sich der Lehrer zu den Kindern und überhaupt zu der Jugend verhalten solle.

Krátky, W., Německý malý čtenář čili nawedeni k německému čtení. Anleitung zum Lesen des Deutschen. Prag 1847. 14 S. 8. 6 Kr.

Pierwsza Nauka. Erster Unterricht für Kinder. Posen (Gebrüder Scherk.) 70 S. 8.

Römer, G., новая росiйскак каллиграфся. Neue russische Kalligraphie. Warschau. Glücksberg. — Ein Heft russischer Kursivschrift, wie sie eben im Gebrauch ist.

Cnota chłopczyka wynagrodzona. Powieść dla dobrych dzieci. Die belohnte Tugend. Eine Erzählung für gute Kinder. Warschau 1846. Orgelbrand 202 S. 12. — Es wird in der gegebenen Erzählung ein Muster der Kindesliebe und ihre Belohnung dargestellt.

Czytanie postępowe. Zbiór powiastek moralnych. Przez Autora wieczorów pod lipą. Lissa, Ernst Günther. 1847. 149 S. 8.

Čujte, čujte Kai žganje dela! Eine traurige und fröhliche Erzählung für die Slowenzen Uebersetzt von F. . . Gl . . . Klagenfurt 1847. J. Leon. 123 S. 8.

Daucha, F., Kratinké powídky o nakládání se zwířaty. Kurze Erzählung über das Verfahren mit dem Vieh. Auf Kosten von A. Veith, Herrn auf Liběchow herausgegeben. Prag 1848. 48. S.

Derselbe, W. Shakspeara Romeo a Iulie. W. Shakspeares Romeo und Julie, ins Čechische übertragen. Prag 1847. Verlag des Museums und in Commission b. Kronberger u. Riwnač. 175 S. gr. 8. 30 Xr. C. M.

Ehrenberger, P. J., Původní wlastenské powídky, powěsti a bachorky V. und VI. Hft. Prag, 1847. Pospíšil. 67. 8. 82. 8. à 10 Xr.

Furch, W., Barwy a Zwuky. Farben und Töne. — Originalarbeiten; I. Heft. Wien 1848, Schmidt & Leo. 86 S. 8.

Gareis, A, Obrazy z pražského žiwota. Bilder aus dem Prager Leben. 1. Heft. (Neun Bilder in 8.) Prag 1847. Kretschmar. 24 und 18. Kr.

Gasparides-Vladár, J., Básnířsky sádek. Dichtergarten. 1. Thl. Neusohl. 124 S. gr. 8.

Hurban. Slovo o Spolkach Mjernosti a Školach Ned'elnich. Neusohl 1846, Machold. 76 S. 8. 7½ Ngr.

Chocholoušek, P., Kocourkow. 6. und 7. Heft 71. S. 12.

Jan z Hwězdy, zabawne spisy. Unterhaltende Schriften. 10 Heft. Prag 1847. Pospíšil. 154 S. 12. 24 Xr.

Jozefina, O . . . ., Podarunek cioci czyli powieści dla dorostających dzieci. Das Geschenk der Tante oder Erzählungen für Kinder höhern Alters Warschau 1847. Orgelbrand. 392 S. 8. Mit 6 kolorirten Kupferstichen. — Dieses Buch scheint mehr für Kinder höherer Stände bestimmt zu sein.

Die Schriften der Maćica serbska in der Lausitz.

(Fortsetzung.)

In Erwägung, dass bei dem serbischen Volke vor Allem auch die Leselust zu wecken sei, wurde es von dem Ausschuss der Maćica serbska für angemessen erachtet, so bald als möglich einige kurze moralische Erzählungen herauszugeben. Die erste dieser Art war: Michał, aby štož syješ, to budźeš tež žnjeć. Der Verfasser derselben ist der Lehrer Kulman in Uhyst (Wujezd) an der Spree, und man kann sagen, dass er sowohl in der Wahl des Stoffes, als auch in der Anlage und Ausführung der Arbeit recht glücklich gewesen ist. Das Büchlein gefiel ausserordentlich und war bald vergriffen. — Fast zu gleicher Zeit erschien im Verlage der Maćica: Jutrowne jejka (die Ostereier), nach Christoph Schmid bearbeitet vom Kaplan Kućank in Bautzen. Diese treffliche Erzählung fand auch ausserhalb der Zahl der Vereinsmitglieder einen grossen Leserkreis und es wären die für den Verkauf bestimmten Exemplare wohl noch eher abgesetzt worden, wenn die katholische Schreibweise den Vertrieb derselben nicht hauptsächlich auch nur auf den katholisch-serbischen Bezirk beschränkt hätte. Wir haben das Schriftchen zu unserer Freude jedoch auch in vielen evangelischen Familien gefunden, wo man es sich nicht verdriessen liess, die fremde äussere Form zu überwinden, um den Inhalt geniessen zu können. —

Weiterhin erschien auf Kosten der Maćica: Serbskje horne Łužicy abo statistiski zapisk wšitkich serbskich evangjelskich a katholskich wosadow a jich duchomnych a wučerjow ze wšelakimi powesćemi ze Serbowstwa w zjenoćenju z Jakubom Kućankom a z pomocu druhich lubych přećelow wudaty wot **Ernsta Bohuwěra Jakuba.** (Die serbische Oberlausitz oder statistisches Verzeichniss aller wendischen evangelischen und katholischen Kirchsprengel und ihrer Geistlichen und Lehrer mit verschiedenen Nachrichten aus dem Serbenthum im Vereine mit J. Kućank und mit Beihülfe anderer lieben Freunde herausgegeben von C. B. Jacob.) Ein recht brauchbares und praktisch eingerichtetes Buch. Die erste Abtheilung desselben bringt unter dem Titel: „Serbski lud a kraj“ (das serbische Volk und Land) eine kurze Uebersicht der serbischen Geschichte, zumeist nach Šafarik's slawischen Alterthümern, jedoch da, wo über die kirchlichen Einrichtungen und Veränderungen gesprochen wird, nach andern Quellen und schliesst mit einer Angabe des Umfangs der serbischen Oberlausitz. Hiernach liegen die Wohnsitze der oberlausitzer (und meissnischen) Serben zwischen dem 31° 31′ und 32° 30′ östlicher Länge und zwischen dem 51° 36′ und 51° 6′ nördlicher Breite und umfassen etwa 38 Quadratmeilen. Sie sind gegen Mittag durch Berge begrenzt und die vorzüglichsten unter diesen sind: Čornobóh, Hromadnik, Prašica, Žmórc, Lubin und Pichow. An der Südseite des rothenburger Kreises, nahe an der sächsisch-preussischen Grenze erhebt sich die Dubrawa und

und mitten im Lande zwischen Luppe (Łupoj) und Hermsdorf (Hjermanecy) die Kaponica (die Hahneberge). Unweit Bautzen bei Welka bietet die Wiwalca eine ausnehmende Rundsicht dar und gegenüber vom Čornobóh gegen Süden liegt der Běłobóh.

Unter den Flüssen und Bächen in der serbischen Oberlausitz sind, wenn man von Osten nach Westen geht, zu nennen: Nisa (die Neisse), Běły Šepc, Čorny Šepc (der weisse und der schwarze Scheps), Sprewja oder Sprowja (die Spree), Čornica (das Schwarzwasser), Běły Halštrow und Čorny Halštrow (die weisse und die schwarze Elster). Unter den nennenswerthen Bächen befinden sich die: Satula, Redlica, Luknica und Radošnica.

Die Anzahl der serbischen Bewohner lässt sich nicht genau angeben, da ihre letzte offizielle Zählung durch die ungenaue Eintragung in die Listen Seitens der Dorfgerichte offenbar falsch ist, denn man findet in den für den statistischen Verein in Sachsen zusammengestellten Berechnungen vielfach die deutsche Bewohnerschaft an die Stelle der serbischen gestellt, doch mögen sich in der sächsischen Oberlausitz gegen 50,000 und in der preussischen etwa 38,000 Serben befinden. (In der Niederlausitz sollen gegen 54,000 Serben wohnen.) Der ganze erste Artikel ist von J. C. Smoleř verfasst. [Forts. f.]

Die Kommission zur Aufstellung einer juridisch-politischen Terminologie für die österreichischen Slawen.

Bei der zur Geltung gelangenden Gleichberechtigung der Nationen des österreichischen Kaiserstaates war es natürlich, dass man auch für die Slawen die Gesetze und Gesetzbücher in ihrer Sprache veröffentlicht wissen wollte. Diesem Verlangen suchte die Regierung zu entsprechen. Aber schon bei den ersten derartigen Versuchen fanden sich in den slawischen Dialekten selbst sehr bedeutende Hindernisse. Mit Ausnahme des polnischen und zum Theil auch des čechischen Dialektes waren die slawischen Mundarten in Oessterreich aus dem öffentlichen und Staatsleben ausgeschlossen und die natürliche Folge davon war, dass ihre Fortbildung in mehreren Beziehungen behindert und besonders die Bereicherung an juridischen Ausdrücken unmöglich gemacht wurde. Das empfanden zumeist die beim Ministerium zu Wien angestellten Translatoren und um mit einem Male und von Grund aus diesem Uebelstande abzuhelfen, verfügte der Minister Bach zumeist auf Veranlassung der Herren Beck und Brauner, dass eine Kommission aus bewährten Philologen und Juristen aller slawischen Stämme Oesterreichs nach Wien berufen würde, um eine juridisch-politische, möglichst gleichmässige Terminologie für die össterreichischen Slawen auszuarbeiten. Diese Kommission trat am 1. August das erste Mal zusammen und zwar in dem Gebäude der bisherigen siebenbürgischen Hofkanzlei zu Wien, wo sich jetzt die Uebersetzungsbehörde für das Reichsgesetzbuch befindet. Die genannte Kommission besteht mit ihrem Präsidenten Šafařík aus 19 Mitgliedern; hierunter Čechen: Erben aus Prag und Rybička, Translator in Wien; Mähren: Dr. Beck, Ministerialconcipist in Wien und Professor Šembera aus Brünn; Slowaken: Professor Kollár und Pfarrer Kuzmani, beide in Wien; Polen: Professor Kawecki und Ministerialrath Strojnowski in Wien und Pro-

fessor Słotwinski aus Krakau; **Russinen**: Ministerialrath Šaškěwič und Translator Wysłococki in Wien; und Professor Hołowacki aus Lemberg; **Südslawen**: Vuk Stefanowić Karadžić, Serbe; Prof. Mazuranič aus Agram und Car, Translator in Wien; **Kroaten**: Prof. Miklošic und Advocat Dolenc in Wien und Kreisrath Mažgon in Laibach.

Šafařík eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Bewillkommnung in čechischer Sprache und machte hierbei auf die Wichtigkeit der Aufgabe aufmerksam, welche die Kommission übernommen und auf die Nothwendigkeit, dass sie alle Kraft anwende, um diese Aufgabe zur Zufriedenheit des hohen Ministeriums zu lösen und den Erwartungen der slawischen Nationen zu entsprechen. Šafařík bemerkte, wie es nothwendig sei, hierbei einen praktischen und zwar den allerkürzesten Weg einzuschlagen und alle theoretische Erörterung zu vermeiden, welche leicht auf Abwege führen könnte. Bezüglich des Formellen bei der Arbeit stellte Šafařík den Antrag, es möge bei den Berathungen die deutsche Sprache angewendet werden, weil die Unterlage ihrer Arbeit Gesetze wären, welche in deutscher Sprache geschrieben seien; hierbei solle es aber Jedem unverwehrt bleiben, sich seiner Muttersprache zu bedienen, da es seit dem slawischen Kongresse zu Prag bekannt sei, dass sich die Slawen aller Stämme ohne Uebersetzer gut verständigt hätten und dass dies der Sache nicht zum Schaden gereichen werde. Weiter beantragte er, dass die Arbeiten zuvörderst in Sektionen vorgenommen würden, welche nach den verschiedenen Dialekten zusammengesetzt wären, in denen das Reichsgesetzbuch herausgegeben werden soll (nämlich in čechischer, polnischer, russinischer, kroatischer und slowinischer Sprache), und dass erst dann in allgemeinen Sitzungen darauf Bezug genommen werde.

Rücksichtlich der Sache selbst hat die Kommission erkannt, dass es ungenügend wäre, a priori nur ein trockenes juridisch-politisches Wörterbuch zu verfassen, wenn es auch scheinen sollte, dass die gesammelten oder neu geschaffenen Ausdrücke als passend anerkannt würden, sondern dass auch die juridisch-politische Terminologie aus den Gesetzen selbst erwogen werden müsse, wo ein jedes Wort in der Verbindung mit andern eben auch eine andere Bedeutung erhält. Und deswegen und damit das Reichsgesetzbuch möglichst bald herausgegeben werden könne, hat die Kommission folgende Ordnung angenommen:

Zuvörderst unternimmt sie eine Revision der slawischen Uebertragungen von Gesetzen, welche seit der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef bis zu diesen Tagen erschienen, entnimmt hieraus allerhand Ausdrücke und Phrasen, soweit sie in ein juridisch-politisches Wörterbuch gehören, begutachtet sie zuvörderst in den Sektionen und dann in der allgemeinen Sitzung, und gemäss dem, worin sich die Kommission einigt, werden diese Uebersetzungen verbessert, die angenommenen Ausdrücke und Phrasen sind dann aber das erste Material zu der juridisch-politischen Terminologie. Nach Beendigung dieser Arbeit soll auf dieselbe Weise das Landrecht, die Gerichts- und Konkursordnung, das Strafgesetzbuch etc. durchgegangen werden, und auf diese Art werden einestheils diese Gesetze zum Druck vorbereitet werden und andererseits wird ein juridisch-politisches Wörterbuch zusammengestellt, wie es die Jetztzeit verlangt. (N. N.)

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Böhmen. Der Bibliothekar am ständischen Museum, Herr Hanka, hat so eben von Dalimil's Chronik die erste Ausgabe in der alterthümlichen Lesart veranstaltet. Sie umfasst 185 Seiten in 16 und kostet 20 kr. C.M. in den Buchhandlungen und 15 kr. beim Herausgeber. Die Dalimil'sche Chronik ist eine Sammlung fliessender Dichtungen in vierfüssigen Trochäen (mit grösserer oder geringerer Variation) und Reimen, aus 106 Kapiteln bestehend. Sie behandelt die Geschichte Böhmens vom babylonischen Thurmbau bis zu Johann von Luxemburg und zwar vom nationalen Standpunkte mit grosser Gewandtheit und vielem Geiste und war einer der beliebtesten Lektüren im böhmischen Mittelalter. Wir werden gelegentlich einige Proben daraus mittheilen. Zu bemerken ist noch, dass die ersten 5 Bogen vor dem März vorigen Jahres in Leipzig gedruckt wurden, als noch keine Aussicht war, eine solche Ausgabe in Böhmen machen zu dürfen, während die übrigen 7 Bogen in Prag gedruckt sind. Es ist dieses Buch sehr empfehlenswerth. Der kernige Geist, welcher in der Dichtung weht, die reine unverdorbene Sprache, sowie selbst die politische Angemessenheit an unsere Zeit giebt ihm einen besonderen Werth; übrigens ist die Sprache von der jetzigen čechischen Mundart keinesweges ausserordentlich abweichend, noch viel weniger unverständlich für den einiger Massen literarisch Gebildeten. (S. C.)

— Von Jireček ist eine specielle Karte über die Grenzen des čechischen und deutschen Volksstammes in Böhmen entworfen worden und soll der Museumszeitschrift beigelegt werden.

Mähren. Die Redaktion der Moravské Noviny beschwert sich bitter über die geringe Theilnahme des Volkes für das Blatt, da nur an manchen Orten sich ein reger Eifer, an andern dagegen volle Gleichgültigkeit gegen das mit solcher Freude begrüsste Unternehmen zeige. Im ersten Quartale hatte die Zeitschrift 2[illegible] Abnehmer, jetzt ist ihre Anzahl auf 350 gestiegen.

— In Bohdalic war am 17. Juni eine glänzen[illegible] welche gewiss zur Verbreitung des slawischen Geis[illegible] das Ihrige beitrug. Klacel's herrlicher Ausspruch [illegible] dubem býti (die Linde kann nicht Eiche sein)" [illegible] wort des Tages und prangte in herrlicher F[illegible] dem Eingange des Gesellschafts-Saales. (S[illegible]

Slowaken. Endlich beginnt Seitens [illegible] zur Abwehr des Magyarismus zu geschehe[illegible] Massregeln in dieser Hinsicht ist die Ernen[illegible] Kommissäre" und besonders bemerke[illegible] wie dieselben angewiesen sind, in nat[illegible] Sie haben z. B. alle Proklamatione[illegible] den und Kommando's „in der in[illegible] sprache" und unter Mitwirkun[illegible] hörden zu verbreiten. Sie [illegible] höheren und niederen Rang[illegible] „Bei der Auswahl dieser [illegible] dass Niemand verwendet [illegible] bei Vollstreckung der [illegible]

setze verhasst gemacht." Insbesondere haben die Kommissäre sogleich anzuordnen:

a) Dass jeder Sprachzwang in Kirche und Schule beseitigt und die Gleichstellung der Landessprachen praktisch durchgeführt werde.

b) Dass bei allen untern Besörden, bis incl. der Comitatsbehörden, die in ihren Landestheilen übliche Sprache als Geschäftssprache dienen soll; dass es Jedermann gestattet (!) sei, Bitten und Beschwerden bei diesen Behörden in seiner Landessprache anzubringen, und dass diesen Behörden obliege, auch die Bescheide an die Parteien in eben dieser Sprache zu erlassen.

c) Die Kommissäre haben alle von ihnen ausgehenden Kundmachungen und Erlässe in den, in ihrem Bezirke üblichen Landessprachen zu veröffentlichen und darüber zu wachen, dass die von den Unterbehörden ausgehenden Kundmachungen und Erlässe ebenfalls in allen diesen Sprachen publizirt werden. Der Vollzug aller dieser Anordnungen ist von den Kommissären unter ihrer strengsten persönlichen Verantwortlichkeit zu überwachen. Die Vernachlässigung derselben würde die unverzügliche Abrufung und Ahndung des Zuwiderhandelnden zur Folge haben.

Besonders wichtig ist die Bestimmung, dass die „Landessprache" auch in den Aemtern bis incl. der Comitate als Geschäftssprache einzuführen ist. Rein slawische Comitate werden demnach auch rein slawische Verwaltung haben und die wenigen Magyaronen, die als Edelleute oder Advokaten u. dergl. Honoratioren in denselben ansässig sind, werden in kurzer Zeit aus Bequemlichkeit sich der „Landessprache" anschliessen. Dass das Comitat hierbei zu den „untern Behörden" gerechnet wird, ist wohl ungenaue Diktion; jedenfalls aber wird über eine Reihe von Comitaten ein grösserer oder Ober-Landesbezirk stehen mit einer [illegible] Verwaltung, so dass auch hier durch angemessene [illegible]igung der Nationsgrenzen eine friedliche, brüderliche [illegible] Vö[illegible]ben einander erzielt werden kann.

Polen.

[illegible] Kurzem in der Buchhandlung von K. [illegible]nień" (Einige Erinnerungen) von Julija [illegible]en Schriftstellerin werden zum Druck vor[illegible] [illegible]słuchane w karczmi w Chwastowie (Die [illegible]er Schenke zu Ch.)" — Seit dem 8. Juni [illegible]tion des Dr. Libelt die politische Zeit[illegible]ki" im Verlage bei N. Kamieński. — Bei [illegible] Theil von: Historya szkół w Koronie i [illegible]kiem, od najdawniejszych czasów aż do [illegible]er Schulen im Königreich Polen und Gr[illegible] [illegible] ältesten Zeiten bis zum Jahre 179[illegible] [illegible]wei folgende Theile erscheinen [illegible] [illegible] derselbe K. Baliński's Gedic[illegible]

[illegible]chstens einige Werke von Micha[illegible] „O umnictwie (über die Kun[illegible] (über die Grabhügel in der Ukrain[illegible]

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Böhmen. Der Bibliothekar am ständischen Museum, Herr Hanka, hat so eben von Dalimil's Chronik die erste Ausgabe in der alterthümlichen Lesart veranstaltet. Sie umfasst 185 Seiten in 16 und kostet 20 kr. C.M. in den Buchhandlungen und 15 kr. beim Herausgeber. Die Dalimil'sche Chronik ist eine Sammlung fliessender Dichtungen in vierfüssigen Trochäen (mit grösserer oder geringerer Variation) und Reimen, aus 106 Kapiteln bestehend. Sie behandelt die Geschichte Böhmens vom babylonischen Thurmbau bis zu Johann von Luxemburg und zwar vom nationalen Standpunkte mit grosser Gewandtheit und vielem Geiste und war einer der beliebtesten Lektüren im böhmischen Mittelalter. Wir werden gelegentlich einige Proben daraus mittheilen. Zu bemerken ist noch, dass die ersten 5 Bogen vor dem März vorigen Jahres in Leipzig gedruckt wurden, als noch keine Aussicht war, eine solche Ausgabe in Böhmen machen zu dürfen, während die übrigen 7 Bogen in Prag gedruckt sind. Es ist dieses Buch sehr empfehlenswerth. Der kernige Geist, welcher in der Dichtung weht, die reine unverdorbene Sprache, sowie selbst die politische Angemessenheit an unsere Zeit giebt ihm einen besonderen Werth; übrigens ist die Sprache von der jetzigen čechischen Mundart keineswegs ausserordentlich abweichend, noch viel weniger unverständlich für den einiger Massen literarisch Gebildeten. (S. C.)

— Von Jirečck ist eine specielle Karte über die Grenzen des čechischen und deutschen Volkstammes in Böhmen entworfen worden und soll der Museumszeitschrift beigelegt werden.

Mähren. Die Redaktion der Moravské Noviny beschwert sich bitter über die geringe Theilnahme des Volkes für das Blatt, da nur an manchen Orten sich ein reger Eifer, an andern dagegen volle Gleichgültigkeit gegen das mit solcher Freude begrüsste Unternehmen zeige. Im ersten Quartale hatte die Zeitschrift 250 Abnehmer, jetzt ist ihre Anzahl auf 350 gestiegen.

— In Bohdalic war am 17. Juni eine glänzende Beseda, welche gewiss zur Verbreitung des slawischen Geistes in Mähren das Ihrige beitrug. Klacel's herrlicher Ausspruch: „Lipa nelže dubem býti (die Linde kann nicht Eiche sein)“ war das Losungswort des Tages und prangte in herrlicher Flammenschrift über dem Eingange des Gesellschafts-Saales. (S. C.)

Slowaken. Endlich beginnt Seitens der Regierung Etwas zur Abwehr des Magyarismus zu geschehen. Eine der wichtigsten Massregeln in dieser Hinsicht ist die Ernennung sogenannter „Armee-Kommissäre“ und besonders bemerkenswerth die Art und Weise, wie dieselben angewiesen sind. in nationeller Beziehung zu amtiren. Sie haben z. B. alle Proklamationen und Erlasse Sr. Maj. Behörden und Kommando's „in der in jener Gegend üblichen Landessprache“ und unter Mitwirkung der Geistlichen und Gemeindebehörden zu verbreiten. Sie sollen alle kompromittirten Beamten höheren und niederen Ranges entfernen und mit neuen ersetzen. „Bei der Auswahl dieser Personen ist sorgfältig zu beachten, dass Niemand verwendet werde. der sich durch seine Mitwirkung bei Vollstreckung der ehemaligen ungarischen Sprachzwangsge-

setze verhasst gemacht." Insbesondere haben die Kommissäre sogleich anzuordnen:

a) Dass jeder Sprachzwang in Kirche und Schule beseitigt und die Gleichstellung der Landessprachen praktisch durchgeführt werde.

b) Dass bei allen untern Besörden, bis incl. der Comitatsbehörden, die in ihren Landestheilen übliche Sprache als Geschäftssprache dienen soll; dass es Jedermann gestattet (!) sei, Bitten und Beschwerden bei diesen Behörden in seiner Landessprache anzubringen, und dass diesen Behörden obliege, auch die Bescheide an die Parteien in eben dieser Sprache zu erlassen.

c) Die Kommissäre haben alle von ihnen ausgehenden Kundmachungen und Erlässe in den, in ihrem Bezirke üblichen Landessprachen zu veröffentlichen und darüber zu wachen, dass die von den Unterbehörden ausgehenden Kundmachungen und Erlässe ebenfalls in allen diesen Sprachen publizirt werden. Der Vollzug aller dieser Anordnungen ist von den Kommissären unter ihrer strengsten persönlichen Verantwortlichkeit zu überwachen. Die Vernachlässigung derselben würde die unverzügliche Abrufung und Ahndung des Zuwiderhandelnden zur Folge haben.

Besonders wichtig ist die Bestimmung, dass die „Landessprache" auch in den Aemtern bis incl. der Comitate als Geschäftssprache einzuführen ist. Rein slawische Comitate werden demnach auch rein slawische Verwaltung haben und die wenigen Magyaronen, die als Edelleute oder Advokaten u. dergl. Honoratioren in denselben ansässig sind, werden in kurzer Zeit aus Bequemlichkeit sich der „Landessprache" anschliessen. Dass das Comitat hierbei zu den „untern Behörden" gerechnet wird, ist wohl ungenaue Diktion; jedenfalls aber wird über eine Reihe von Comitaten ein grösserer oder Ober-Landesbezirk stehen mit einer centrischen Verwaltung, so dass auch hier durch angemessene Berücksichtigung der Nationsgrenzen eine friedliche, brüderliche Existenz der Völker neben einander erzielt werden kann.

Polen.

In Posen erscheint in Kurzem in der Buchhandlung von K. Żupański: „Kilka wspomnień" (Einige Erinnerungen) von Julija Wojkowska. Von derselben Schriftstellerin werden zum Druck vorbereitet: „Opowieście podsłuchane w karczmi w Chwastowie (Die abgehorchten Berichte in der Schenke zu Ch.)" — Seit dem 8. Juni erscheint hier unter Redaction des Dr. Libelt die politische Zeitschrift: „Dziennik Pólski" im Verlage bei N. Kamieński. — Bei Żupański erscheint der 1. Theil von: Historya szkół w Koronie i Wielkiem Księstwie Litewskiem, od najdawniejszych czasów aż do roku 1794. „(Geschichte der Schulen im Königreich Polen und Grossherzogthum Lithauen, von ältesten Zeiten bis zum Jahre 1794)" von J. Łukaszewicz. Die zwei folgende Theile erscheinen zu Ende dieses Jahres. — Auch hat derselbe K. Baliński's Gedichte herausgegeben.

In Warschau sollen nächstens einige Werke von Michał Grabowski erscheinen, wie: „O umnictwie (über die Kunst)" „O mogiłach ukrainskich (über die Grabhügel in der Ukraine)" mit

Zeichnungen. Auch arbeitet Grabowski an einer Geschichte der polnischen Literatur von 1833 — 1848.

In Breslau erschienen: „Godła revolucyjne wobec prawdy“ von W. Wielogłowski. — Wykład dziejów powszechnych von J. Lelewel. Vier Theile.

In Strassburg wurde vor Kurzem herausgegeben „Rzecz o rozumie stanu w Polsce“ von J. Alcyata.

Vincenz Pol gedenkt eine Gesammtausgabe seiner Werke in 6 bis 7 Theilen zu veranstalten. Sie sollen enthalten: Pieśni Janusza. — Kiliński. — Ssajna Katerynka. — Piesń o zemi naszéj — und deren Fortsetzung unter dem Titel: Dom nasz i grob nasz. — Ferner Przygody Benedykta Winnickiego mit einer Fortsetzung. — Gawęda o Popielu i Leszczyńskim. — Wieczory w Kalniku und Mahort, im Betrage von etwa 2000 Versen. — Weiter: Obrazy z Życia i podroży (bereits schon einmal gedruckt), — Psalmy pokutne Dawita (übersetzt) und Pieśni więźnia. Endlich seine neuesten Gedichte unter dem Titel: „Rok 1848 (Das Jahr 1848) und unter diesen ein sehr langes Gedicht, etwa 1000 Verse, unter der Aufschrift: Słowo a Sława. Pieśń na piérwsze wiecie Słowian obwołane do Pragi czeskiéj, na wiosnę roku pańskiego 1848. —

Südslawen.

Croatien. Ueber die Entnahme der Urkunden und Schriftstücke aus den Archiven der ungarischen Statthalterei zu Pesth im Auftrage der Agramer Landesverwaltung ist folgender officieller Bericht erschienen: „Am 19. Jänner trafen die Hrn. Johann Kukuljevič und Stefan Car in Pesth ein, um im Auftrage des Banalrathes alle auf unsere Nation bezüglichen, sowohl officielle als private Aktenstücke, welche in Ofen seit mehreren Jahrhunderten aufbewahrt wurden, zu fordern und dann in Empfang zu nehmen. Mehr als 2 Monate hatten sie mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen und viele Hindernisse zu beseitigen, obgleich ihnen der Fürst Windischgrätz alle Unterstützung versprochen hatte und Se. Excellenz der Ban kräftig und eifrig ihr Unternehmen förderte. Die königlich ungarische Curie mit Georg Mailath an der Spitze protestirte dagegen und stellte unser Vorhaben als ungesetzlich und der alten ungarischen Verfassung, der ungarischen Krone und ungarischen Integrität entgegen dar. Dieser Protest wurde vom Fürsten Windischgrätz Sr. Excellenz dem Ban mitgetheilt, worauf dieser kräftig remonstrirte und so wie immer mit heiligem Feuer die Sache der Nation verfocht. Hierauf wurde eine Kommission ernannt, um die Mittel und Wege anzugeben, welche Schriften von Seiten der ungarischen Kammer verabfolgt werden sollten. Am 12. Feb. wurden von den Deputirten die Sitzungen unter dem Vorsitz des ungarischen Hofraths Sig. Posavecz eröffnet und ein Verzeichniss angefertigt. Unsere Deputirten stellten ferner bezüglich der Akten, welche aus dem Zrinyi-Frankopan'schen Archive nach Ungarn geschleppt worden und welche die Murinsel betreffend, das Ansuchen, auch diese auszufolgen. Fürst Windischgrätz ertheilte hierzu seine Einwilligung und anerkannte dadurch indirekte als alter ego Sr. Majestät

des Kaisers, Medjumurje als zu Croatien gehörig. Trotz aller Protestationen gelang es dennoch unseren Abgeordneten ausser den anderen für unser Vaterland hochwichtigen Schriften auch die Prozessakten, welche in den verschiedenen Archiven der Septemviraltafel, des Wechsel- und Merkantilgerichtes aufbewahrt wurden, zu erlangen. Ebenso erhielten sie auch das ganze Archiv der kroatisch-slavonischen Lokumtenenz und alle unsere ältesten Landesakten. Was die aus dem Archive der ungarischen Hofkammer empfangenen Schriften betrifft, so ist ihre Zahl so gross, dass die Verzeichnisse über 100 Bogen ausmachen. Es sind Briefe, Diplome, Verträge u. s. w. und meist solche, welche zugleich mit dem Zrinyi-Frankopan'schen Archive und denen anderer Familien aus unserem Vaterlande nach Ofen gebracht worden waren; grossentheils aber sind es Akten der aufgehobenen Pauliner-, Franziskaner- und Nonnen-Klöster in Croatien, Slavonien, Dalmatien, Istrien, Küstenland und Medjumurje, darunter viele Chroniken, theils mit glagolitischer, theils mit lateinischer Schrift; mit bosnisch-cyrillischer Schrift befindet sich nur ein einziges Exemplar darunter. Obgleich die Zahl der Akten nicht gering ist, so ist dies doch nicht der zehnte Theil dessen, was in Ofen von unser Vaterland berührenden Akten aufbewahrt wird. Es war jedoch vor der Hand nicht möglich, alle diese mit den ungarischen Akten vermischten und zusammengehefteten Schriften schon jetzt zu erhalten, besonders schon desshalb nicht, weil nach dem Abgange Sr. Excellenz des Bans unsern Abgeordneten neuerdings vom königl. Fiskus Hindernisse bereitet wurden. Um auch nach dem Abgange unserer Deputirten von Pesth die Uebergabe und Uebernahme von Akten zu fördern, wurden zur zeitlichen Uebernahme der Kameral-, Hofräthlichen- und Kanzlei-Akten Herr Joseph Pavlekovič, Archivbeamter und zur Uebernahme der verschiedenen Prozess-Akten Hr. Anton Žerjav, Advokat in Pesth, ernannt. Bisher verlautete nichts von ihrer Thätigkeit, obgleich schriftliche Anfragen geschahen. Ausser diesen Schriften hätten wir aber auch viele Bücher, Handschriften und Alterthümer zu erhalten, die aus unserem Vaterlande, theils in die Pesther Universitätsbibliothek, theils ins ungarische Museum gesandt wurden. Beide diese Institute waren aber geschlossen und überdies hatten unsere Abgeordneten kein Verzeichniss über das, was im Laufe der Zeiten von diesen Gegenständen dahin gesendet worden. Unter den übernommenen, von den aufgehobenen Klöstern herrührenden Akten fanden sich aber fast alle Verzeichnisse der Bücher und Kostbarkeiten, die zugleich mit den Briefschaften weggebracht worden, und so wird unsere Nation bei der nächsten Gelegenheit im Stande sein, ausser den Archivschriften auch ihre übrigen Schätze nachdrücklich zurückzufordern."

Wojwodowina. Der Ban organisirt hier die Behörden auf nationalem Fusse. Ganz Bačka ist ein Okruže (Landeshauptmannschaft), welches in eine Reihe von Bezirken zerfällt, in denen weiter die selbstständigen Gemeinden ganz in dem Sinne des ministeriellen Gemeindegesetzes errichtet werden. Gabriel Jočić ist Chef der zu diesem Zwecke ausgesandten Commission, er führte überall die serbische Sprache als Amtssprache ein, ohne dass Jemanden einfiele, Amtsschriften in einer andern Sprache zurückzuweisen, oder in einer andern Sprache zu beantworten. Man nimmt serbische,

deutsche, lateinische und falls sie vorkommen werden, selbst magyarische Bittgesuche mit gleicher Rücksicht an, und einen Vorzug hat nur der um das Vaterland Verdiente. Die Serben dürfen sich daher gewiss unter die Ersten zählen, welche den Sprachzwang aufgehoben haben und jede Nation faktisch gleichstellen, nicht blos auf dem Papier, wie man es leider noch fast überall findet.

Slavonien. Aus Marburg klagt man fortwährend über Germanisirung, besonders soll sich die genannte Stadt in Unterdrückung jedes slavischen Bestrebens auszeichnen. [S. C.]

Russen.

Die Matica ruska in Galizien hat für das erste Jahr (1848) ihres Bestehens folgende Schriften herausgegeben: Bukvar rusky von A Dobřansk'; ferner: Tri wstupitelni predpodavanja o ruskoj słovesnosti von Hołowacki. Für das Jahr 1849 sollen erscheinen: Grammatika ruskoho jazyka von Hołowacki; von demselben: Istoričesky očerk zawedenija Matice ruskoj i Soboru učenych ruskich, zusammengestellt aus den betreffenden Schriften und Verhandlungen und unter Beifügung verschiedener Reden und Berichte. Endlich soll noch gedruckt werden: Maleńky Molitvosłovec.

Lausitzer Serben.

Oberlausitz: Von B. H. Imiš wurde herausgegeben: Łužiska wustawa a zjenoćene zamoženje łužiskjeho wjesneho wokrjesa. (Die lausitzer Verfassung und das vereinigte Vermögen des lausitzischen Landkreises.) Bei dem nächsten oberlausitzischen Provinziallandtage werden auch die Landgemeinden durch 50 Deputirte vertreten sein und von diesen dürften etwa 20 bis 22 durch die serbischen Dorfschaften gewählt werden. Da nun wahrscheinlich auf dem Landtage selbst hauptsächlich über das fernere Bestehen der oberlausitzischen Partikularverfassung und über die Auseinandersetzung des ritterschaftlichen und landschaftlichen Vermögens und dessen möglicher Weise eintretende Theilung verhandelt werden dürfte, so hielt es der serbische Hauptverein zu Bautzen für angemessen, diese beiden Punkte in seinen Versammlungen zu berathen und solche auch den übrigen 22 serbischen Vereinen zur Berathung zu empfehlen, um später eine Hauptversammlung aller serbischen Vereine abzuhalten und in derselben über den Willen der Betheiligten klar zu werden. Diese Hauptversammlung wurde auch am 21. April d. J. abgehalten, und um denen, welche sich für die Sache zwar interessiren, aber die benöthigten Quellen entbehren, eine klare Darstellung der betreffenden Verhältnisse zu geben, hatte Herr Imiš obengenanntes Schriftchen herausgegeben.

Niederlausitz: Die Wochenschrift: Bramborski serbski casnik wird noch unter Redaction des Pfarrers Nowka herausgegeben. Sie erscheint in Kottbus.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smolef).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

Uebersicht der čechischen Zeitschriften-Literatur in den Jahren 1848 und 1849.

(Aus dem Časopis českého Museum.)

Im vorigen Jahre ging die čechische Literatur ganz (??) in der Journalistik auf. Mit dem 11. März wurde alle Thätigkeit auf dem Felde der allgemeinen Schriftstellerei unterbrochen. Dafür aber erschienen so viel Zeitungen wie Pilze nach dem Regen. Es dürften sich wenig Namen unter den čechischen Literaten finden, die nicht auf dem Titelblatt irgend einer Zeitschrift gestanden hätten. Aber überall nur Politik. Die Unterhaltungslektüre schwand hierbei vor sichtlichen Augen. Die altberühmten „Kwěty" (Blüthen), welche so lange das Hauptorgan der literarischen Bestrebungen waren, fingen bald an abzublühen und zeigten sich kurz vor ihrem Eingehen noch als Pomeranzenstrauch, welcher zu gleicher Zeit Blüthen und Früchte trägt, erlagen aber dann dem unbarmherzigen Schicksale und verwandelten sich schliesslich in ein dürres politisches Blatt. Die „Wčela (Biene)" hielt sich bis zum Jahresschlusse. Der „Poutnik (Pilger)" endete an der Pfingstkrankheit. Der mährische „Tydennik (Wochenblatt)" gelangte auch auf schwachen Füssen bis zum Grabe und der „Orel Tatranský (der Adler vom Tatragebirge)" ging bereits im März zu den Vätern. Auch die gediegenere Journalistik hat nicht weniger gelitten. Die Museumszeitschrift musste — einzig aus Mangel an angemessenen Aufsätzen — im zweiten Halb-Jahre mit dem dritten Hefte schliessen.

Dafür hatte man aber einen Ersatz an den politischen Blättern. Im ersten Vierteljahr 1848 erschienen nur zwei politische Zeitschriften in dem ganzen Gebiete der čechischen Sprache: die „Pražské Nowiny (Prager Zeitung)" und die „Slowenské Nowiny (Slowakische Zeitung)", aber ehe noch das Jahr seinen Lauf vollendet hatte, waren deren schon dreissig, und ausserdem widmete jedes Journal anderweitiger Tendenz einen grossen Theil des verfügbaren Raumes den politischen Ereignissen der Gegenwart. Allerdings waren sie der grossen Mehrzahl nach unzeitige Geburten, welche, nachdem sie kaum das Licht der Welt erblickt, auch sofort wieder hinstarben. Einige erschienen nur, um aufzublitzen und zu verschwinden; ein und derselbe Athemzug der Zeit belebte und vernichtete sie. Jedoch eine mässig grosse Anzahl zeigte in sich selbst Lebenskraft genug, um als Verkünder, Vertreter und Führer eines gewissen, mehr oder weniger entwickelten Denkens und Meinens einer Partei aufzutreten.

Die Národni Nowiny stehen jetzt auf einer solchen Stufe der journalistischen Vollkommenheit, dass sie ohne Frage eins der grössten Organe in Oesterreich und das grösste unter den österreichischen Slawen genannt werden müssen. Und wie weit ihr Einfluss reicht, das wird keinem verborgen sein, der nur manchmal mit offenen Augen auf den jetzigen Stand und Lauf der Dinge in Böhmen und in Oesterreich hinblickt. — Dass die Nowiny Lipy Slowanské ihrer Zeit der Ausdruck einer im Volke sich scharf genug auszeichnenden Partei waren, wird Niemand leugnen

können und ebenso wird man zugeben, dass folgende Zeitschriften, wie: Swatowáclawské poselstwi, Občanske Nowiny, Wečerní List und Wlastenský denník auch ein Publikum ihrer Farbe fanden. — Die Morawské Nowiny sind thatsächlich das Organ einer grossen Anzahl Mährer, und der Kreis ihrer Wirksamkeit würde sich gewiss noch sehr erweitern, wenn die freie Bewegung derselben nicht durch gewisse Aeusserlichkeiten beschränkt würde, wie z. B. durch den Preis, der im Verhältniss zu andern Blättern viel zu hoch ist. — Wie stark die Partei war, welche die auf Kossuth's Betrieb herausgegebenen beiden slowakischen Zeitungen vertrat, lässt sich jetzt noch nicht beurtheilen.

Ueber die Pražské Nowiny wollen wir hier schweigen. Sie sind ein Regierungsorgan, und das ist für jetzt ein Lob, das einer Zeitschrift wenig Nutzen bringt, wofür auch die überaus geringe Abonnentenzahl Zeugniss ablegt. Dafür befindet sich aber auch die Reinheit und Klarheit der Sprache unter der jetzigen Redaktion auf einer so geringen Stufe, dass es in der That nicht Wunder nehmen darf, wenn sie keine Leser finden.

Die populäre Journalistik hat erst heuer einen grössern, stetigern Zuwachs erhalten. Tyl's Selské Nowiny machen bei ihrer gesunden Tendenz gute Fortschritte unter der Volksklasse, für welche sie geschrieben sind. Der Pražský posel hört auf, zu erscheinen. Wie es den beiden andern Blättern gleicher Tendenz gehen wird, nämlich dem Wlastimil und den Wesnické Nowiny von Schopf, so kommt hiervon wenig zur allgemeinen Kenntniss. Als ein eigenthümliches, wenig bekanntes Kuriosum erwähnen wir hier ein anderes auch populär sein wollendes Blatt, welches auch unter dem Titel Wlastimil voriges Jahr im Verlage des Prager deutschen konstitutionellen Vereins erschien. Seine Loosung war: Alles Glück, alle Erlösung kommt nur aus Frankfurt. Wenn man bedenkt, wie man sich in diesem Blatte über die Čechen ausliess, so muss man sich wirklich wundern, dass man solche Dinge in čechischer Sprache schreiben konnte. Es erschien im Juni und Juli 1848, also gerade während der Zeit, wo die Deutschen die Unterdrückung der Pfingsterhebung als einen untrüglichen Sieg ihrer Partei ausriefen und diesen Zeitpunkt für den passendsten hielten, um für ihre Pläne einen Uebergang zu dem čechischen Volke zu gewinnen. Wie ihnen diess gerieth, ist wohl nicht erst nöthig, hier auseinander zu setzen. (Das Unternehmen hatte natürlich den schlechtesten Erfolg.)

In Bezug auf Mähren ist zu bedauern, dass die beiden populären Blätter: Holomaucké Nowiny (Olmützer Zeitung) und Tygodnik Cieszyński (Teschener polnisches Wochenblatt) durch das Pressgesetz (welches eine hohe Caution fordert) am weitern Erscheinen verhindert wurden. Beide waren in ihrer Art gediegen, besonders zeichnete sich der Tygodnik durch Eigenschaften aus, die sich in polnischen Blättern selten vorfinden: nämlich durch slawischen Geist und gesunde vorurtheilslose Gesinnung.

Bemerkenswerth sind die čechischen Zeitschriftenunternehmungen in den Landstädten. Mit Ausnahme des Polabský Slowan (der Elbslawe) und des Posel ode Mže (der Bote von der

Mies) erfreute sich keines eines längeren Daseins. Sie gingen sämmtlich nach dem Erscheinen einiger Nummern ein.

Nächst den politischen Zeitschriften sind die theologischen die zahlreichsten. In Böhmen giebt's deren drei (Časopis pro katolické duchowenstwo — Zeitschrift für die katholische Geistlichkeit —, Blahowěst — der Heilsverkünder —, Českobratrský hlasatel — der Herold der böhmischen Brüder —) und in Mähren zwei (Hlas jednoty katolické — die Stimme des katholischen Vereins — und Cyrill a Method) und sie sind der offenbarste Beweis, dass die böhmische und mährische Geistlichkeit bei der allgemeinen Bewegung nicht thatlos zusah.

Auch wurden einige Versuche gemacht, um die Gleichberechtigung beider Nationalitäten auch in den Zeitschriften zur Geltung zu bringen. Mit Ausnahme der Zeitschrift für Gymnasialreform, deren wir mit allem Lobe gedenken müssen, nahm alle solche zweizungige Verträglichkeit bald nach dem Beginn wieder ein Ende. Die Swornost, der Rychlík z Čech und der Učitelský posel sind kaum dem grössern Publikum ausserhalb Prag bekannt geworden.

Beide satyrische čechische Zeitschriften Šotek und Breyle geriethen auf die treffendste Weise auf die dem čechischen Volke vorzüglich angeborene Eigenschaft und fanden ein grosses und wohlwollendes Publikum.

Unter den übrigen für specielle Zwecke herausgegebenen Zeitschriften erwähnen wir hier den Posel z Budče (der Bote von Budeč) und die Remeslnické Nowiny (die Handwerkerzeitung), welche sich vielleicht unter der jetzigen Redaktion über das unfruchtbare Räsonnement, welches in letzter Zeit die Spalten füllte, erheben und besser auf die thatsächlichen Bedürfnisse des böhmischen Handwerksstandes Rücksicht nehmen wird. Der musikalischen Zeitung Cecilie, die nach einer kurzen Pause wieder zu erscheinen anfängt, wünschen wir die verdiente Theilnahme.

Wir lassen nun alle čechischen Zeitschriften, welche voriges und dieses Jahr erschienen und noch erscheinen, nach einander folgen.

I. In Böhmen.

a) In Prag.

1) Časopis českého Museum (Zeitschrift des böhmischen Museum). Redakteur J. Ernst Wocel. Erscheint in monatlichen Heften.

2) Narodni Nowiny (Nationalzeitung). Sie begann am 5. April zu erscheinen. Herausgeber und Verleger Albert Graf Deym. Redaktion: Vom Anfange bis zum 9. Juli Karl Hawlíček. Von da bis zum 29. Juli W. B. Nebeský, dann bis zum 20. September J. S. Tomíček, wo der eigentliche Redakteur K. Hawlíček nach Niederlegung seines Reichstagsabgeordnetenmandats die Redaktion wieder übernahm. Mitredakteur war bis zum 1. April Dr. W. Gabler und von da führt die Redaktion K. H. wieder ganz allein. Vom 18. Mai an erscheint von dieser Zeitung auch ein Abendblatt.

3) Lipa Slowanská (die slawische Linde). Politisch-literarische und gewerbliche Zeitschrift für Slawen auf demokratischer Grundlage. Organ des Vereins Slowanská Lipa. Red.

Dr. Podlipský, J. Sl. Wawra. Fing an im November täglich zu erscheinen. Mit dem Jahresanfang 1849 erschien sie unter Redaktion von Wawra und K. Sabina, später unter Wawra's Leitung allein, unter dem Titel: Nowiny Lipy Slowanké (Zeitung der slawischen Linde). Zu Ende April hörte sie in Folge des Pressgesetzes auf. zu erscheinen.

4) Pražké Nowiny (Prager Zeitung). Redaktion: Bis zum April 1848 K. Hawlíček. Vom April bis zum Juni K. Sabina. Im Juni wurde sie Regierungsorgan. Vom Juli hatte die Redaktion Dr. Haasner und J. Jireček, im August K. J. Erben und Jireček und vom Oktober Erben allein. Im April 1849 übernahm sie č. Prauser und von da erscheint sie täglich, während sie bis zu dieser Zeit wöchentlich nur vier Mal herausgegeben wurde.

5) Pokrok (Der Fortschritt), nowiny pro Slowany Rakauské. Organ der Regierung. Redakteur W. W. Tomek. Die erste Nummer erschien am 6. und die letzte am 12. Juni. Durch die Pfingstereignisse wurde das weitere Erscheinen unterbrochen.

6) Pražský wečerni list (Prager Abendblatt.) Redakteur: J. S. Knedlhans-Liblinský. Verleger: Medau. Erscheint vom 1. Juni 1848. Im Juli 1849 übernahm P. Chocholaušek die Redaktion.

7) Občanské Nowiny (Staatsbürgerzeitung). Herausgeber: Hanke, Emanuel Arnold. Red. E. Arnold. Erschien seit dem März, ging aber in Folge des Pressgesetzes im April 1849 wieder ein.

8) Swatowáclawské poselstwi (Die Botschaft des heil. Wenzel). Red. E. Pichl. Verleger Dr. J. Frič. Erschien vom 1. Juni bis Ende Dezember 1848.

9) Wlastenský dennik (Vaterländisches Tagebuch?). Red. Kramerius. Seit Juli 1848 und ging aus Mangel an Abnehmern im April 1849 ein.

10) Sedlské Nowiny (Bauernzeitung). Red. J. K. Tyl. Herausgeber: Haase's Söhne. Dreimal wöchentlich. Seit April 1849 bis Ende Juni desselben Jahres.

11) Wlastimil (Der Vaterlandsfreund). herausgegeben vom deutschen konstitutionellen Verein im Frankfurter Sinne. Es erschienen etwa 20 Nummern im Juni und Juli 1848. Red. P. M. Fischer. Ging wegen vollständigen Mangels an Abonnenten ein.

12) Swornost (Die Einigkeit). Verleger Weitzmann. Anfangs erschien diese Zeitschrift in beiden Landessprachen in neben einander stehenden Columnen. Seit Januar 1849 zertheilte sie sich in 2 Zeitungen: Concordia und Swornost. Red. F. Kopp. Es erschienen nur einige Nummern.

13) Pozor (Obacht?). Red. Šwanda und Rierenšaft; erschien vom August bis November 1848 bei Spurný.

14) Rychlik z čech (Der Eilbote aus Böhmen). Red. Malina. Kam auch deutsch heraus. Es erschienen nur einige Nummern.

15) Pražský posel (Der Bote von Prag). Lektüre für das čechische Volk von J. K. Tyl, später K. V. Hof. Herausgeber J. Pospišil.

16) Kwěty (die Blüthen). Red. K. B. Storch. Herausgeber J. Pospišil. Erschienen bis Ende Juni. Hierauf verwandelten sie sich in

17) Kwěty a Plody (Blüthen und Früchte), Wochenschrift für gebildete Leser. Red. K. B. Storch. Herausgeber J. Pospišil. Sie erschienen bis September, im Oktober entstand aus ihnen:

18) Ranní list (Morgenblatt), politisches Tageblatt. Red. J. Girgel und Swoboda. Es ging im December ein.

19) Wčela (die Biene). Red. Hawlíček. Vom April Sabina, später Stefan und Knedlhans. Hörte zu Ende des Jahres 1848 auf.

20) Pautník (Der Pilger). Unterhaltungsblatt, erschien monatlich. Red. Jakob Malý. Herausgeber: Haase's Söhne. Ging im Juni 1848 ein.

21) časopis pro katolické duchowenstwo (Zeitschrift für die katholische Geistlichkeit). Redakteur Kanonikus J. Jirsík.

22) Blahowěst (Der Heilsverkünder). Geistliche Zeitschrift. Herausgeber und Red. W. Štulc. Mit der politischen Beilage: Občan (Der Staatsbürger).

23) českobratrský hlasatel (Der Herold der böhmischen Brüder). Geistliche Zeitschrift. Red. J. Růžička und B. W. Košuth. Erscheint seit Januar 1849.

24) časopis k prospěchu času přiměřených opraw studié gymnasialních (Zeitschrift für zeitgemässe Reform der Gymnasialstudien). In čechischer und deutscher Sprache nebeneinander. Red. Prof. J. Jungmann. Uebersetzer Waněk. Erscheint in monatlichen Heften.

25) Posel z Budče (Der Bote von Budeč), Zeitschrift für Lehrer, Erzieher und überhaupt für Freunde der Jugend. Herausgegeben vom Prager Lehrerverein. Red. J. Franta Šumawský. Verleger Hess. Vom 1. Juni. Erscheint wöchentlich ein Mal.

26) Řemeslnické Nowiny (Handwerkerzeitung). Verlag des Gewerbevereins in Prag. Red. zuerst J. Humhal, später Ferd. Kopp. Vom April 1848 Jetzt ist J. černý Redakteur.

27) Ponaučné Listy (Belehrende Blätter für Landwirthe und Handwerker in Böhmen). Herausgegeben von der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft. Hörten zu Ende 1848 auf.

28) Učitelský Posel (Lehrerbote), in beiden Sprachen. Red. Lehrer Mosig; Verlegerin Mad. Mosig. Es erschienen einige Nummern.

29) Cecilia, musikalische Zeitschrift zur Belehrung und Ausbildung für Lehrer und Organisten. Red. J. Krejči, Organist bei den Kreuzherren. Seit Oktober, wöchentlich ein halber Bogen. Jeden Monat eine Musikbeilage. Pausirt jetzt, soll aber vom Oktober wieder erscheinen.

30) Breyle (Die Brille). Humoristisches Blatt mit Karrikaturen. Herausgeber und Redakteur Friedrich Moser. Seit März 1849, zweimal wöchentlich.

31) Šotek (Der Gnome); erschien als Beilage zu den Narodní Nowiny vom Januar bis März 1849. Red. K. Hawlíček.

b) Ausserhalb Prag.

1) Konstituční posel w Pardubicich (Der konstitutionelle Bote in Pardubitz). Red. J. B. Pichl. Es erschienen nur einige Nummern im März 1848.

2) Polabský Slowan (Der Elbslawe). Königingrätzer Unterhaltungszeitschrift für die geliebten Brüder in Böhmen, Mähren, Schlesien und in der Slowakei. Red. J. Pelikán und A. Lád-

mann. Verleger J. Pospíšil. Seit 1849 hat J. Šrůtek die Redaktion übernommen.

3) Prachenský tidenník (Prachimer? Wochenblatt). Erschien in Písek. Red. A. Žalud. Druck von Vetterle in Písek. Es wurden nur einige Nummern herausgegeben.

4) Zlatowěki katolík český (Der böhmische Katholik aus dem goldnen Zeitalter). In Jung-Bunzlau. Red. A. Durdík. Wurde zu Anfang Juni angezeigt.

5) Posel ode Mže (Der Bote von der Mies). In Pilsen. Red. Štolc, dann Belšán, später Denk. Seit Juni 1848.

6) Ozwěna (Das Echo). In Neuhaus. Red. Šramek. Es erschienen nur einige Nummern.

II. In Mähren.

1) Týdenník (Wochenblatt), belehrende und unterhaltende Blätter. Red. J. Ohéral und F. M. Klácel. Bei Rohrer in Brünn. Ging im Januar 1849 ein.

2) Morawské Nowiny (Mährische Zeitung), nach dem Beschlusse des mährischen Landtags auf Landeskosten herausgegeben seit dem 1. November 1848. Erscheint täglich. Red. M. F. Klácel, A. W. Šembera. In Brünn bei K. Winiker.

3) Holomaucké Nowiny (Olmützer Zeitung). Erschien zweimal wöchentlich vom November 1848 mit einer Beilage: Konstituční posel (Der konstitutionelle Bote). Red. zuerst J. Helzelet, dann J. Hanuš. Hörte in Folge des Pressgesetzes auf.

4) Morawské Narodní Nowiny (Mährische Nationalzeitung). Populäres Blatt. Red. Oherál, Mitredakteur Rozehnal. In Brünn bei Rohrer. Erscheint seit Juli 1849.

5) Hlas jednoty katolické (Stimme des katholischen Vereins für Glauben, Freiheit und moralische Veredlung). Red. M. Procházka. Bei Rohrer in Brünn. Erscheint seit Januar 1849 wöchentlich zu einem halben Bogen.

6) Cyrill a Method. Populäre Zeitschrift für Volk und Geistlichkeit. Red. Arthur Baron v. Königsbrunn, E. Beřán und J. Lysek. In Olmütz 1849. Erscheint in monatlichen Heften zu 4 und 5 Bogen in 4.

III. In Wien.

1) Widenský posel (Der Bote aus Wien). Populär-politisches Blatt, herausgegeben vom böhmisch-mährischen Verein. Red. J. Pytlik. Erlosch zur Zeit des Wiener Aufstandes.

2) Slowenské Nowiny (Slowakische Zeitung). Red. Prof. Lichard und Dr. Radlinský. Vom 9. Juli 1849.

IV. In der Slowakei.

1) Nowiny Slowenské (Slowakische Zeitung) und 2) Orel Tatranský (Der Adler vom Tatragebirge). In Pressburg. Red. L. Štur. Erschienen bis zum Juni 1848.

3) Slováčké Novini (Slowakische Zeitung) Herausgegeben von A. Kostelni. Vom 1. Juli 1848 in Pressburg und erloschen im December mit dem Einrücken der österreichischen Truppen in Ungarn. Durchaus im magyarischen Sinne.

4) Wudce z Trnawi (Der Führer von Tyrnau). Für den Glauben! für den König! für das Vaterland! Herausgeber F Pelikán. Erschien vom September bis December in Tyrnau bei M. Spantast

wöchentlich einmal mit schwabacher Schrift. Auch im magyarischen Sinne.

5) **Slowenski pozornik** (Der slowakische Beobachter). Politische Zeitschrift, erscheint wöchentlich zweimal in Skalitz. Red. Dr. Lichard.

6) **Žitwa.** Blätter für Landleute. Red. und Herausgeber Dr. Lichard.

Diese beiden Zeitschriften, im slowakischen Sinne gehalten, begannen im April 1849 zu erscheinen; die Fortschritte der Magyaren liessen in ihrem Erscheinen eine baldige Pause eintreten.

V. In Preussisch-Schlesien.

In Hulčin erschienen einige Nummern einer čechischen Zeitschrift, deren Titel und Redaktion wir aber nicht erfahren konnten.

Böhmen, Mähren und Slowaken.

Für die böhmischen Gymnasien soll ein Lesebuch besorgt werden, zusammengestellt aus Schriften des mannigfaltigsten Inhalts. Die Redaktion haben die Herren **Tomiček** und **Storch** übernommen.

— Professor **Kaubek** in Prag lässt eine aus den Werken der polnischen Dichter: **Mickiewič, Malčewski** u. A. zusammengestellte Chrestomathie erscheinen. Beigegeben ist ein kleines čechisch-polnisches Wörterbuch.

— Unter der Presse befindet sich: „**Wšeslowanská chrestomatie** (Gesammtslawische Chrestomathie)“ von Prof. Čelakowský, und wird vor Beginn des nächsten Schuljahres erscheinen. Später wird von demselben eine gesammtslawische Grammatik herausgegeben.

— Bei U. J. H. Pospišil in Königingrätz erscheinen: **Labyrint swěta a raj serdce**; 286 S. 30 Xr. (Schwabacher Schrift.) — **Milujte se wespolek!** (Liebet Euch unter einander!) Nach G. Nieritz von **Tomsa**. 90 S. 12 Xr. (Schwab. Schr.) Ferner: **Německo-česká konversačni knižka** (Deutsch-böhmische Conversationsstücke). Nach Jawornický umgearbeitet von **Srůtek**. 226 S. 16 Xr.

— Bei J. **Pospišil** in Prag erschien: **Theoreticko-praktické nawedení k pisemnostem** von **Biba**. Zweite vermehrte Auflage; 254 S. 30 Xr. — **Malé přičiny** (Kleine Ursachen etc.) von Zschokke, übersetzt von **Wawra**; 131 S. 16 Xr. — **Šťastný ostrow** (Die glückliche Insel). Nach Nieritz von **Tomsa**. 108 S. 12 Xr. (Schwab. Schr.) — **Prostonárodni nauka o wychowani** (Populäre Erziehungskunde). Von **Kwět**; VI. u. 80 S. 24 Xr.

— Unter der Presse befindet sich: Antonina Skřiwana nauka o slohu w listech kupeckých s česko- německau fraseologií a se sbirkau německo-českých kupeckých významů (A. Skřiwans Lehre vom kaufmännischen Briefstyl mit čechisch-deutscher Phraseologie und mit einem Register deutsch-čechischer kaufmännischen Bezeichnungen). Das Werk wird etwa 16 Bogen umfassen und 1 Fl. C.-M. kosten.

— Prof. **Hanuš** wird bevorstehendes Schuljahr seine philosophischen Vorlesungen an der Prager Universität in čechischer Sprache halten.

Polen.

— In Teschen sorgt ein Verein, welcher sich „**Towarzystwo Czytelni Polskiéj**“ nennt, dadurch, dass er eine Volksbibliothek

begründete, dafür, dass die dasige slawische Einwohnerschaft der Schriften in slawischer Sprache Unterhaltung und Belehrung erh... — Auch soll der durch das Pressgesetz einstweilen sistirte „Tygodnik Cieszyński" vom Monat August an wieder erscheinen. Er führt den Titel: Tygodnik Cieszyński, pismo poświęcone rzeczom naukowym, przemysłowym i gospodarskim; ferner erscheint: Przegląd wypadkow politycznych. Der Pränumerationspreis für beide Zeitschriften ist halbjährlich 1 Fl. 20 Xr. — Der Tygodnik erscheint 3 Mal monatlich zu einem halben und der Przegląd jede dritte Woche zu einem ganzen Bogen.

Südslawen.

— Dalmatien besitzt jetzt nur eine slawische Zeitschrift, nämlich den „Glasnik Dalmatinski", denn die „Zora Dalmatinska" hat aufgehört zu erscheinen. — Der ehemalige dalmatische Reichstagsdeputirte Petranović hat die Uebersetzung des Landrechts (?) vollendet. — Das illyrisch-deutsch-italienische Wörterbuch von Drobnić, welches auf Kosten der Matica ilirska herausgegeben wird, und wovon bereits 2 Hefte erschienen, wird in Kurzem vollendet. Beigegeben wird eine Grammatik der kroatisch-serbischen Sprache. — Von Dr. Miklošić, welcher jetzt in Wien Vorträge über slawische Philologie hält, erscheint in Bälde: Riečnik staroslavjanskog jezika. Auch gedenkt er nächstes Jahr ein Handbuch für seine Hörer herauszugeben. — In Zemun erscheint bei Medaković: Projekt ustava za vojvodovinu Serbsku von Radičević, ehemaligem serbischen Minister.

Russen.

Ein griechisch-katholischer Pfarrer Namens Błażkiewič hat zur Errichtung eines russinischen Nationalmuseums 22,000 Fl. C. M. geschenkt. — Die russinische Literatur wurde durch folgende Uebertragungen vermehrt: „Jermak" aus dem Gross-Russischen und „Hrić Maznica" nach dem Französischen des Molière.

Bulgaren.

Die bereits im zweiten Jahrgange in Konstantinopel erscheinende bulgarisch-slawische politische Zeitschrift: „Carigradski wêstnik" (Bote von Konstantinopel) gewinnt mehr und mehr an nationeller Färbung und sucht unter den Bulgaren das Nationalgefühl möglichst zu wecken. In einer der letzten Nummern wird darüber Bericht erstattet, dass die in Konstantinopel wohnenden Bulgaren beschlossen, in der Hauptstadt des türkischen Reichs eine bulgarische Kirche und Schule zu errichten. Für die letztere hat ihnen bereits der Fürst Bogorič ein passendes Gebäude abgetreten.

Ein zur Zeit in Wien wohnender Bulgar Namens Dubrowič aus Sliwno am Balkan trifft auch Vorbereitungen, in Wien eine periodische Zeitschrift unter dem Titel: „Mirozrenje" (Weltschau) herauszugeben, und zwar monatlich vier Bogen.

Lausitzer Serben.

In Hoyerswerda (Wojerecy) bei Erbe erschien: Najstarša zhromadnokřesćijanska wêra. Von J. Gossner. 71 S. 8.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleŕ).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.



begründete, dafür, dass die dasige slawische Einwohnerschaft d.r Schriften in slawischer Sprache Unterhaltung und Belehrung erh... — Auch soll der durch das Pressgesetz einstweilen sistirte „Tygodnik Cieszyński“ vom Monat August an wieder erscheinen. Er führt den Titel: Tygodnik Cieszyński, pismo poświęcone rz... naukowym, przemysłowym i gospodarskim; ferner erscheint: Przegląd wypadkow politycznych. Der Pränumerationspreis für beide Zeitschriften ist halbjährlich 1 Fl. 20 Xr. — Der Tygodnik erscheint 3 Mal monatlich zu einem halben und der Przegląd jede dritte Woche zu einem ganzen Bogen.

Südslawen.

— Dalmatien besitzt jetzt nur eine slawische Zeitschrift, nämlich den „Glasnik Dalmatinski“, denn die „Zora Dalmatinska“ hat aufgehört zu erscheinen. — Der ehemalige dalmatische Reichstagsdeputirte Petranović hat die Uebersetzung des Landrechts (?) vollendet. — Das illyrisch-deutsch-italienische Wörterbuch von Drobnić, welches auf Kosten der Matica ilirska herausgegeben wird, und wovon bereits 2 Hefte erschienen, wird in Kurzem vollendet. Beigegeben wird eine Grammatik der kroatisch-serbischen Sprache. — Von Dr. Miklošić, welcher jetzt in Wien Vorträge über slawische Philologie hält, erscheint in Bälde: Riečnik staroslavjanskog jezika. Auch gedenkt er nächstes Jahr ein Handbuch für seine Hörer herauszugeben. — In Zemun erscheint bei Medaković: Projekt ustava za vojvodovinu Serbsku von Radičević, ehemaligem serbischen Minister.

Russen.

Ein griechisch-katholischer Pfarrer Namens Błażkiewič hat zur Errichtung eines russinischen Nationalmuseums 22.000 Fl. C. M. geschenkt. — Die russinische Literatur wurde durch folgende Uebertragungen vermehrt: „Jermak“ aus dem Gross-Russischen und „Hrić Maznica“ nach dem Französischen des Moliére.

Bulgaren.

Die bereits im zweiten Jahrgange in Konstantinopel erscheinende bulgarisch-slawische politische Zeitschrift: „Carigradski wěstnik“ (Bote von Konstantinopel) gewinnt mehr und mehr an nationeller Färbung und sucht unter den Bulgaren das Nationalgefühl möglichst zu wecken. In einer der letzten Nummern wird darüber Bericht erstattet, dass die in Konstantinopel wohnenden Bulgaren beschlossen, in der Hauptstadt des türkischen Reichs eine bulgarische Kirche und Schule zu errichten. Für die letztere hat ihnen bereits der Fürst Bogorič ein passendes Gebäude abgetreten.

Ein zur Zeit in Wien wohnender Bulgar Namens Dubrowić aus Sliwno am Balkan trifft auch Vorbereitungen, in Wien eine periodische Zeitschrift unter dem Titel: „Mirozrenje“ (Weltschau) herauszugeben, und zwar monatlich vier Bogen.

Lausitzer Serben.

In Hoyerswerda (Wojerecy) bei Erbe erschien: Najstarša zhromadnokřesćijanska wěra. Von J. Gossner. 71 S. 8.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smolef).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.



begründete, dafür, dass die dasige slawische Einwohnerschaft durch Schriften in slawischer Sprache Unterhaltung und Belehrung erhalte. — Auch soll der durch das Pressgesetz einstweilen sistirte „Tygodnik Cieszyński“ vom Monat August an wieder erscheinen. Er führt den Titel: Tygodnik Cieszyński, pismo poświęcone rozprawom naukowym, przemysłowym i gospodarskim; ferner erscheint: Przegląd wypadkow politycznych. Der Pränumerationspreis für beide Zeitschriften ist halbjährlich 1 Fl. 20 Xr. — Der Tygodnik erscheint 3 Mal monatlich zu einem halben und der Przegląd jede dritte Woche zu einem ganzen Bogen.

Südslawen.

— Dalmatien besitzt jetzt nur eine slawische Zeitschrift, nämlich den „Glasnik Dalmatinski“, denn die „Zora Dalmatinska“ hat aufgehört zu erscheinen. — Der ehemalige dalmatische Reichstagsdeputirte Petranović hat die Uebersetzung des Landrechts (?) vollendet. — Das illyrisch-deutsch-italienische Wörterbuch von Drobnić, welches auf Kosten der Matica ilirska herausgegeben wird, und wovon bereits 2 Hefte erschienen, wird in Kurzem vollendet. Beigegeben wird eine Grammatik der kroatisch-serbischen Sprache. — Von Dr. Miklošić, welcher jetzt in Wien Vorträge über slawische Philologie hält, erscheint in Bälde: Riečnik staroslavjanskog jezika. Auch gedenkt er nächstes Jahr ein Handbuch für seine Hörer herauszugeben. — In Zemun erscheint bei Medaković: Projekt ustava za vojvodovinu Serbsku von Radičević, ehemaligem serbischen Minister.

Russen.

Ein griechisch-katholischer Pfarrer Namens Błażkiewič hat zur Errichtung eines russinischen Nationalmuseums 22,000 Fl. C. M. geschenkt. — Die russinische Literatur wurde durch folgende Uebertragungen vermehrt: „Jermak“ aus dem Gross-Russischen und „Hrić Maznica“ nach dem Französischen des Moliére.

Bulgaren.

Die bereits im zweiten Jahrgange in Konstantinopel erscheinende bulgarisch-slawische politische Zeitschrift: „Carigradski wěstnik“ (Bote von Konstantinopel) gewinnt mehr und mehr an nationeller Färbung und sucht unter den Bulgaren das Nationalgefühl möglichst zu wecken. In einer der letzten Nummern wird darüber Bericht erstattet, dass die in Konstantinopel wohnenden Bulgaren beschlossen, in der Hauptstadt des türkischen Reichs eine bulgarische Kirche und Schule zu errichten. Für die letztere hat ihnen bereits der Fürst Bogorič ein passendes Gebäude abgetreten.

Ein zur Zeit in Wien wohnender Bulgar Namens Dubrowič aus Sliwno am Balkan trifft auch Vorbereitungen, in Wien eine periodische Zeitschrift unter dem Titel: „Mirozrenje“ (Weltschau) herauszugeben, und zwar monatlich vier Bogen.

Lausitzer Serben.

In Hoyerswerda (Wojerecy) bei Erbe erschien: Najstarša zbromadnokřesćijanska wěra. Von J. Gossner. 71 S. 8.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleŕ).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.



begründete, dafür, dass die dasige slawische Einwohnerschaft durch Schriften in slawischer Sprache Unterhaltung und Belehrung erhalte. — Auch soll der durch das Pressgesetz einstweilen sistirte „Tygodnik Cieszyński" vom Monat August an wieder erscheinen. Er führt den Titel: Tygodnik Cieszyński, pismo poświęcone rzeczom naukowym, przemysłowym i gospodarskim; ferner erscheint: Przegląd wypadkow politycznych. Der Pränumerationspreis für beide Zeitschriften ist halbjährlich 1 Fl. 20 Xr. — Der Tygodnik erscheint 3 Mal monatlich zu einem halben und der Przegląd jede dritte Woche zu einem ganzen Bogen.

Südslawen.

— Dalmatien besitzt jetzt nur eine slawische Zeitschrift, nämlich den „Glasnik Dalmatinski", denn die „Zora Dalmatinska" hat aufgehört zu erscheinen. — Der ehemalige dalmatische Reichstagsdeputirte Petranović hat die Uebersetzung des Landrechts (?) vollendet. — Das illyrisch-deutsch-italienische Wörterbuch von Drobnić, welches auf Kosten der Matica ilirska herausgegeben wird, und wovon bereits 2 Hefte erschienen, wird in Kurzem vollendet. Beigegeben wird eine Grammatik der kroatisch-serbischen Sprache. — Von Dr. Miklošić, welcher jetzt in Wien Vorträge über slawische Philologie hält, erscheint in Bälde: Riečnik staroslavjanskog jezika. Auch gedenkt er nächstes Jahr ein Handbuch für seine Hörer herauszugeben. — In Zemun erscheint bei Medaković: Projekt ustava za vojvodovinu Serbsku von Radičević, ehemaligem serbischen Minister.

Russen.

Ein griechisch-katholischer Pfarrer Namens Błażkiewič hat zur Errichtung eines russinischen Nationalmuseums 22,000 Fl. C. M. geschenkt. — Die russinische Literatur wurde durch folgende Uebertragungen vermehrt: „Jermak" aus dem Gross-Russischen und „Hrić Maznica" nach dem Französischen des Moliére.

Bulgaren.

Die bereits im zweiten Jahrgange in Konstantinopel erscheinende bulgarisch-slawische politische Zeitschrift: „Carigradski wěstnik" (Bote von Konstantinopel) gewinnt mehr und mehr an nationeller Färbung und sucht unter den Bulgaren das Nationalgefühl möglichst zu wecken. In einer der letzten Nummern wird darüber Bericht erstattet, dass die in Konstantinopel wohnenden Bulgaren beschlossen, in der Hauptstadt des türkischen Reichs eine bulgarische Kirche und Schule zu errichten. Für die letztere hat ihnen bereits der Fürst Bogorič ein passendes Gebäude abgetreten.

Ein zur Zeit in Wien wohnender Bulgar Namens Dubrowić aus Sliwno am Balkan trifft auch Vorbereitungen, in Wien eine periodische Zeitschrift unter dem Titel: „Mirozrenje" (Weltschau) herauszugeben, und zwar monatlich vier Bogen.

Lausitzer Serben.

In Hoyerswerda (Wojerecy) bei Erbe erschien: Najstarša zhromadnokřesćijanska wěra. Von J. Gossner. 71 S. 8.

In Kommission bei Aug. Weller in Bautzen.
Redigirt und herausgegeben von J. E. Schmaler (Smoleŕ).

Druck von C. G. Hiecke in Bautzen.

